Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 679. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 28. September 1889.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Zusendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neuhinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch das

„Kursbuch der Breslauer Zeitung"
Winter 1889/90

gratis nach.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Sclavenhandel.

Die Bestrebungen der europäischen Mächte, dem Sclavenhandel auf der afrikanischen Ostküste ein Ende zu machen, sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der Sultan von Zanzibar hat Anordnungen getroffen, durch welche er sich nunmehr als einen Theilnehmer dieser humanen Bestrebungen, als einen Genossen Deutschlands und Englands einführt, während er bis dahin von dem Sclavenhandel gewisse Vortheile gezogen hatte, die es natürlich erscheinen ließen, wenn er denselben eine gewisse Duldung zu Theil werden ließ.

Als im vorigen Jahrhundert eine Anzahl von Menschenfreunden ihren Kampf gegen Sclaverei und Sclavenhandel begannen, hatten sie lediglich den Handel im Auge, der sich über die Westküste nach Amerika zog. Was hier geschah, ging im vollen Tageslichte vor sich; die Zustände, die bei den Sclavenhaltern der Südstaaten, bei den Sclavenzüchtern Virginiens, auf den Sclavenschiffen herrschten und für jedes menschliche Gefühl den lebhaftesten Anstoß erregten, sind häufig und eindringlich genug geschildert worden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß auch die strengsten Maßregeln gegen den Sclavenhandel die Unterdrückung desselben nicht herbeizuführen vermochten, und daß erst die gesetzliche Aufhebung der Sclaverei den Gräueln ein Ende machte.

Ueber den Sclavenhandel, welcher sich in der Richtung nach Osten bewegt und der dem Islam unterworfenen Welt den Bedarf an Sclaven liefert, sind wir mangelhaft unterrichtet gewesen, vielleicht weil wir dieser Erscheinung weniger Aufmerksamkeit gewidmet haben. Jedenfalls haben uns erst im Lauf der letzten Jahrzehnte die Berichte der Afrika-Reisenden den Aufschluß gegeben, daß weder an Umfang noch an Gräueln dieser östliche Handel dem westlichen irgend etwas nachgiebt, und daß er sich, wie jener es gethan hat, von dem Küstenlande weit hinaus über einen sehr großen Theil des Erdtheils erstreckt, und daß er Anlaß zu Menschenjagden giebt, die vielleicht das empörendste Schauspiel sind, welches der menschlichen Betrachtung geboten werden kann.

Ohne Zweifel ist die Sclaverei selbst für unser Gefühl von Recht und Menschenwürde ein Uebelstand, und die Anerkennung der rechtlichen Gleichheit aller Menschen ist ein Ziel, das wir nie aus den Augen verlieren dürfen, ohne unseren sittlichen Grundbegriffen untreu zu werden. Aber die Culturgeschichte lehrt uns, daß die Sclaverei überall ein nothwendiges Durchgangsstadium gewesen ist und daß dieselbe vor dem Eindringen allmäliger Gesittung weicht, aber nicht leicht mit dem Schwerte ausgerottet werden kann. Und anderseits lehrt die Erfahrung, daß die Uebel, welche der Sclaverei dem Begriffe nach anhaften, durch die praktische Anwendung wesentlich herabgemildert werden können. Wir glauben, daß in den Ländern von muhammedanischer Bevölkerung der Mehrzahl der Sclaven ein durchaus menschliches Loos beschieden ist und daß sie von ihren Herren so sorgfältig und schonend behandelt werden, wie man ein werthvolles Besitzthum behandelt. Der schwerste Vorwurf, der der Sclaverei zu machen ist, besteht darin, daß sie mit Nothwendigkeit zum Sclavenhandel führt, und der schwerste Vorwurf wiederum, der dem Sclavenhandel zu machen ist, besteht darin, daß er mit Nothwendigkeit zur Menschenjagd führt.

Diese Jagden sind der eigentliche Gegenstand des Gräuels. Ueber die vielen Tausende hinaus, die endgiltig in die Sclaverei abgeführt werden und möglicher Weise bei einem milden Herrn ein erträgliches Schicksal finden, wird eine wenigstens ebenso große Anzahl dem Tode, grausamen Martern, verheerenden Seuchen in die Arme geliefert. Wir wissen schon aus Onkels Toms Hütte, daß ein Sclavenhalter milde sein kann, daß ein Sclavenhändler grausam sein muß und daß ein Sclavenjäger eine geradezu entmenschte Natur ist. Wenn Fürst Bismarck es einmal in einer öffentlichen Sitzung des Reichstages abgelehnt hat, eine Unterdrückung der Sclaverei in Afrika in sein Programm aufzunehmen, weil ein solches Ziel nicht zu erreichen sei, und wenn er sein Programm darauf beschränkt hat, den Sclavenhandel zu unterdrücken, so müssen wir ihm vollkommen beistimmen.

Die Blocade, welche zur Unterdrückung des Sclavenhandels verkündigt worden ist, hat unmittelbar sehr geringe Erfolge gehabt. Die Zahl der Sclavenschiffe, welche aufgebracht worden sind, die Zahl der Sclaven, welche auf denselben mit Beschlag belegt worden sind, war eine geringfügige gegenüber der Zahl an Schiffen und Menschen, welche in der gleichen Zeit menschlicher Berechnung nach die Blocade gebrochen haben müssen. Und die aus der Gewalt des Sclavenschiffers befreiten Sclaven sind denn doch für ihren Befreier nur eine Quelle von Verlegenheiten gewesen. Mittelbar hat dann aber diese Blocade doch einen großen Erfolg gehabt, indem sie den Sultan von Zanzibar veranlaßt hat, seine Kräfte mit denen der europäischen Mächte zu vereinigen, um nicht der Sclaverei, aber doch dem Sclavenhandel entgegenzutreten.

Welche psychologischen Momente wirksam gewesen sind, um den Sultan zu einem Entschlusse zu bestimmen, der, rein kaufmännisch gesprochen, seinem Lande großen Abbruch thun muß, wissen wir nicht. Auch darüber können wir uns kein Urtheil anmaßen, wie weit er ernsthaft entschlossen ist, seine Versprechungen zu halten. Ein Bekenner des Islams urtheilt über die Sclaverei anders wie wir; nach seiner Anschauung ist die Sclaverei ein vollkommen berechtigtes Institut. Ein Christ muß die vollständige Abschaffung der Sclaverei in sein Programm aufnehmen; ein Bekenner des Islams ist dazu weder verpflichtet noch im Stande. Die Zugeständnisse, welche der Sultan gemacht hat, sind die äußersten, die er von seinem Standpunkte aus machen konnte. Sie sind ein Sieg, welchen die europäische Weltanschauung über die arabische davongetragen hat.

Es sind nicht die Eingeborenen, die wilden Stämme, die uns in Afrika Schwierigkeiten bereiten; mit diesen würden wir wohl ohne Mühe fertig werden. Es sind die eingewanderten Araber, mit denen wir den Kampf aufzunehmen haben. Sie haben Afrika colonisirt und sitzen dort fest. Wann sie eingedrungen sind, wissen wir nicht. Möglicher Weise ist es schon geschehen, ehe Mohammed seine Lehre verkündete, und der Islam ist ihnen nachgedrungen. Möglicher Weise ist der Zeitraum, seit welchem sie dort ansässig sind, nicht nach Jahrhunderten, sondern nach Jahrtausenden zu berechnen. Sie setzen uns ihre Macht entgegen, die auf einer niedrigen, aber doch auf einer sehr befestigten Cultur beruht. Wir werden mit ihnen einen langen zähen Kampf zu führen haben.

Wir sind sehr weit davon entfernt, den Erfolg zu überschätzen, der durch die Anbequemung des Sultans von Zanzibar errungen ist, aber wir haben auch nicht die geringste Veranlassung, diesen Erfolg zu verkleinern. Gegenüber demjenigen, was zu erreichen übrig bleibt, ist wenig erreicht worden. Gegenüber den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, ist viel erreicht worden. Zu größeren Erfolgen werden wir erst gelangen, wenn nicht zwei oder drei europäische Mächte es sind, welche den Kampf aufnehmen, sondern wenn das ganze Europa sich zu gemeinsamen Maßregeln vereinigt, um den Greueln der Sclavenjagden ein Ende zu bereiten.

Deutschland.

Berlin, 27. Septbr. [Tages-Chronik.] In der „Conf. Corresp." wird die Hinausschiebung der Entscheidung über das Socialistengesetz bis nach den neuen Wahlen befürwortet. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt diesen Artikel an hervorragender Stelle ab.

Dem Bundesrath hat in der letzten Plenarsitzung ein Antrag Preußens wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Umgebung nicht vorgelegen. Der seit dem 14. Februar 1887 bestehende kleine Belagerungszustand tritt also in Stettin, Grabow a. O., Altdamm, sowie in den Amtsbezirken Bredow, Warsow, Scheune und Finkenwalde am 30. September außer Kraft.

Für die Erbauung eines baierischen Gesandtschaftshotels in Berlin in der Voßstraße nächst dem Reichsjustizamt, mit Einschluß des Grunderwerbs, enthält der nächste Etat des baierischen Ministeriums des Aeußeren eine Forderung von etwas über eine Million Mark. Das Hotel soll in zwei Jahren fertiggestellt werden.

Die Reichsregierung, so wird der „Nat.-Ztg." berichtet, wendet unausgesetzt den Archäologischen Instituten in Rom und Athen ihre Sorgfalt zu. Die äußerst werthvolle römische Institutsbibliothek soll einer Neuerung unterzogen werden und die Anfertigung eines Special-Katalogs erfolgen. Diese Arbeit, welche eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird, soll einem Gelehrten übertragen werden, welcher seit vielen Jahren sich in dieser Richtung verdient gemacht hat. Auch für die Unterstützung deutscher Schulen im Auslande und anderer zu gemeinnützigen Zwecken im Auslande bestehender vaterländischer Unternehmungen, mit Ausschluß der Krankenhäuser und Armen-Unterstützungs-Vereine, ist im Etat für 1890—91 erneute Fürsorge getroffen worden.

Der Reichstag hat in seiner letzten Session die Frage angeregt, ob nicht die aus Reichsmitteln an die zoologische Station des Professors Dr. Dohrn in Neapel gezahlte Unterstützung mit Rücksicht auf den erweiterten Umfang der Station und die dadurch entstandenen Mehrausgaben erhöht werden könnte. Wie man hört, ist der kaiserliche Botschafter in Rom, wie der deutsche Generalconsul zu Neapel aufgefordert worden, sich gutachtlich über diese Forderung zu äußern, und die bezüglichen Berichte hätten für die Nothwendigkeit einer solchen Erhöhung gelautet. Es soll in Folge dessen die Unterstützung erhöht werden, womit der Plan einer weiteren Ausdehnung des Instituts durch Errichtung einer physiologischen Abtheilung seiner Verwirklichung entgegengeführt werden dürfte.

Londoner Blätter erzählen, daß kürzlich wieder einmal ein Dynamitanschlag gegen den Zaren geplant gewesen sein soll, der indessen mißglückte, weil die Ladung zu unrechter Zeit sich entzündete. Dieser Vorfall soll auf dem Bahnhof von Peterhof stattgefunden und einem Bahnbeamten das Leben gekostet haben. Es seien zahlreiche Verhaftungen in Petersburg vorgenommen worden. Was hieran Wahrheit oder Dichtung ist, läßt sich selbstverständlich nicht erkennen. Auffällig ist nur, daß mehrere Londoner Blätter dieselbe Nachricht und anscheinend aus derselben Quelle bringen, was nicht gerade für ihre Zuverlässigkeit spricht. Schon zu wiederholten Malen haben sich derartige Meldungen in neuerer Zeit als Erfindungen erwiesen.

[Die Tracheotomie] mußte am Mittwoch an einem Knaben ausgeführt werden, der in seiner Begeisterung für Wild-Amerika eine Muschel verschluckt hatte. Eine Anzahl Jungen des civilisirten Westens hatte sich zu einem wilden Westen zusammengethan. Auf dem Haupt die Federkrone, das Gesicht bemalt, den Arm mit dem Bogen bewaffnet, lagerten sich die Knaben auf den Baustellen, die zwischen dem Zoologischen Garten und Charlottenburger Gebiet sich erstrecken. Mittwoch Nachmittag nun wurde im Lager großes Pfeilschießen geübt. Ein zehnjähriger Knabe hatte sein Geschoß soeben in die Luft entsendet und blickte dem Fluge desselben nach, als er plötzlich die Gesichtsfarbe änderte. Er zeigte auf seinen Hals, und nun begriffen die Jungen, daß ihr Kamerad eine jener kleiner Muscheln hinuntergeschluckt habe, von denen bei ihnen die Mär ging, daß jeder indianische Schütze eine solche im Munde führen müsse, wenn er einen guten Schuß abgeben wolle. Der Zustand des Schützen ward ein bedenklicher. Die Augen quollen ihm aus den Höhlen, und vor Athemnoth vermochte er keinen Schritt vorwärts zu thun. „Zum nächsten Arzt!" gab einer der Knaben das Losungswort. Glücklicher Weise trafen sie den ersten Arzt zu Hause. Es war die allerhöchste Zeit, und ohne einen Augenblick zu verlieren, tracheotomirte der Arzt den Knaben und holte die unterhalb des Kehlkopfes sitzende Muschel heraus. Dann setzte er eine Canüle ein, und der Knabe war gerettet, wenn er auch längere Zeit in der Behandlung des Arztes bleiben muß.

[Eine Auction auf dem kaiserlichen Postamt.] Auf dem Postpacket-Amt in der Oranienburgerstraße in Berlin fand am Mittwoch eine Versteigerung aller derjenigen Gegenstände statt, welche nicht abgenommen worden resp. deren Empfänger innerhalb eines gewissen Zeitraumes nicht zu ermitteln gewesen. Der Andrang von Kauflustigen war ein überaus starker. Zumeist waren es freilich professionirte Händler, Trödler und „Ramscher", welche den anwesenden Privaten den Rang streitig machten und den größeren Theil der zur Auction gelangenden, mannigfachsten Gegenstände, wie das ja bei den meisten öffentlichen Versteigerungen geschieht, in ihren Besitz zu bringen wußten. Die Zahl der Auctionsobjecte war Legion. Federmesser, Taschenbürsten, gestickte Börsen, Morgenschuhe und vielfach solche Garderobenstücke, welche ein liebend Mädchenherz der Post anvertraut zur Beförderung an den leider nicht auffindbaren Geliebten; daneben aber auch reine Geschäftssendungen, wie Contobücher, Dutzende von Schreibmappen, Papierballen nach Centnern, Taschen- und Wanduhren — einige davon in Briefen vorgefunden — Bücher in solchen Massen, daß man füglich eine Bibliothek damit hätte füllen können, Fächer, Schirme, Stöcke und tausenderlei andere Gegenstände. Die meisten Sachen wurden von den Händlern zu wahren Spottpreisen erstanden. Besondere Heiterkeit erregte eine Flasche Cognac; dieselbe erzielte außer vielen guten und schlechten Bemerkungen über die ungestillte Sehnsucht des nicht auffindbaren Empfängers 1 M. 10 Pf., 2 Dutzend Schlipse hingegen nur 30 Pf. Die Post ist immerhin auf ihre Kosten gekommen.

[Der Reichsdisciplinargerichtshof] hielt am Dinstag in Potsdam unter dem Vorsitze des Geh. Ober-Tribunalsraths Johow eine Sitzung ab, in welcher der zweite Secretär bei dem deutschen Consulat in Barcelona, van Asten, wegen Unterschlagung von 758 Mark 57 Pf. mit Dienstentlassung bestraft wurde. Doch wurden dem Verurtheilten vier Fünftel seiner Pension auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt, damit derselbe sich wieder eine Lebensstellung schaffen könne. Bei einer zweiten Sache, die gegen einen Vorgesetzten des van Asten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, wurde Vertagung beschlossen.

[Ein Streitobject von 50000 Mark] beschäftigt z. Z. das Kammergericht. Klägerin ist die Kirchengemeinde der Stadt Köpenick, Beklagte die dortige Stadtgemeinde. Köpenick besitzt einen einzigen Schmuckplatz, den Friedrich-Wilhelmsplatz, der bis zum Jahre 1811 Begräbnißplatz gewesen, dann aber der Allgemeinheit überlassen wurde. Nach 1859 hat die Stadt Bäume gepflanzt und seit 1875 Märkte auf dem Platze abgehalten. Im vorigen Jahre handelte die Postverwaltung mit der Stadt um einen Theil des Platzes zur Errichtung eines Postgebäudes, der Bezirksausschuß versagte zur Freude der Einwohnerschaft die Genehmigung zur Erbauung. Inzwischen erhob die Kirche Besitzansprüche, und als diese nicht anerkannt wurden, klagte sie beim Landgericht II. Das Erkenntniß erster Instanz ist für die Kirche günstig ausgefallen, und die „Gründe" des Urtheils lassen für die Stadt wenig Hoffnung. Von Anfang an war die Kirche einem Vergleich geneigt, jetzt aber hat sie bereits der Post das Terrain contractlich abgetreten, so daß nunmehr eine Einigung unmöglich ist.

[Ein Riesenproceß wegen Stempelhinterziehung,] bei welchem es sich um eine Strafsumme von ca. 210500 Mark handelt, beschäftigte Donnerstag die II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die Anklage richtete sich gegen die Directoren der „Landwirthschaftlichen Bank", Oskar Adler, Katzenellenbogen, Albert Waitz, Selig Moses, sowie gegen 19 Kaufleute und Banquiers, welche mit der Landwirthschaftlichen Bank Geschäfte gemacht haben. Dieselben wurden beschuldigt, in den Jahren 1882 und 1883 bei Schriftstücken über Zeitgeschäfte, welche als unter Absatz 4a des Tarifs zum Reichsgesetze vom 1. Juli 1881 fallen, die vorschriftsmäßigen Stempel nicht verwendet zu haben. Die Angeklagten waren persönlich nicht erschienen, ihre Rechte wurden von den Rechtsanwälten Dr. Sello, Heinitz, Sachs, Fränkel, Basch, Breslauer und Springer wahrgenommen. Die Actiengesellschaft „Landwirthschaftliche Bank" ließ ihre Geschäfte eine Zeit lang durch eine Reihe unvereideter Makler besorgen, welche die Verpflichtung hatten, gleich nach Schluß der Börse nach dem Geschäftslocal zu kommen und über Kauf- und Lieferungsgeschäfte über Producte auf Zeit auf sogenannten Rapportbogen Bericht zu erstatten. Später wurden den Gegencontrahenten sogenannte Abstimmungszettel ohne Stempelverwendung zugestellt oder die Eintragung der abgeschlossenen Geschäfte in sogenannte Abstimmungsbücher bewirkt und diese demnächst ohne Stempelverwendung den Gegencontrahenten vorgelegt und von diesen zum Zeichen der Genehmigung des Geschäfts mit ihrem Firmastempel an bestimmter Stelle bedruckt. In dieser Verfassung wurden dann die Bücher an die „Landwirthschaftliche Bank" zurückgesandt, in vielen Fällen wurden von den Contrahenten auch Gegenbücher geführt. Nun kennt das Gesetz vom 1. Juli 1881 noch keinen Schlußscheinzwang, vielmehr hat erst das neuere Gesetz vom Jahre 1885 bestimmt, daß derartige Geschäfte unter allen Umständen mit Auswechselung der Schlußscheine einzuleiten sind. Die Steuerbehörde ist nun aber der Meinung, daß jene Abstimmungszettel und Abstimmungsbücher nichts weiter seien, als Schlußscheine, welche nach dem Reichsgesetz vom 1. Juli 1881 stempelpflichtig waren. Die Behörde ist der Meinung, daß jene Form nur gewählt worden ist, um die für Schlußscheine erforderlichen Stempelabgaben zu umgehen, und sie hat deshalb für jeden der Betheiligten nach der Zahl und dem Umfang der abgeschlossenen Geschäfte die verwirkte Stempelstrafe herausgerechnet, welche die Summe von 210500 M. insgesammt erreicht. Vor Eintritt in die Verhandlung machten Dr. Hilse und R.-A. Basch zwei präjudicielle Einwände geltend. Sie führten nämlich aus, daß das Gesetz vom 1. Juli 1881 durch die Novelle vom Jahre 1885 aufgehoben worden sei und es deshalb an einem im Sinne des § 266 der Str.-Pr.-O. „zur Anwendung zu bringenden" Gesetze fehle. In diesem Falle handle es sich um genau dasselbe, als wenn Jemand nach dem alten preußischen Strafgesetzbuch angeklagt worden und inzwischen das Reichsstrafgesetzbuch in Kraft getreten wäre. Der zweite Einwand aber ging dahin, daß das Gesetz vom 25. Mai 1857 noch immer bestehe. Nach diesem Gesetz müsse einer Actiengesellschaft, welche unter Aufsicht der Regierung stehe, bei Vorkommen eines Verstoßes vor der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens zunächst ein Resolut der Regierung zugestellt werden. Das sei in diesem Falle nicht geschehen und der Gerichtshof deshalb unzuständig. — Der Gerichtshof lehnte nach längerer Berathung beide Einwände als unzutreffend ab. Ein Eintreten in die Sache selbst wurde aber dadurch unmöglich, daß nunmehr sämmtliche Vertheidiger erklärten, irgend welche Zugeständnisse in thatsächlicher Beziehung nicht abgeben zu wollen. Der Gerichtshof mußte deshalb einen neuen Termin anberaumen, zu welchem nun das persönliche Erscheinen der 23 Angeklagten angeordnet werden muß.

[Eintausend und vierzehn Betrugsfälle] wurden dem Stellenvermittler Wilhelm Fröse zur Last gelegt, welcher am Donnerstag vor dem Berliner Schöffengericht stand. Die große Anzahl von Strafthaten vertheilt sich auf die Jahre 1885 bis 1888. Im vorigen Herbste beschwerten sich mehrere Stellensuchende bei der Polizei über das eigenthümliche Verfahren, welches der Angeklagte bei Ausübung seines Geschäfts zur Anwendung brachte, man trat der Sache näher und ermittelte, daß die Bedauernswerthen, welche die Hilfe des Angeklagten in Anspruch nahmen, in unzulässiger Weise geschröpft wurden. Der Angeklagte sucht die Zeitungen durch, in welchen Leute jeden Standes Beschäftigung suchen. Er schickt ihnen sodann einen gedruckten Prospect zu, in welchem er den Stellensuchenden seine Vermittlung anbietet und Erfolg in Aussicht stellt. In dem Prospecte ist der Passus enthalten, daß die Thätigkeit des Stellenvermittlers erst beginnt, nachdem der Suchende das „Geschäftsreglement" des Vermittlers, welches bei persönlichem Besuche in dessen Bureau für

50 Pf., auf schriftlichem Wege aber gegen Vorherzahlung von 1 Mark zu erhalten ist, unterschrieben hat. Ging nun ein Beschäftigungsloser hoffnungsfreudig zum Angeklagten, so erhielt er gegen 50 Pf. ein zweites bedrucktes Stück Papier, das sogenannte „Geschäftsreglement", das er sich „zu Hause" durchlesen und unterzeichnen mußte, da in dem Bureau des Angeklagten „keine Zeit" dazu war. Der Stellensuchende wurde arg enttäuscht, wenn er das Reglement durchsah. Da stand u. a., daß der Vermittler nach beschaffter Stelle zwei Procent des ersten Jahresgehalts beanspruche, ferner aber auch, daß der Suchende „zur Deckung der Kosten" einen Vorschuß von nicht unter drei Mark zu leisten habe, der im Falle einer Placirung von den Gebühren in Abzug gebracht, in keinem Falle aber zurückgezahlt würde. Beschäftigungslose pflegen selten über reichliche Mittel zu verfügen, entweder sie konnten diesen Vorschuß nicht leisten oder sie mochten es nicht, sondern zogen es vor, die bereits geopferten 50 Pf. oder eine Mark zu verschmerzen. In dem Verschweigen auf dem ersten Prospect, daß die Suchenden noch einen Vorschuß von drei Mark zu leisten haben, bevor etwas zu ihren Gunsten geschieht, erblickt die Anklagebehörde ein schlau angelegtes betrügerisches Manöver. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber gegen den bereits mehrfach Vorbestraften auf 6 Monate Gefängniß.

[Der zehnte Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege] wurde am 26. d. Mts. in Kassel eröffnet. Oberpräsident von Eulenburg begrüßte Namens der Regierung die Theilnehmer des Congresses und zollte dem Vereine volle Anerkennung für die bisher erzielten Erfolge. Oberbürgermeister Weise hieß seitens der städtischen Behörden und der Einwohnerschaft die Versammlung herzlichst willkommen. Nach dem Dank des Abg. Seyffardt wurden dieser und v. Reitzenstein, sowie Bürgermeister Kloeffler zu Vorsitzenden gewählt. Anschließend an die Mittheilung des Interesses, welches die Kaiserin Augusta dem Verein entgegenbringt, beschloß man ein Begrüßungs-Telegramm abzusenden. Ein Antrag an das Reichsamt des Innern: In Verbindung mit der Volkszählung von 1890 eine Armenstatistik wieder aufzunehmen, ist laut Schreiben des Herrn v. Bötticher aus praktischen Gründen abgelehnt worden. Ueber die Arbeiten der Commission für das Landarmenwesen berichtete v. Reitzenstein, daß von allen 188 Landarmenverbänden 105 die Fragebogen ausführlich beantwortet hätten; der Bericht werde binnen einigen Wochen erscheinen. Amtsrichter Münsterberg berichtete über die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Commission des Vereins hat vier Materien besonders behandelt; die Ersatzpflicht, die Unterhaltspflicht, die Armenstiftungen und die elterliche Gewalt. Der Berichterstatter empfiehlt, das umfangreiche Material dem Reichsjustizamt und Bundesrath zur Berücksichtigung zu überweisen. — Den letzten Verhandlungsgegenstand bildete die offene Pflege für ungefährliche Irre, worüber Landesdirector Graf Wintzingerode berichtete. Der Redner faßte seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen: 1) Es ist die allseitige Errichtung von Universitäts-Irrenkliniken behufs sorgfältiger Ausbildung der Aerzte in der Irrenheilkunde anzustreben bezw. zu unterstützen, damit die rechtzeitige Erkennung und zweckdienliche Versorgung der in acute Geistesstörung verfallenen, sowie eine sachgemäße Ueberwachung und Behandlung der als unheilbar und nicht gemeingefährlich aus den Anstalten entlassenen Kranken ermöglicht und gesichert werde. — 2) Neu zu errichtende öffentliche Irrenanstalten sind als agricole Anstalten im Pavillonstyle zu bauen, derart, daß auf dem Terrain eines Landgutes an eine kleinere Centralanstalt, welche nach dem Muster moderner Irrenanstalten einzurichten ist und aus den nöthigen Aufnahme-, Ueberwachungs- und Lazareth-Abtheilungen zu bestehen hat, sich räumlich getrennt, wenngleich in bequemer Verbindung mit derselben eine nach dem Offen-Thor-System eingerichtete Handwerker- und Ackerbaucolonie für die zuverlässigeren Kranken anschließe. Aeltere geschlossene Anstalten sind nach Möglichkeit mit agricolen Einrichtungen zu versehen und dem Offen-Thor-Systeme anzupassen. — 3) Für unheilbare, nicht gemeingefährliche und der Anstaltspflege nicht mehr bedürftige Kranke, deren Zurückversetzung in die heimathlichen Verhältnisse nicht möglich ist oder aus ärztlichen Gründen unthunlich erscheint, ist die Unterbringung in fremden Familien, das sog. System der familiaren Irrenpflege im Anschluß an eine bestehende Irrenanstalt empfehlenswerth. — 4) Unheilbare, sieche und dauernd arbeitsunfähige Kranke sind zur Entlastung der agricolen Anstalten in besonderen Pflege- oder Siechenhäusern unterzubringen. In der Begründung bemerkte der Redner, es gelte, die Schranken zu beseitigen, welche die Geisteskranken jetzt noch vielfach von den Gesunden trennen. Die Scheu vor dem Irrenhaus beruhe auf der falschen Ansicht, daß man dasselbe für ein Gefängniß halte, in welchem Individuen, die man für die sie umgebende Welt unschädlich machen müsse, aufbewahrt würden. Deshalb müsse man den Irrenhäusern das Gefängnißartige nehmen und ihnen den Charakter des Krankenhauses geben: denn die Irren seien meist zwar krank, aber weder toll noch gefährlich. — Professor Dr. Guttstadt (Berlin) führt Fälle an, wo die Unterbringung von Irren in Familien auch ohne Anschluß an eine bestehende Anstalt erfolgt ist. Irrenkliniken beständen schon an 7 Hochschulen, aber sie würden wenig besucht, weil die Psychiatrie kein Prüfungsgegenstand sei. Die Ansicht, daß bei der Aufnahme in Irrenanstalten Freiheitsberaubungen vorkämen, sei durch die angestellten Untersuchungen als unbegründet erwiesen worden. Auch sei noch Niemandem ein Schaden für die Gesundheit erwachsen, wenn man ihn zur Beobachtung in eine Irrenanstalt verbracht habe. — Ministerialrath Wielandt (Karlsruhe) weist darauf hin, daß die in den Sätzen aufgestellten Forderungen in Baden bereits verwirklicht seien, ersucht aber, wegen der technischen Einzelheiten von einer Abstimmung über die einzelnen Sätze abzusehen. — Die Versammlung beschloß demgemäß unter Billigung der von dem Berichterstatter aufgestellten allgemeinen Grundsätze, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

[Beleidigung des Fürsten v. Reuß ä. L.] Die am 9. October in Greiz zur Verhandlung kommende Anklage gegen den Abgeordneten Henning wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß ä. L. stützt sich auf einen im September vorigen Jahres erschienenen Artikel der von Henning in der Residenz des Fürsten herausgegebenen Zeitung. Wie man weiß, wurde gegen einige Zeitungen ein Verfahren eingeleitet, weil sie dem Fürsten ein bedenkliches Wort hinsichtlich des dem Kaiser Wilhelm I. in Greiz errichteten Denkmals zugeschrieben hatten. Abgeordneter Henning gab nun in seiner Zeitung der Meinung Ausdruck, daß es besser gewesen wäre, wenn gegen die betreffenden Zeitungen nicht ein Strafantrag gestellt, sondern ihnen eine Berichtigung geschickt worden wäre. Die Worte, in welche diese Meinung eingekleidet war, sind als beleidigend erachtet worden. Man ist in Greiz auf den Ausgang der Verhandlung umsomehr gespannt, als Henning als Mitglied der Reichspartei die Residenz im Reichstage vertritt.

[Verhaftung.] Ungeheures Aufsehen erregt in Münster seit einigen Tagen die Inhaftnahme eines der angesehensten Kaufleute unserer Stadt. Da die verschiedenartigsten Gerüchte über die Art der Vergehen umhergingen, ließ sich Sicheres nicht feststellen, doch verlautet, der „Rh.-W. Z." zufolge, allgemein, daß angebliche Unterschlagungen den Gegenstand der Untersuchung bilden, und der Betreffende, ein Kaufmann Matthias B., sich selbst dem Gerichte gestellt habe. Herr B. hat im Laufe dieses Jahres gegen 100 000 Mark an Baugeldern für das Schützencorps verausgabt. Nach der Auffassung eines großen Theils unseres Publikums soll indessen die Selbstanzeige des Betreffenden in einem Anfall von Geistesstörung erfolgt sein. So hört man auch auf das Bestimmteste, daß eine Revision der Kassenbestände einen Fehlbetrag nicht ergeben habe.

Berlin, 27. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Eine Berliner Correspondenz berichtet über eine fast unglaubliche Personenverwechselung, welche sich in einem hervorragenden Berliner Krankenhause zugetragen haben soll. Darnach lieferte vor Kurzem dort ein am Neuen Thor wohnender Schneidermeister B. seine Ehefrau, die mit einem leichten Lungenleiden behaftet war, ein in der sicheren Erwartung, daß dieselbe bald als wiederhergestellt entlassen werden würde. Wie erschrak Herr B. aber, als ihm am 23. cr. seitens der Verwaltung des betreffenden Krankenhauses die Anzeige von dem Ableben seiner Frau gemacht wurde. B. packte sofort die besten Kleider der Verstorbenen zusammen und begab sich damit zum Krankenhause, um die Leiche, die er auf dem Philippuskirchhofe beerdigt zu haben wünschte, „auszukaufen" und die Kleider zur Ausschmückung der Gattin abzuliefern. Nachdem alle Formalitäten erledigt und er Quittung über die Auskaufssumme von 35 Mark erhalten, wünschte der tiefbetrübte Gatte noch einmal die irdischen Ueberreste seiner Lebensgefährtin zu sehen, wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er beim Herantreten an den Sarg in demselben eine ihm völlig unbekannte Leiche vorfindet. Eine allgemeine Verwirrung und Aufregung greift jetzt Platz; man eilt nach demjenigen Saal, in welchem die Verstorbene auf dem Krankenbette gelegen, und findet nunmehr, daß Frau B., wenn auch bedenklich krank, dort noch unter den Lebenden vorhanden ist. Eine unmittelbar neben ihr liegende Frau Greiser war in der Nacht vom 22. zum 23. verstorben und man hatte — so heißt es — die beiden Frauen miteinander verwechselt. Frau B. soll auch ihrem Manne gesagt haben, daß sie zu ihrer Verwunderung während des letzten Tages beharrlich mit dem Namen Greiser gerufen worden sei.

Bei der Ausübung seines Berufes plötzlich verschieden ist der Sanitätsrath Dr. Müller in Berlin. Derselbe, von Gestalt ein Hüne, stand noch im besten Mannesalter und war seiner Derbheit wegen bekannt. Müller war einer der ersten Aerzte des Südwestens und hat sich aus kleinen Anfängen zu einem vielbeschäftigten Arzt emporgearbeitet, der seines eigenartigen Wesens halber mit den Collegen häufig in Differenzen gerieth. Am Donnerstag wurde er zu einer Patientin in der Schenckendorfstraße gerufen. Während seiner Anwesenheit verschied die kranke Frau und wie er den Todtenschein ausgefertigt und einige Worte gesprochen hatte, da schloß sich sein Mund plötzlich — der Kopf neigte sich zur Seite, und er war die zweite Leiche in der Wohnung der tief ergriffenen Familie. Für den Arzt, der von dem Tode erretten sollte, mußte ein College herbeigerufen werden, der nur noch constatiren konnte, daß jener selbst dem Tode verfallen war.

1. **Leipzig**, 26. Septbr. [Der vorzeitig ausgestellte Todtenschein.] In einem Dorfe bei Tutzing war am 25. Mai v. J., Abends 9 Uhr, der Oekonomiepächter Leopold B. nach langem Siechthum gestorben. Der Arzt, welcher ihn während seines Leidens behandelte, war, als er den Kranken im Laufe des erwähnten Tages besuchte, sicher, daß er die nächste Nacht nicht überleben werde, und er wußte auch ganz genau, an welcher Krankheit der Mann, wenn er todt war, gestorben sein würde. Als daher am 26. Mai, Morgens 7 Uhr, der 21jährige Sohn Peter des erwähnten B. zum Dr. Beisele nach Tutzing kam, war der Letztere gar nicht überrascht, zu hören, daß B. gestorben sei. Dr. B., dem die amtliche Pflicht übertragen ist, in seinem Bezirke die Todtenschau zu besorgen und Todtenscheine auszustellen, war nun bereit, um 10 Uhr an Ort und Stelle die Todtenschau auszuführen, wollte aber dem jungen Manne, der den Todtenschein in Tutzing zum Pfarrer und zum Bürgermeister tragen mußte, nicht zumuthen, den weiten und schlechten Weg zweimal zu machen. Er stellte daher sogleich einen Todtenschein aus, in welchem er beurkundete, daß er am 26. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr, die Todtenschau an dem verstorbenen B. ausgeführt habe. Er sagte dann dem jungen B., er möchte den Schein schon jetzt an sich nehmen und bis um 10 Uhr sich die Zeit vertreiben; nachher könne er damit zum Pfarrer und Bürgermeister gehen. Peter B. hörte dies und gab durch kein Wort zu erkennen, daß er es nicht so machen werde, wie ihm gesagt war. Wahrscheinlich ist ihm der Grund, den Dr. B. hatte, gar nicht zum Bewußtsein gekommen, denn kaum hatte er den Schein in der Tasche, so ging er damit — es war kurz nach 7 Uhr — zum Pfarrer und Bürgermeister. Natürlich fiel es auf, daß um 7 Uhr schon eine Thatsache beurkundet war, welche erst um zehn Uhr stattgefunden haben sollte, und da Gewissenhaftigkeit eine der Haupttugenden öffentlicher Beamten sein muß, so war es kein Wunder, daß die Staatsanwaltschaft von dieser vorzeitigen Beurkundung Kenntniß erhielt und gegen Dr. B. Anklage wegen fälschlicher Anfertigung einer öffentlichen Urkunde erhob. Bemerkt muß nun allerdings werden, daß Dr. B. Punkt 10 Uhr im Todtenhause war und alles erst that, was er vorweg schon im Todtenscheine vermerkt hatte. Das Landgericht München II erachtete die Anklage für unbegründet und sprach in der Sitzung vom 16. Mai d. J. den Dr. B. von Strafe und Kosten frei. Aus der interessanten Begründung des Urtheils lassen wir die hauptsächlichsten Stellen hier folgen: Objectiv enthält der Schein nichts Falsches. Es stand allerdings schon um 7 Uhr darin, daß die Todtenschau um 10 Uhr ausgeführt sei, aber dies war ja auch in der That der Fall. Nun wirft man dem Angeklagten vor, daß er den Schein aus den Händen gegeben, ehe er die Todtenschau vorgenommen hatte. Es kommt aber in Betracht, daß er den Willen und den Vorsatz hatte, die Amtshandlung um 10 Uhr vorzunehmen. Das Bewußtsein, daß er die rechtserhebliche Thatsache falsch beurkundet habe, kann ihm also nicht imputirt werden, um so mehr, da er den Entschluß auch pünktlich ausgeführt hat. — Mit diesen Ausführungen war der Staatsanwalt nicht einverstanden und legte deshalb Revision gegen das Urtheil ein, welche heute vor dem ersten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam. Als Mann von gesunden Sinnen, so hieß es in der Revisionsschrift, konnte sich der Angeklagte unmöglich bewußt sein, daß die Urkunde richtig sei. Wie wäre denn die Sache gewesen, wenn Dr. B. durch plötzliche Krankheit verhindert worden wäre, um 10 Uhr die Todtenschau vorzunehmen? — Rechtsanwalt Hosinger war nicht in der Lage, die Revision zu vertreten, da sie, wie er bemerkte, an den vom Landgerichte getroffenen thatsächlichen Feststellungen, gegen die das Reichsgericht nichts ausrichten kann, scheitern müsse. Bedenklich sei allerdings, so sagte er, daß der Angeklagte die Urkunde vorzeitig aus den Händen gegeben habe, aber nach den Feststellungen des Gerichts sei er vollständig sicher gewesen, daß er das Beurkundete richtig ausführen werde, und dies schließe eben das Bewußtsein von einer strafbaren Handlung aus. — Die Revision des Staatsanwalts wurde verworfen.

Großbritannien.

London, 25. Sept. [General Boulanger] ließ sich gestern von einem Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette" ausfragen. Er war, wie der Vertreter des genannten Blattes erzählt, durchaus nicht niedergeschlagen, sondern völlig guten Muthes und voller Hoffnung auf schließlichen Erfolg. Er sagte: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir gegenwärtig das Spiel verloren haben; die Mehrheiten unserer Widersacher lassen sich nicht in Frage stellen. Gleichwohl sehe ich selbst mit diesen Ergebnissen nicht ein, daß die Lage verändert ist; ich sehe nur, daß unser Erfolg nur verzögert ist. Wie Sie sehen, ist die Mehrheit aus zwei Parteien zusammengesetzt, die selber Gegner sind, und es ist eine sehr starke Minderheit vorhanden. Die Stichwahlen werden uns wenig oder gar keinen Vortheil bringen; die Mehrheiten sind zu groß. Aber diese Regierung wird Frankreich durch eine Periode von Elend und großen Wirren zerren und im nächsten Jahre wird ein außerordentliches Budget veröffentlicht werden, welches, so geschickt es auch sein mag, nicht im Stande sein wird, die enormen Deficite der Regierung zu verheimlichen. Wäre ich am Sonntag selber in Paris gewesen, hätte ich ohne Zweifel Alles vor mir her treiben können. Ich bin sicher, daß in einem Jahre oder eher Paris und Frankreich so stark boulangistisch sein werden, als sie es jemals gewesen sind. Der Coup ist nur verzögert.

[Der bekannte französische Bimetallist Henri Cernuschi] hatte den Schatzkanzler Goschen ersucht, Preisrichter über die Arbeiten zu sein, welche in Folge des von Cernuschi angebotenen Preises von 10 000 Francs eingehen würden, für die beste Beantwortung der Frage, welche Folgen sich ergeben werden, wenn England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten gleichzeitig den Bimetallismus annähmen. Herr Goschen hat das ehrenvolle Anerbieten jedoch abgelehnt, da seine vielen Pflichten ihm keine Zeit übrig ließen, das Amt zu übernehmen.

Spanien.

[Ueber den Conflict zwischen Spanien und Marokko] bringt der „Réveil du Maroc" noch interessante Details. Danach liegen, abgesehen von der zuletzt erfolgten Wegnahme der Spanischen

---

Stadt-Theater.

Am Donnerstag hatten wir Gelegenheit, in einer ziemlich gut besuchten Freischützvorstellung zwei unserer neuengagirten Opernmitglieder in entscheidenden Rollen kennen zu lernen. Frl. Leicht (Agathe) bestätigte das, was wir über ihre Stimme und deren Schulung bei ihrem ersten Auftreten sagten. Das Organ erwies sich da, wo es in voller Ruhe austönen konnte, als klangvoll, ausgiebig und selbst im zartesten Piano als wohllautend; auch war der gute Wille, mit dem bekannten Generalfehler zu brechen, wohl ersichtlich, aber man mußte vorläufig diesen guten Willen für die That nehmen. Wir wissen sehr gut, daß dergleichen eingewurzelte Gewohnheiten nicht im Handumdrehen zu beseitigen sind, und wir begnügen uns mit der kleinsten Abschlagzahlung, mit dem kleinsten Anlauf zum Besseren. Das Lampenfieber scheint Frl. Leicht noch nicht vollständig überwunden zu haben, wenigstens klang der Anfang des Duetts im zweiten Acte auffallend zaghaft und unsicher. Frl. Simony krankt an diesem Fehler nicht. Was sie singt, singt sie fest und bestimmt, so daß man sofort die Ueberzeugung gewinnt, daß auf einen Zusatz, auf ein Mehr von Gesangskunst nicht zu rechnen sei. Ihre Coloratur wird für das, was einer Opernsoubrette zufällt, allenfalls genügen; könnten die vorkommenden Passagen genauer und schärfer rhythmisirt werden, so wäre dies als ein großer Gewinn zu betrachten. Der Humor, den Fräulein Simony als Aennchen entwickelte, war der traditionelle; wer das Vergnügen hat, den Freischütz in jeder Saison mehrere Male zu hören, weiß ja im Voraus, an welchen Stellen ein Knix oder eine sonstige, auffallende Geste zum Vorschein kommt. Die Erfindung neuer Nuancen scheint den mit humoristischen Rollen hantirenden Damen ungleich schwerer zu fallen, als ihren Collegen in den Männerstimmen. Recht ansprechend sang Frl. Simony die Arie von der „seligen Base"; die Geschichte vom „schlanken Burschen" dagegen wurde in zu trockenem Tone vorgetragen. — Herr Heuckeshoven darf sich nicht wundern, wenn er als Max nur geringen Erfolg gehabt hat. Von den tiefen Tönen hörte man fast gar nichts, und von den hohen klang einer genau so wie der andere. Nichts ist weniger geeignet, die Zuhörer zu animiren, als immer und ewig derselbe Stärkegrad. Wir gratuliren Herrn Heuckeshoven aufrichtig zu dem für den 1. October angekündigten Erscheinen eines Heldentenors; voraussichtlich wird er dann darauf bedacht sein, seiner Stimme die nöthige Pflege und Schonung angedeihen zu lassen. Herr Halper (Caspar) ist aus dem Vorjahre genügend bekannt. Tüchtige gesangliche Leistungen waren der Eremit des Herrn Grosser und der Ottocar des Herrn Schertel. Von den beiden Brautjungfern (Frl. Berger und Rottka) blieb diesmal keine stecken; auch ein Fortschritt! Der Männerchor klang im Ganzen recht frisch; verfehlt wurde wiederum der Refrain des Jagdchors im letzten Acte. So lange ein gewisser, von solistischen Anwandlungen bedrängter Tenorist nicht verurtheilt wird, an dieser Stelle zu pausiren, kann's nicht besser werden. Es ist eine alte Thatsache, daß eine einzige vorlaute Stimme im Stande ist, einen ganzen Chor zu ruiniren. — Die Wolfsschlucht mit ihren Schrecken wirkte, wie immer, erheiternd und hinterließ einen nichts weniger als angenehmen Geruch.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Die Darstellung der „Iphigenie" durch die Meininger, deren Besprechung wir wegen der Aufführung zweier Novitäten im Stadttheater um einen Tag verschieben mußten, weist eine schauspielerische Leistung ersten Ranges auf: den Orest des Herrn Weiser. Man kann die unsäglichen Leiden dieses von den Rachegöttinnen verfolgten, fluchbeladenen Muttermörders wohl kaum in einem ergreifenderen Seelengemälde vergegenwärtigt sehen, als es durch Herrn Weiser geschieht. Seine von allen wünschenswerthen äußeren Mitteln gestützte Darstellung wirkt auf unser Gemüth mit erschütternder Lebenswahrheit tief und nachhaltig ein. Der Schauspieler geht hier völlig auf in der darzustellenden Person. Das Bewußtsein, daß sich vor seinen Augen etwas theatralisch Gewordenes abspielt, verliert der Zuschauer angesichts dieses Orest, der mit der vollen überzeugenden Gewalt wirklichen Lebens vor uns leidet und gesundet. Bis in alle Einzelheiten hinein ist die Rolle von dem Darsteller sorgfältig durchgearbeitet. Echt künstlerisch ist die Darstellung durch die geflissentliche Vermeidung jeder ungehörigen Effecthascherei. Das Ganze, offenbar ebenso sehr das Product einer hohen schauspielerischen Begabung wie einer geistvollen Interpretation der Rolle, ist eine künstlerische That aus Einem Guß, die Dank und Bewunderung verdient. Frl. Anna Haverlandt's Iphigenie hat mit dem Orest des Herrn Weiser, rein äußerlich betrachtet, das gemein, daß ihr zu ihrer Verkörperung gleichfalls ausgezeichnete schauspielerische Mittel zur Verfügung stehen. Das schöne, modulationsfähige Organ bringt mit seiner gesättigten Klangfarbe die Musik der Goethe'sche Verse voll zum Ausklingen. Im Ganzen weiß auch die Künstlerin das gesprochene Wort durch ein gut abgetöntes Geberdenspiel und durch innere Antheilnahme an der Rolle in wirksamer Weise seelisch zu beleben. Die reine und edle Hoheit Iphigenie's kommt in der idealen Fassung, durch die der Dichter diese Gestalt geadelt, im Wesentlichen zur Geltung. Die Herren Schmidt-Häßler (Pylades), Selten (Thoas) und Richard (Arkas) boten jeder für sich Treffliches, so daß die Vorstellung der „Iphigenie" sich den besten Darbietungen unsrer Gäste als gleichwerthig anreiht.

K. V.

Frankfurter Schriftstellertag.

Es war ein guter Entschluß des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, die zweite allgemeine Versammlung des letzteren nach der ebenso altehrwürdigen, in ihren Bauwerken hundertfach mit den Erinnerungen an das alte Reich verknüpften, als auch mit allen Reizen einer modernen Großstadt geschmückten Stadt am blinkenden Mainstrom zu berufen. Die Stadt, die eine Wiege der deutschen Journalistik und des deutschen Buchhandels genannt werden kann, die dann einen Goethe hervorbrachte, den Altmeister der neueren deutschen Litteratur, und die in ihren Mauern das erste deutsche Parlament, d. h. den ersten Versuch des deutschen Volksgeistes sah, dem Vaterlande eine einheitliche Staatsform zu geben, war durchaus geeignet, den Vertretern des Deutschen Schriftsteller-Verbandes eine gastliche Stätte zu bieten.

Am Vormittage des 21. September sandte das im „Hotel du Nord" in der großen Gallusstraße eingerichtete Localbureau die ersten, mit der schwarzrothweißen Festschleife geschmückten Theilnehmer in die Straßen Frankfurts hinaus. Noch hatte das „Tagen" nicht begonnen. Nur der Festausschuß, der schon seit geraumer Zeit mit heißem Bemühen bestrebt gewesen war, den Schriftstellertag mit allem Schmuck einer schönen Gastlichkeit auszustatten, befand sich in vollster Thätigkeit. Die mit den verschiedenen Eisenbahnzügen aus Westen und Osten und Süden und Norden eintreffenden Männer von der Feder hatten noch Muße, umher zu flaniren und sich dem eigenartigen Zauber hinzugeben, den die einstige freie Reichs- und Krönungsstadt am Mainstrom auf jeden ausübt, er mag sich mit Behagen dem historischen Schauer hingeben im Anblick des gothischen Domes, des Römers und der alten hochgegiebelten Häuser in den wirr durcheinander laufenden Gassen und Gäßchen des alten Frankfurt, oder er mag mit staunender Bewunderung auf die prächtigen modernen Paläste in der Zeil, in der Eschenheimer- und Kaiserstraße, am schönen Unter-Main-Quai blicken, dessen Promenadenanlagen wahre Farbenwunder bieten. Frankfurt a. M. ist eine von den wenigen uralten deutschen Kaiserstädten, welche, emporgetragen von goldenen Schwingen und von einem schaffensfrohen Bürgergeiste, der Uebergang aus der Zeit des alten Reiches in die des neuen wunderbar geglückt ist. Die Frankfurter sind ein viel zu klares und anschlägiges Völkchen, als daß sie auf den verwelkten Er-

Barke „Miguel y Teresa“ bei Alhucemas und der Beschießung des Spanischen Kanonenbootes durch Rifbewohner noch zwei frühere, unerledigte Reclamationen vor. Die erste Beschwerde Spaniens betraf die Festnahme des Spanischen Seglers „Nueva Angelita“, dessen Besatzung vor einiger Zeit durch die Marokkanischen Behörden in Agadir-n-Irer festgenommen, aber auf Ordre des Sultans wieder freigelassen worden war. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Rhede der am Abfall des Hohen Atlas in den Atlantischen Ocean gelegenen Stadt Agadir-n-Irer dem Europäischen Handel nicht geöffnet ist. Die Stadt ist von einer ziemlich christenfeindlichen Berberischen Bevölkerung bewohnt. Diese Angelegenheit wurde von der Spanischen Vertretung in Tanger zwar aufgenommen, aber nicht allzu energisch betrieben, da man wohl fühlte, daß der Capitän der Spanischen Barke sich durch sein Landen in Agadir a priori ins Unrecht gesetzt hatte. — Am 29. August erdolchte in der Stadt Casablanca (Dar-el-beida) an der Westküste ein durch Kifrausch halbverrückter Araber die Magd des Spanischen Arztes Jordan, die ihm die Hausthür auf sein Klopfen öffnete, drang dann ins Haus selbst ein und stieß mit dem Dolche auch die ältere Schwester des Arztes nieder, nicht diesen selbst, wie die Zeitungen seiner Zeit irrthümlich berichteten. Der Kaid von Dar-el-beida ließ dem ergriffenen Verbrecher sogleich 700 Hiebe appliciren, eine Strafe, die oftmals der Todesstrafe gleichkommt, die der Verbrecher in diesem Falle aber überstand. Der Spanische Vertreter in Tanger verlangte officiell die Hinrichtung des Mörders, der Marokkanische Minister des Auswärtigen Sid Mohammed Torres verlangte indessen auf diese Note als „Gegenleistung“ die Hinrichtung eines Spaniers, welcher vor nicht langer Zeit einen Marokkaner mit seiner Navaja erdolcht hat. Im Verlaufe dieser Verhandlungen war bereits ein kleines Spanisches Geschwader vor Tanger erschienen, dasselbe hatte indessen bereits die Rhede wieder verlassen, um nach Cadiz zurückzudampfen und, nach Einnahme frischer Provisionen, weitere Ordres des Ministeriums dort abzuwarten. Unterdessen trat nun der bekannte Zwischenfall, die Wegnahme der Barke, ein und schlug bei den Spaniern so zu sagen dem Fasse den Boden aus. Das Spanische Geschwader erschien wieder vor Tanger. Drohnoten wurden abgesandt und der neue Spanische Vertreter Figneira, der dem Sultan Mulai Hassan reiche Geschenke überreichen sollte, erhielt Befehl, alles zurückzuhalten und seine Creditive nicht eher, als bis zur vollständigen Beilegung aller schwebenden Differenzen zu überreichen. Ueber die Art und Weise der Ueberrumpelung des Spanischen Falucho erfährt man jetzt Folgendes: „Der Miguel y Teresa“ fährt ziemlich regelmäßig zwischen Tanger und Malaga monatlich einige Male, um Schlachtvieh und diverse kleinere Dinge zu befördern. Es erscheint nun völlig unaufgeklärt, wie das kleine Schiff (wenn es nicht verschlagen worden ist) nach dem ganz außer seinem Curs gelegenen Alhucemas kommt, und es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um einen wohlorganisirten Schmuggel (von Gewehren und Munition?) handelte, von dem die Marokkanische Regierung Kenntniß hatte. Als der Felucho, am 10. d. M. ungefähr, an der Rif-Küste bei Alhucemas (eins der vier Presidios, die Spanien an dem Nordrande Marokkos besitzt, erschien, kamen mehrere große Ruderboote mit Rifenos heran und legten sich um die Barke. Da sie unbewaffnet schienen, so hatten die an Bord der letzteren befindlichen sechs Europäer, der bejahrte Capitän, vier Matrosen und ein Passagier, kein Mißtrauen. Doch plötzlich zogen die Rifberber unter ihren Djallabas (weite Wollenmäntel mit Capuze) Gewehre und Dolche hervor, sprangen auf das Schiff und überrumpelten die kleine Besatzung vollständig. Das Schiff wurde vollständig geplündert, die Spanier gefesselt ans Land geschleppt. Was weiter aus ihnen geworden, darüber fehlen noch die Details, doch hat der Eigenthümer, Sennor José Cuvero, den Gefangenen einen Brief übermitteln können. Nach einer (nicht verbürgten) Information des „Rév.“ sollen die Gefangenen am 15. d. M. übrigens den Spanischen Behörden in Alhucemas ausgeliefert worden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. September.

Die „Schlesische Kirchenzeitung“ wendet sich in einem Artikel „Ueber Begräbnißfeierlichkeiten in Breslau“ gegen die überaus dürftige Ausstattung der Armenbegräbnisse (Begräbnisse siebenter Klasse) und wünscht eine Milderung des schroffen Contrastes zwischen diesen Begräbnissen und denjenigen der ersten Klassen herbeigeführt zu sehen. Sie verzeichnet dabei einen in dieser Richtung gefaßten Beschluß der letzten Breslauer Kreissynode. Und da eine Revision der Stola-Tax-Ordnung aus vielen anderen Gründen nothwendig geworden, dürfe gehofft werden, daß schon die nächste Zukunft Abhilfe des beklagten Uebelstandes bringen werde. Die „Schlesische Kirchenzeitung“ schreibt weiter:

Ein anderer Uebelstand, der mit den Verhältnissen einer großen Stadt zusammenhängt, ist der öfters vorkommende Mangel eines geeigneten Raumes für die Aufbahrung der Leiche. Wohin soll sie gestellt werden, wenn die Wohnung, wie es so oft der Fall ist, nur aus einer engen Stube besteht? Da geschieht es denn, daß der Sarg in ein Waschhaus, Wagenremise oder Kellerräume gebracht wird. Aber sind das geeignete Räume für die letzten Ueberreste des Entschlafenen, für die Trauerfeier? Warum wird so wenig die Leichenhalle benützt? Die baldige Ueberführung der Leiche dahin würde viele andere Mißstände beseitigen, z. B. die Bewirthung des Trauergefolges mit Schnaps und Bier u. dgl. Die Begräbnißfeier würde nicht soviel Zeit wie jetzt in Anspruch nehmen. Und in gesundheitlicher Hinsicht würde die Einführung dieser Ordnung gewiß nicht ohne Vortheil sein. Es läßt sich dann auch eher ermöglichen, daß der Geistliche bei jedem Begräbnisse, auch bei den Begräbnissen der Aermsten ein Wort des Gebets und des Segens spräche.

Wir freuen uns, daß die „Schlesische Kirchenzeitung“ einer regeren Benutzung der Leichenhallen das Wort redet, für die wir schon seit Jahren aus sanitären Gründen eingetreten sind.

— Für die **Interessenten des Tabakbaus**, deren wir in Schlesien eine große Zahl haben, ist ein auf der Naturforscher-Versammlung in Heidelberg in der Section für landwirthschaftliches Versuchswesen von Professor Orth (Charlottenburg) gehaltener Vortrag von Bedeutung. Professor Orth entwarf zunächst ein Bild der gegenwärtigen Lage des Tabaksbaues im Elsaß, der Pfalz und in Baden, und wies darauf hin, daß in diesen Ländern gegenwärtig unverkäuflicher Tabak im Gesammtwerthe von 6 Millionen Mark aufgestapelt liege. Die Unverkäuflichkeit dieses Tabaks sei bedingt durch die geringe Qualität des Products, letztere sei wiederum auf den Umstand zurückzuführen, daß man bei der Tabakcultur in den besagten Ländern lediglich auf Massenproduction sein Augenmerk gerichtet und die Qualität des Products unberücksichtigt gelassen habe. Gleichzeitig habe man bei der Düngung dem Boden eine zu große Quantität von Chloriden zugeführt, welche letztere auf die Cultur des Tabaks insofern nachtheilig einwirken, als sie denselben schwer verbrennlich machen und das „Kohlen“ des Tabaks verursachen. Nach Orth ist es nun vor Allem nothwendig, durch Düngung mit Kalisalzen und Natronsalpeter eventuell auch unter gleichzeitiger Verwendung der Phosphorsäure eine Verbesserung des für den Tabakbau bestimmten Bodens zu bewirken. Derselbe schlug auch vor, daß seitens der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft ein Ausschuß eingesetzt werde, welcher sich mit den in Rede stehenden Verhältnissen zu beschäftigen, Versuche im Großen anzustellen und auf Grund dieser Versuche darüber zu berichten habe, in welcher Weise man den pfälzischen, elsässischen und badischen Tabakbau am Besten heben könne.

---

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, kommt Lortzing's komische Oper „Der Waffenschmied“ und am Sonntag Abend Nicolai's komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur Aufführung. — Als erste Sonntag-Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen findet am 29. September auf vielfaches Begehren eine Wiederholung des beliebten Ballet-Divertissements „Die Puppenfee“, sowie eine Aufführung des Schwanks „Papa hat's erlaubt“ statt.

* **Vom Thalia-Theater.** Am Sonntag, den 29. September, geht die Gesangsposse „Luftschlösser“ neu einstudirt in Scene. — Montag, den 30. September, findet die Aufführung des Schauspiels „Die Quitzow's“ von Ernst v. Wildenbruch statt.

* **Vom Lobetheater.** Der Bons-Verkauf für die erste Serie, welche sowohl für das Lobetheater als auch für das Residenz-Theater Giltigkeit haben (siehe Inserat), beginnt morgen, Sonnabend, im Bureau des Lobe-Theaters in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr.

* **Von den Meiningern,** welche morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag, noch zwei Wiederholungen der „Hermannsschlacht“ bringen, sind für die kommende Woche von Montag bis incl. Mittwoch „Die Bluthochzeit“, ein geschichtliches Trauerspiel in 4 Acten von Albert Lindner, und von Donnerstag bis incl. Sonnabend, den 5. October, „Die Hexe“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. Fitger, aufs Repertoire gesetzt worden, welche Nachricht namentlich unseren auswärtigen Lesern insofern willkommen sein wird, als sie rechtzeitig sich ihrer Billets versichern können. „Die Bluthochzeit“ ist von der Direction des neuen Volkstheaters in Wien zur demnächstigen Aufführung bestimmt. Das Drama hat auf unser Publikum in der Aufführung der „Meininger“ stets eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt. Fräulein Anna Haverland, welche als Thusnelda in „Die Hermannsschlacht“ auftritt, hat in Fitger's „Hexe“ die Rolle der „Thalea“ übernommen.

ββ **Königliche Kunstschule.** An der hiesigen königlichen Kunst- und Kunstgewerbe-Schule beginnt das Winter-Studienhalbjahr, nach Ablauf der zweimonatlichen Ferien, am Mittwoch, 2. October. Die Anmeldungen von Schülern nimmt der Director, Professor Kühn, im Directions-Geschäftszimmer, im Anstaltsgebäude am Augustaplatz von Montag, 30. d. Mts., ab während der Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags täglich entgegen. Infolge Abberufung des Professor Dr. Roux als ordentlicher Professor der Anatomie nach Innsbruck ist der Lehrstuhl eines Lehrers der Anatomie für Künstler ledig geworden und wird voraussichtlich bald nach Beginn des Semesters einem anderen anatomischen Lehrer an hiesiger Hochschule übertragen werden.

ββ **Von der Stadtbibliothek.** Nach Ablauf der beiden Ferien-Monate August und September, während welcher eine beschränktere Geschäftszeit der Stadtbibliothek für das Publikum Geltung hatte, wird die letztere vom 1. October ab wiederum täglich, außer den Sonn- und Festtagen, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags für das Publikum zur Benutzung geöffnet sein.

H. **Breslauer Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft.** Wie wir seinerzeit berichteten, konnte in der ordentlichen Generalversammlung vom 19. d. M. über die auf der Tagesordnung stehende Abänderung des bisherigen Statuts keine Entscheidung herbeigeführt werden, da in der Versammlung die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend war. Es war deshalb von dem Verwaltungsrathe für gestern Abend eine zweite außerordentliche Versammlung nach dem großen Saale im Gebr. Rösler'schen Etablissement berufen worden, deren Beschlüsse nach dem Statut, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden, endgiltig sind, wenn sie mit Zweidrittel-Majorität der Anwesenden gefaßt wurden. Indem der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Expeditions-Vorsteher O. Meltzer, dies constatirte, eröffnete er die Verhandlungen und ertheilte das Wort dem Referenten, Director Klinkert, zur Begründung der von den Verwaltungsorganen gemachten Abänderungsvorschläge. Derselbe warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens und die Entstehung des unterm 1. Mai cr. vom Kaiser sanctionirten und mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden neuen Genossenschaftsgesetzes. Wie es nichts Vollkommenes auf der Welt gäbe, so hafteten auch dem neuen Gesetze nicht zu verkennende Mängel an; eine Reihe berechtigter Wünsche sei nicht erfüllt, aber die Lichtseiten des Gesetzes überwiegen bei weitem seine Schattenseiten, und darum sei es in genossenschaftlichen Kreisen mit lebhafter Freude begrüßt worden. Es erkenne die Bedeutung und die Leistungen des Genossenschaftswesens an, bilde einen Fortschritt desselben und bekunde das Bestreben, den Bedürfnissen der Genossenschaften zu genügen. Es sei zu hoffen, daß nunmehr das deutsche Genossenschaftswesen einen neuen Aufschwung nehmen werde. Vom 1. October c. ab stehen alle eingetragenen Genossenschaften ohne Ausnahme unter dem neuen Gesetz, sind seinen Bestimmungen unterworfen und haben bis dahin ihr Statut mit dem Gesetz in Einklang zu bringen. Die Verwaltungsorgane des Vereins haben sich aber nicht hierauf allein beschränkt, sondern auch gleichzeitig alles das ausgemerzt und geändert, was sich im Laufe der Jahre als reformbedürftig herausgestellt habe. — An der Hand des den Mitgliedern gedruckt vorliegenden Statutenentwurfs macht Referent demnächst auf die wesentlichsten Abänderungen, namentlich insoweit sie nicht blos redactioneller, sondern sachlicher Natur sind, aufmerksam, dieselben, soweit erforderlich, erläuternd. Der Entwurf, wie er vorliege, bemerkt Redner schließlich, sei von den Vorständen in vielen und langen Sitzungen berathen, bei der Berathung sei das Interesse des Vereins allein leitend gewesen, und so dürfe er hoffen, daß die Versammlung dem Entwurfe ihre Zustimmung nicht versagen werde. Die Erwartung des Redners erfüllte sich. Trotz der Aufforderung des Vorsitzenden meldete sich Niemand zum Worte, und bei der Abstimmung fand das neue Statut mit allen gegen 2 Stimmen unveränderte Annahme. Demnächst trug der Vorsitzende die Bestimmungen der neu entworfenen Instructionen für den Vorstand und den Aufsichtsrath vor, soweit dieselben nicht durch das Gesetz oder das Statut vorgeschriebene Pflichten enthalten. Die beiden Instructionen wurden nach kurzer Discussion ebenfalls einstimmig angenommen. Hierauf erfolgte gegen 9 Uhr der Schluß der Generalversammlung, nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt hatte, daß der Aufsichtsrath beschlossen habe, einer im October zu berufenden Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

* **Für die Verwaltung der Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt in Lublinitz** ist pro 1889/90 ein Haushaltsplan festgestellt worden, welchem eine Belegung der Anstalt mit 300 Zöglingen zu Grunde gelegt ist und dessen Ausgaben mit 91 400 Mark abschließen. Hiervon entfallen 1000 Mark auf Kosten der Oberaufsicht seitens der Provinzial-Verwaltung, 25 550 Mark auf Gehälter der Anstalts-Beamten und -Lehrer, sowie zur Remunerirung und zu Löhnen für das sonstige Aufsichts- und für das Dienstpersonal, 500 Mark auf Reisekosten und Tagegelder der Anstaltsbeamten, 850 Mark auf Bureaukosten und Bibliothekszwecke, 2550 Mark bezw. 1550 Mark auf die bauliche Unterhaltung der Gebäude bezw. die Vervollständigung und Erneuerung des Inventars einschließlich der

---

innerungen einer alten Zwergen-Souveränetät, die schließlich nur noch dem fünfzigjährigen Bundestagsjammer eine Stätte bot, hätten einschlafen können. Und als ich im Dämmer des Abends erst dem Altmeister Goethe meinen Besuch gemacht und dann am ehemaligen Bundespalais vorübergegangen war und gleich darauf vor dem altehrwürdigen Eschenheimer Thorthurm stand, da schien es mir, als wollte er sagen: „Seht, ich stehe noch immer fest auf meinen Beinen und habe die Herren dort in der Eschenheimergasse doch überlebt und das neue Reich gesehen, von dem die da nichts wissen wollten.“ Ich aber murmelte: „Gemach, alter Knabe, wenn die deutschen Poeten und Schriftsteller nicht gewesen wären, wer weiß, wie es heute um uns stände!“

Für die Mitglieder des Gesammt-Vorstande begann bereits am Sonnabend Nachmittags die Arbeit. Statt sich in die Schönheiten des zoologischen Gartens zu vertiefen und sich mit dessen interessanten und exotischen Bewohnern zu beschäftigen, erwogen sie in fast fünfstündiger Thätigkeit die Angelegenheiten des Verbandes im Berathungszimmer des Gesellschaftshauses. Als aber der Abend hereingebrochen war, füllte sich der mit Fahnen und Wappen in äußerst geschmackvoller Weise ausgeschmückte schöne, große Saal mit einem zahlreichen und auserlesenen Publikum, das durch einen reichen Damenflor Glanz und Farbe erhielt. Frankfurt zeigte sich hier von seiner schönsten Seite. Es ist wohl selbstverständlich, daß es nicht an den herkömmlichen Reden fehlte, doch will ich den Veranstaltern des Empfangsfestes das Lob ertheilen, daß es ihnen glückte, die drohende Klippe des Zuviel zu vermeiden. Der bekannte Schriftsteller Johannes Prölß, der Vorsitzende des Frankfurter Bezirksvereins und als solcher auch derjenige des localen Festausschusses, eine von jugendlicher, männlicher Kraft strotzende Erscheinung, begrüßte die zum Schriftstellertage erschienenen Gäste mit schlichten, herzlichen Worten ohne den herkömmlichen Schwulst. — Als dann der Polizeipräsident von Müffling auf der Tribüne erschien, um die Herren von der Feder auch im Namen und Auftrage der königlichen Regierung aufs Herzlichste, ihr erstes Tagen auf preußischem Gebiete zu begrüßen, schweiften meine Gedanken unwillkürlich in die Zeit zurück, in welcher in derselben Stadt vom hohen Bundestage allerlei Mittelchen und geistige Daumschrauben ersonnen wurden, um den deutschen Schriftstellern das Leben möglichst sauer zu machen. Als kluger Mann gießt man ja allerdings immer etwas Wasser in seinen Wein. Aber es war doch ganz hübsch und immerhin ein Stück Signatur einer anderen Zeit, als Herr von Müffling von der hohen Mission sprach, welche nach Auffassung der Regierung die deutschen Schriftsteller besitzen, indem durch die Schriftstellertage das geistige Leben der Nation befruchtet, veredelt und vertieft und der köstliche Schatz, den das deutsche Volk in sich trägt, gehoben und mehr und mehr ins helle Licht gesetzt werde. Es folgte eine Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Miquel, welche die Ziele und Bestrebungen des Verbandes in schönen rhetorischen Wendungen hervorhob und anerkannte. Die anderen Redner, unter denen sich der Vorsitzende des Verbandes, der noch so frische Schriftsteller-Veteran Robert Schweichel befand, dessen weißer Bart bald da, bald dort im Saale wie ein Feldzeichen aufleuchtete, mußten sich beeilen, denn die Wogen der Fidelitas gingen immer höher. Der Frankfurter Lehrer-Gesangverein hatte bereits Vorzügliches geboten; und nun brausten einige Festlieder durch den Saal. Unter den Erschienenen befanden sich der jüngst dem Verbande beigetretene Dichter der Lieder des Mirza Schaffy, Friedrich von Bodenstedt aus Wiesbaden, den die Damenwelt und der mehr oder weniger jüngere Nachwuchs huldigend umdrängte, ferner Emil Rittershaus aus Barmen, der ruhmvoll bekannte Lyriker, noch immer der lebensfrische Sohn des Rheinlandes, der hochbetagte, feinsinnige Kunstschriftsteller Dr. Theodor Gaedertz aus Lübeck, Oskar Justinus aus Berlin, Dr. Ludwig Ziemssen, der bekannte Chefredacteur des „Bazar“ aus Friedenau bei Berlin, der fesselnde Erzähler Ernst Pasqué und Dr. Ludwig Büchner aus Darmstadt, Hofrath Maximilian Schmidt aus München, der philosophische Schriftsteller Dr. Moritz Brasch aus Leipzig, Otto Baisch aus Stuttgart und noch so Mancher, der eine gute Feder führt, nicht zu vergessen endlich der „populärste Frankfurter“, der ehrwürdige, aber noch immer jugendfrische Heinrich Stoltze, der im Verein mit Edwin Bormann aus Leipzig für die singbare Poesie des Festabends gesorgt hatte.

Am Montagmorgen begab sich eine große Anzahl von Besuchern und Besucherinnen des Schriftstellertages unter Führung Robert Schweichels nach dem Hirschgraben, in das Geburts- und Familienhaus Goethes. Der verdienstvolle und liebenswürdige Vorsteher des Freien deutschen Hochstifts, Professor Dr. Veit Valentin, begrüßte die Erschienenen in weihevoller Weise und überreichte ihnen eine Beschreibung des Goethehauses und eine Schrift über die Geschichte des Freien deutschen Hochstifts. Es ist doch etwas eigenes um das Verweilen in Räumen, wo ein großer Geist emporgediehen ist. Gar mancher schon lächelte über solchen Cultus, aber wenn er dann selbst die Stätte betrat, da ergriff es ihn wie ein Wehen des Geistes, der in diesen Räumen gelebt, zumal, wenn Alles, wie es im Frankfurter Goethehause der Fall ist, so ganz und gar den Stempel jener verklungenen Zeit trägt. Welche schlichte Behaglichkeit! Heute würde ein Bürger von der gesellschaftlichen Stellung des alten Herrn Rath und gar eine „Frau Rath“ mit der „Frohnatur“ der Mutter des großen Wolfgang sich in solch beschränkter und schlichter Häuslichkeit nicht mehr wohl fühlen. Den Abschied vom Goethehause faßte Robert Schweichel in eine ergreifende, kurze Ansprache, deren Sinn in der Mahnung ausklang: wenn nicht die Form, so doch den Geist Goethe's, den Geist echter Humanität, in uns, den deutschen Schriftstellern, lebendig zu erhalten.

Im Laufe des Vormittages begannen die Verhandlungen des allgemeinen Schriftstellertages im kleinen Saale des Gesellschaftshauses im Zoologischen Garten. Die Zahl der Theilnehmer wurde auf 250 festgestellt. Indessen konnte man schon am ersten und noch mehr am zweiten Tage die Wahrnehmung machen, daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil mit Ausdauer den Verhandlungen folgte. Die Zahl der Verbandsmitglieder beträgt im Augenblick 740. Aus dem Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses, welcher zur Zeit aus Rob. Schweichel, Dr. Ludwig Ziemssen (Verbands-Schatzmeister) und Otto Wenzel (Verbands-Schriftführer), sämmtlich in Berlin, besteht, ergiebt sich u. a. ein bedeutender Aufschwung des litterarischen Bureaus, durch welches im letzten Geschäftsjahre 584 Arbeiten untergebracht, verschiedene Vermittelungsgeschäfte und Verfolgungen von Nachdrucken 2c. besorgt wurden. Dieser Erfolg ist insofern von hoher Bedeutung, als zahlreiche Mitglieder des Verbandes gerade der genannten Einrichtung wegen beigetreten sind. Leider fehlten noch die Mittel, um durch ein besonderes Ueberwachungsbureau behufs Verfolgung des unbefugten Nachdrucks dieser noch immer grassirenden Piraterie auf geistigem Gebiete energisch entgegen treten zu können. Von hoher Bedeutung ist die Institution des Syndicats, welches den Mitgliedern Rath in litterarischen Verträgen ertheilt, Klagen verfolgt u. dgl. Aus dem Berichte, den der Syndicus, Rechtsanwalt Grelling, gab, geht hervor, daß das Syndicat bereits viel in Anspruch genommen wurde, aber auch schöne Erfolge erzielte, und zwar selbst auf bloße Mahnschreiben hin. Aus dem Berichte, den der Verbands-Vorsitzende, Rob. Schweichel, erstattete, ergab sich auch ein schöner Zug von Fürsorge für den Verband. Eines der demselben durch den Tod entrissenen Mitglieder, Professor Soltmann in Wiesbaden, hat nämlich dem Verbande ca. 4000 M. vermacht. Aus Coburg wurde telegraphisch gemeldet, daß Herzog Ernst, der auch Mitglied des Verbandes ist, beschlossen habe, demselben den ganzen Ertrag einer im October zu veranstaltenden Ibsen-Vorlesung im Hof-Theater zuzuweisen. Es wurde endlich noch mitgetheilt, daß ein Appell an etwa 400 Verleger behufs Begründung eines Fonds, um altersschwachen, kranken Schriftstellern und deren Hinterbliebenen

Wirthschaftsgeräthe. Für die Beköstigung, welche einem Lieferanten gegen einen festen Satz von 60 und 31½ Pf. pro Kopf und Tag übertragen ist, sind 38 000 Mark, auf Bekleidung und Wäsche 10 900 Mark ausgeworfen, und im Uebrigen an Oekonomiekosten (für Beheizung, Beleuchtung, Bereinigung, Medicamente) 5500 Mark angesetzt. Für Unterrichtsmittel und zu Fortbildungszwecken werden 950 Mark als ausreichend erachtet. Zur Veranstaltung von Schulfesten, zur Bestreitung der Kosten der Weihnachts-Bescheerung, zu Prämien für besonders fleißige Kinder sind der Anstalts-Direction 600 Mark zur Verfügung gestellt. Die Bewirthschaftung der Anstalts-Grundstücke erheischt rund 3000 Mark und die allgemeinen Cultusbedürfnisse machen 150 Mark erforderlich. — An eigenen Einnahmen der Anstalt weist der Etat nach: 3000 Mark Erträge von den Grundstücken und der Viehwirthschaft. Der baare Arbeitsverdienst der Zöglinge, welche in dem Wirthschaftsbetriebe und den Werkstätten der Anstalt beschäftigt werden und deren ganz verschiedene Leistungen sich kaum zutreffend abschätzen lassen, ist annähernd auf 500 Mark veranschlagt, und die Verpflegungskosten-Beiträge von alimentationspflichtigen Verwandten oder aus dem eigenen Vermögen der Zöglinge konnten auch nur auf höchstens 500 Mark geschätzt werden. An Pauschalentschädigungen von Ortsarmen-Verbänden für die reglementsmäßige Ausstattung der Zöglinge bei ihrer Einlieferung in die Anstalt ist die Summe von 3000 Mark arbitrirt. Ueberhaupt erreichen die eigenen Einnahmen der Anstalt nur den Betrag von 7200 Mark, so daß die Provinz und bezw. der Staat zusammen einen Zuschuß von 84 200 Mark zur Unterhaltung der Anstalt zu leisten haben.

* **Postalisches.** Die Italienische Postverwaltung hat behufs Beschleunigung der Briefbestellung in Rom die Stadt in fünf besondere Postbezirke (Zone) mit der Bezeichnung Nord, Est, Sud, Ovest und Centro eingetheilt. Der Postbezirk Nord liegt zwischen dem Tiber im Westen, der Porta Pinciana im Osten, und wird begrenzt im Süden durch eine Linie, welche sich von der Piazza Nicosia über den Corso nach der Piazza Barberini erstreckt. Der Postbezirk Est umfaßt im Wesentlichen die auf dem Monte Esquilino, dem Monte Viminale und auf dem östlichen Abhange des Monte Quirinale belegenen Stadttheile. Den Postbezirk Sud bilden die auf dem Monte Celio, dem Monte Aventino, dem Monte Palatino und dem Monte Capitolino belegenen Stadttheile, ferner der Ghetto und die Isola Tiberina. Der Postbezirk Ovest umfaßt die auf dem rechten Tiberufer liegenden Stadttheile. Den Postbezirk Centro bilden die zwischen diesen vier Bezirken liegenden Stadttheile. Damit die nach Rom gerichteten Briefe beim Eingange unmittelbar jenen Bezirken zugeführt werden können, und nicht durch eine Umleitung über die Centralstelle eine Verzögerung erleiden, empfiehlt sich, daß die Absender in der Adresse der Briefe neben dem Bestimmungsorte Rom den Postbezirk angeben, z. B. Sig. N. N., piazza Vittorio Emanuele, 47, Roma, Est.

* **Jubiläum.** Die Herren Leopold Bial und Victor Freund, Inhaber der Buch- und Musikalienhandlung Bial und Freund (Hauptdebit des Bibliographischen Instituts in Leipzig) hier, feierten am vorigen Sonntag das 25jährige Bestehen ihres Geschäftes.

—ρ **Deichschau.** Die Herbstdeichschau findet im Bezirke des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes am 7. d. Mts. statt. Die Revision der Deiche beginnt Morgens 9 Uhr an der Rosenthaler Brücke und wird demnächst über Oswitz, Ransern, Weidenhof, Simsdorf, Polanowitz, Schottwitz und Carlowitz ausgeführt.

?? **Görlitz**, 26. September. [Ein freiheitsliebender Zuchthäusler. — Stadttheater.] Ein langjähriger Insasse des hiesigen Zuchthauses, der Schlosser Auster, war von einem hiesigen Transporteur, weil seine mündliche Vernehmung in Hamburg nothwendig geworden, glücklich nach dort und auch wieder nach Görlitz zurückbefördert worden, als er nach seiner Ankunft heute, um ½5 Uhr Morgens, beim Passiren des vom Bahnhofsperron nach der Berliner-Straße führenden Tunnels seinem Transporteur plötzlich eine Decke über den Kopf warf und dann das Weite suchte. Er sollte aber nicht weit kommen; dem Nachtwachtmann Sprotte, der gerade die Augusta-Straße entlang kam, fiel die Fessel an der rechten Hand auf, und er nahm den Flüchtling, der sich wie ein Verzweifelter wehrte, mit nach dem Polizeigefängniß. — Eine Menge von Bewerbungen um das hiesige Stadttheater, dessen Verpachtung demnächst erst öffentlich ausgeschrieben werden soll, ist bereits eingegangen, darunter auch diejenige eines deutschen Theaterdirectors in Riga. Die Stadt gewährt der jedesmaligen Direction bekanntlich eine Subvention von jährlich 2000 M. — Die heurige Wintersaison, die letzte unter der Direction Adolph, beginnt am 29. d. mit Wildenbruchs: „Die Quitzows".

+ **Sagan**, 26. Septbr. [Kreistags-Sitzung.] Für den Städtewahlbezirk Priebus-Naumburg ist Holzhändler Jung-Priebus gewählt worden. Da die Wahl für giltig erklärt wurde, so stand der Einführung des Gewählten nichts im Wege. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Landrath Strutz, vorgenommen. Eine Anzahl Jahresberichte wurden dann zur Kenntnißnahme ausgelegt. Besonders erwähnenswerth ist der des Kreisvereins zur Pflege und Erziehung verwahrloster Kinder hierselbst, von welchem der Vorsitzende bemerkte, daß er, besonders was die Capitalsvermehrung beträfe, nur Erfreuliches berichte. — Mit dem 1. Januar 1890 tritt die Sparkasse für den Kreis Sagan in Kraft. Die §§ 11 bis 16 des Statuts gestatten die sofortige Einführung der Pfennig-Sparkasse (Sparmarken-System). Der Kreis-Ausschuß ist aber der Meinung, daß die Einrichtung dieses Systems jetzt mehr kosten als einbringen werde, und schlägt deshalb vor, die Einführung der Pfennig-Sparkasse bis zum Jahre 1892 zu verschieben, was auch genehmigt wird. — Die lex Huene wirft dem Kreise Sagan 48 700 Mark in den Schooß; davon sind schon 12 000 Mark bei Aufstellung der Etats der Chausseebaukasse überwiesen worden. 144 Mark treten als Zinsen hinzu, so daß der Kreistag über die Unterbringung von 36 844 M. zu beschließen hatte. Der Kreisausschuß meint, daß unter Berücksichtigung des infolge der sehr geringen Ernte des laufenden Jahres hervortretenden Geldmangels (die armen Landwirthe!) 16 844 Mark zur Deckung der Provinzialabgaben zurückzulegen seien, die übrigen 20 000 M. aber bis zur theilweisen Deckung der Kosten für den Grunderwerb der Freystadt-Saganer Eisenbahn oder zu Chausseebauten zinsbar anzulegen. Die Grunderwerbskosten sollen 90 000 Mark betragen und können vom Kreise nur durch eine Anleihe gedeckt werden. Andererseits müssen auch im nächsten Jahre zwei Chausseen gebaut werden, und zwar von Naumburg nach Reichenau und von Sagan nach Buchwald (Sprottauer Kreisgrenze); letztere besonders ist ein sehr dringendes Bedürfniß. — Als die Chaussee Sagan—Cunau—Wiesau gebaut wurde, hatte der Glashüttenbesitzer Klein als Adjacent 2000 Mark zum Bau beizutragen. K. weigerte sich und ein Gleiches that sein Nachfolger B. Der Kreis hat vor einigen Jahren einen Proceß angestrengt, der gegenwärtig noch schwebt. Da die Chancen für beide Theile nicht besonders vortheilhaft liegen, so macht B. dem Kreisausschuß den Vorschlag, den Proceß zurücknehmen zu wollen. Er würde die Kosten tragen, aber statt der 2000 Mark nur 1500 Mark zahlen. Beide maßgebenden Körperschaften erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden. — Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths der Sagan-Sorauer Chaussee wählte die Versammlung Fabrikbesitzer Major Willmann und Gemeindevorsteher Past.

W. **Goldberg**, 25. September. [Errichtung einer Gasanstalt. — Communales. — Brüdergemeinde. — Jubiläum. — Vermächtniß.] Am 24. d. hielt Ingenieur Hosemann-Liegnitz einen Vortrag über die Zukunft der Gasanstalten und suchte durch denselben für die Errichtung einer derartigen Anstalt am hiesigen Orte zu interessiren. Die Nutzbarmachung für den Kleingewerbebetrieb wurde besonders betont. Ein Comité wird der Frage näher treten. — Da der Kreis Jauer eine Chaussee von Seichau nach Prausnitz mit event. Verlängerung nach Röchlitz zum Anschluß an die Chaussee nach Bahnhof Kosendau bauen will, so erscheint es im Interesse unserer Stadt, um die Ablenkung alles Verkehrs seitens der genannten Ortschaften nach Kosendau und Liegnitz zu verhindern, eine directe Chaussee von Goldberg nach Ober- oder Mittel-Prausnitz zu bauen. Die Strecke würde 5—6 Km. betragen. Eine diesbezügliche Vorlage des Magistrats wurde einer Commission aus der Stadtverordnetenversammlung überwiesen. — Die evangelische Brüdergemeinde am hiesigen Orte, deren Mitgliederzahl im Erlöschen ist, soll aufgelöst werden und bietet der Stadt ihren Betsaal an. — Der Böttchermeister Speer hat sein 50jähriges Bürgerjubiläum gefeiert. — Frau Kaufmann Schlesinger hat der Kasse zur Unterstützung verschämter Armen und der Kasse zur Erbauung eines Hauses für die Kinderbewahranstalt je ein Legat vermacht.

** **Brieg**, 25. Septbr. [Vorschußverein. — Schützengilde. Der hiesige Vorschußverein hielt am Montag Abend in Groß' Biersalon eine außerordentliche Generalversammlung behufs Abänderung der Vereins-Statuten in Gemäßheit des Reichs-Genossenschafts-Gesetzes vom 1. Mai 1889 ab. Die Anwesenden erklärten sich mit den vom Verwaltungsrath vorgeschlagenen Statutenänderungen einverstanden. Da jedoch die Versammlung nur schwach besucht war, so muß zur endgiltigen Beschlußfassung seitens einer zwei Drittel Majorität eine zweite General-Versammlung einberufen werden, welche in 14 Tagen stattfindet. — Die hiesige Schützengilde hielt am Montag Nachmittag ihre diesjährige Generalversammlung ab, wobei die bisherigen Vorstands- und Ausschußmitglieder wiedergewählt wurden. Bei dem vorangegangenen Löffelschießen erhielten die Particuliers Kelch und Menzel je einen großen und Stellmachermeister König einen kleinen Löffel.

s. **Grottkau**, 25. Septbr. [General-Lehrer-Conferenz.] Am 23. d. Mts. fand hierselbst die General-Conferenz des Schulinspectionsbezirks Grottkau statt. Dieselbe wurde durch den Gesang des Liedes „Forschen nach Gott" von Kreutzer eingeleitet. Nach Feststellung der Themata für die im Jahre 1890 abzuhaltenden Bezirksconferenzen, sowie der von den noch nicht definitiv angestellten Lehrern zu liefernden periodischen Arbeiten folgte der Vortrag des Rectors Niesel-Koppendorf: „Wie ist der naturkundliche Unterricht in der ein- und mehrklassigen Volksschule nach den Allgemeinen Bestimmungen stofflich zu gliedern bezw. zu begrenzen und wie ist derselbe in einer den praktischen Bedürfnissen des Lebens der Schüler entsprechenden Weise zu ertheilen?" Das Correferat erstattete Hauptlehrer Kohlmann-Grottkau. Dem Vortrag folgte eine anregende Debatte. Die Kreisschulinspection Grottkau umfaßt 48 katholische und 3 evangelische Volksschulen mit 125 Klassen, 1 paritätische höhere Knabenschule, 2 paritätische höhere Töchterschulen, 2 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, 3 Kindergärten und 1 Waisenhaus, zusammen 60 Anstalten. Der Bezirk zählt 81 Lehrer-, 28 Adjuvanten- und 4 Lehrerinnenstellen, welche z. Z. sämmtlich besetzt sind. Die Volksschulen waren zu Ostern d. J. von 8123 Schülern besucht; davon sind 7813 katholisch, 306 evangelisch, 4 jüdisch. Auf eine Lehrkraft kommen im Durchschnitt 75 Schüler. Neue Schulhäuser wurden in diesem Jahre gebaut und bezogen in Gläsendorf, Leipe und Seiffersdorf. Seit der vorjährigen Generalconferenz sind gestorben Adjuvant Dannich-Hohengiersdorf, Hauptlehrer Schöfer-Ottmachau, sowie die emeritirten Hauptlehrer Günther und Witzig. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Nach Bekanntgebung wichtiger amtlicher Erlasse wurde die vierstündige Conferenz um ½2 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Um 2 Uhr fand in dem Rittersaal ein gemeinsames Mittagessen statt.

—k. **Rosenberg OS.**, 26. September. [Lehrer-Conferenz.] Am 26. d. M. fand am hiesigen Lehrer-Seminar unter Leitung des Seminar-Directors Dr. Waschow die Conferenz für Volksschullehrer statt. Nach vorangegangenem Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche, während dessen die Zöglinge des Lehrer-Seminars ein vom Seminarlehrer Stein componirtes Requiem sangen, versammelten sich die Theilnehmer an der Conferenz: Landrath von Wolff, die Kreis-Schulinspectoren von Rosenberg, Kreuzburg und Lublinitz, drei geistliche Schulrevisoren und ca. 150 Lehrer aus den drei genannten Kreisen in der Aula des Seminars. Eröffnet wurde die Conferenz mit einem von den Zöglingen des Seminars vorgetragenen vierstimmigen Gesange, worauf Director Dr. Waschow die zahlreich erschienenen Lehrer begrüßte und den Zweck solcher Conferenzen eingehend besprach. Hierauf hielt Seminarlehrer Müller mit den Schülern der Seminar-Uebungsschule eine praktische Lehrprobe über das Thema: Erzeugung, Wirkung und Verwendung des Galvanismus. Kurz vor 1 Uhr Nachmittags fand die Conferenz für die Lehrer aus dem Kreise Rosenberg unter Leitung des Kreis-Schulinspectors Zacher statt. Um 2 Uhr versammelten sich die Theilnehmer der Conferenz zu einem Mittagsmahl im Hotel Potrz. Die Lehrer der hiesigen königl. Präparandie haben der Conferenz ebenfalls beigewohnt.

= **Rosenberg OS.**, 26. Sept. [Kreisschulinspection Loslau.] Der Gymnasiallehrer Hagemeyer vom Marien-Gymnasium zu Posen, welcher zur Zeit an dem hiesigen Schullehrer-Seminar hospitirt, ist seitens des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 1. October d. J. ab mit der commissarischen Verwaltung der erledigten Kreisschulinspection Loslau beauftragt worden. Die früher gemeldete Wahrnehmung dieser Inspection durch den Kreisschulinspector Dr. Böhm zu Rybnik erledigt sich somit.

=ch= **Oppeln**, 26. Sept. [Freiwilligen-Examen.] Der gestern und heut im hiesigen Regierungsgebäude unter dem Vorsitz des Militär-Departementsraths, Regierungs-Rath Maisan, abgehaltenen Herbstprüfung junger Leute über ihre Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich 6 Aspiranten unterzogen, von denen indeß nur 3 das betreffende Qualificationsattest erhielten.

⊙ **Neisse**, 25. Septbr. [Zuwendungen.] Die Familie des jüngst verstorbenen hochverdienten Kaufmanns und Stadtverordneten A. H. Leipziger hat der Stadt Neisse aus seinem Nachlaß 3000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen davon unter der Firma „A. H. Leipziger'sche Armenstiftung" alljährlich an seinem Todestage an hiesige Arme ohne Unterschied der Confession nach dem Ermessen des Magistrats vertheilt werden sollen. — Weitere Zuwendungen sind der Stadt durch das Testament des vor Kurzem hierselbst verstorbenen Instrumentenmachers und Hausbesitzers Albert Tobias geworden, welcher 6000 Mark zu einer Albert Tobias'schen Armenstiftung, deren Zinsen an arme unbescholtene Bürger und Bürgerwittwen ohne Unterschied der Confession vertheilt werden sollen, ferner 1800 Mark, von welchen die Zinsen zur Unterhaltung der Promenaden verwendet werden sollen, hinterlassen hat, außerdem noch 300 Mark, welche an 30 arme Bürger oder Bürgerwittwen vertheilt werden sollen. Weiter hat derselbe dem Bürgerunterstützungsverein 600 Mark, dem Fechtverein für Stadt und Kreis Neisse und der Kleinkinderbewahranstalt je 300 Mark vermacht.

* **Gleiwitz**, 26. Sept. [Abiturienten-Prüfung.] Dem „Oberschl. Wanderer" zufolge fand heut am Gleiwitzer Gymnasium unter dem Vorsitz des Schulraths Tschackert die Abiturienten-Prüfung statt. Derselben unterzogen sich drei Primaner, die das Examen auch bestanden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. Septbr. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid und Verleitung zum Meineide.] Gestern sollte die Verhandlung wegen der vorbezeichneten Verbrechen gegen sieben Angeklagte beginnen, die Dauer dieser Verhandlung war auf drei Tage angesetzt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Herzog, ließ den ersten Sitzungstag ausfallen, weil er denselben noch zum speciellen Studium des ziemlich umfangreichen Actenmaterials brauchte und die Sache an den zwei übrigen Tagen zu Ende zu führen gedenkt. (Landgerichtsdirector Herzog hat die Leitung der Verhandlungen an Stelle des plötzlich erkrankten Landgerichtsdirectors Beling übernommen.) Bei Beginn der heutigen Sitzung wurde auch ein Ersatzgeschworener ausgelooft. Für die Beweisaufnahme sind mehr als 60 Zeugen geladen. Die Angeklagten wurden derartig auf den Anklagebänken vertheilt, daß zwischen je zwei derselben immer ein Schutzmann saß. Die Angeklagten befinden sich zumeist schon seit Anfang d. J. in Untersuchungshaft. Von ihnen sind 1) der Schmiedemeister Carl Rodoy und 2) der Böttchermeister Eduard Walter der Verleitung zum Meineide beschuldigt. Die übrigen Angeklagten und zwar 3) Fischer Gustav Lachmann, 4) Mauerpolier Carl Reichelt, 5) dessen Ehefrau Caroline, geborene Stiller, 6) der Bahnarbeiter Hermann Gerstmann und 7) die Ehefrau desselben Auguste, geb. Fritsch, sollen in einer gegen die Walter'schen Eheleute vor dem Schöffengericht zu Wohlau anhängig gewesenen Strafsache wegen Körperverletzung zu Gunsten der Angeklagten unter dem Eide wissentlich falsche Angaben gemacht haben. Jener Anklage lag ein Streit zu Grunde, welcher am 5. Juni 1887 zwischen dem Stellenbesitzer Johann Woßler und dessen Ehefrau Mathilde, geborenen Herzog einerseits

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Unterstützungen zu gewähren, eine, sagen wir — vorläufige — Zeichnung von 26 Herren in Höhe von 1726 Mark ergab. Nachdem Oscar Justinus und Hirschfeld aus Berlin zu Kassenrevisoren ernannt, die ausgeloosten Mitglieder des Gesammt-Vorstandes, Karl von Thaler (Wien), Otto Wenzel (Berlin) und Emil Rittershaus (Barmen) und ebenso Ernst Wichert, Dr. Sierke und Hermann Heiberg (sämmtlich in Berlin) zu Sachverständigen des Syndicats wiedergewählt und einige innere Angelegenheiten erledigt worden waren, trat eine Unterbrechung der Verhandlungen ein, die zwar als „Pause" gedacht, aber .... nun, der Mensch versuche die Götter nicht.

Die Stadt Frankfurt bot nämlich den Theilnehmern des Schriftstellertages einen Ehrentrunk von goldigem Rheinweine, zu welchem Zwecke sich Alles im großen Saale zusammenfand. Oberbürgermeister Dr. Miquel leitete den Ehrentrunk mit einem Segenswunsche ein. Schweichel und Rittershaus erwiderten in schwungvollen Gegenreden. Dies veranlaßte den Oberbürgermeister Dr. Miquel, nochmals das Wort zu ergreifen, um der Frankfurter Bevölkerung ein ehrendes Zeugniß wegen ihres Lesebedürfnisses auszustellen. Sodann sprach Dr. Miquel die bereits mitgetheilten Worte über die Bedeutung der Presse und die parlamentarischen Parteien. Wer hätte gedacht, daß der Ehrentrunk zu solchen politischen Offenbarungen führen würde! Aber der edle Rüdesheimer der Stadt Frankfurt war so vorzüglich, daß das politische Zwischenspiel harmlos vorüberglitt. Und bald darauf fuhren die Gäste mit einem reich geschmückten Extrazuge der Waldbahn von Sachsenhausen aus nach der oberen Schweinstiege im Frankfurter Stadtwalde. Hier ging's nun, die Musik voran, hinein in den grünen Laubwald, wo vor der offenen geschmückten Halle ein Kreis holder, reich geputzter Bäurinnen — es waren natürlich schöne Frankfurter „junge Frauen" — die Schaar empfing. Eine der Holden credenzte mit Versen „den Trank von Sachsenhausen", süßen Aepfelwein, der trefflich mundete und Alle zu großer Fröhlichkeit anregte, die selbst der leise niederrieselnde Regen nicht zu dämpfen vermochte. Unter den Klängen der Musik marschirte man wieder aus dem Walde zur Bahn.

Den Tag oder vielmehr den Abend, der bereits hereingebrochen war, beschloß eine Festvorstellung im Schauspielhause, die mit einem humorvollen Prologe von Friedrich Stoltze „Gruß vom Millerche an die Schriftsteller" in Frankfurter Mundart eingeleitet wurde. Wilhelm Jordans Lustspiel „Durch's Ohr" und Kleist's „Zerbrochener Krug" gingen über die Bretter. Im „Frankenbräu" endlich ergötzten einige Theatermitglieder die Erschienenen durch allerlei gelungene gesangliche und declamatorische Leistungen.

Am zweiten Tage der Verhandlungen wurde vorwiegend das Interesse der Anwesenden durch das Referat des Hofraths Max Schmidt (München), betreffend die Vorarbeiten zur Gründung einer Pensionskasse und die sich daran knüpfende Debatte, sowie durch die Berichte der anwesenden Bezirksvereins-Vorsitzenden gefesselt. Die weitere Förderung des Pensionskassen-Projectes wurde einer Commission unter Leitung des Hofraths Max Schmidt anvertraut. Als Ort der nächsten Versammlung wurde vorläufig Breslau in Aussicht genommen. Damit waren die Arbeiten des Schriftstellertages an ihrem Ende angelangt.

Der prächtige Saal des Palmengartens im Westen der Stadt füllte sich nach 3 Uhr. Es galt, das herkömmliche Festmahl abzuhalten, das an Güte und Opulenz dem Rufe der Küche des Palmengartens entsprach. Die holde Weiblichkeit hatte eine Reihe ihrer schönsten Vertreterinnen zu diesem frohen Schlußessen entsandt. Unter den vielen Toastrednern nenne ich nur den bekannten Dichter Wilhelm Jordan, der in seiner originellen, packenden Weise auch das scheinbar Alltägliche zu einem funkelnden Edelstein umzuschleifen versteht.

Am anderen Morgen (Dinstag, 24. September) führte ein Zug die frohe Schaar der Schriftsteller und deren Damen nach Rüdesheim. Der Himmel hatte offenbar seine Freude an dem Werke, an dem wir gearbeitet, und sah, daß es gut war; denn er zeigte uns sein freundlichstes Antlitz. Mit dem geschmückten Zuge der Zahnradbahn ging's den lieblichen Niederwald hinan; und da standen wir in froher Andacht vor dem herrlichen Nationaldenkmal und schauten bald mit staunender Bewunderung zur Germania empor, zur Verkörperung jahrzehntelangen Sehnens und heißen Ringens, bald mit Entzücken auf das vom goldigen Sonnenlicht überfluthete Rheinthal hinab. Der Besitzer der Weingärten unterhalb des Nationaldenkmals, Herr Friedberg (Frankfurt), ein Mitglied des Schriftsteller-Verbandes, bot den Gästen einen überreichlichen Trunk von seinem edlen Rüdesheimer nebst dem dazu gehörigen Imbiß. Sein anmuthiges Töchterlein begrüßte die Erschienenen mit Versen (von Böcker) und trank ihnen aus einem goldenen Pocale zu. Rob. Schweichel feierte das deutsche Wort als den Urheber unserer nationalen Herrlichkeit, und Wilhelm Jordan fügte eine kernige Ansprache hinzu, worauf angesichts des Denkmals die „Wacht am Rhein" hell und jubelnd in die Morgenluft hinausklang. Nach einem Spaziergang im lieblichen Niederwald folgte ein froher Commers in der Rheinhalle in Rüdesheim. Dann entführte uns der Zug nach Wiesbaden, wo Kurdirector Hey'l im Kurpark ein köstliches Gartenfest mit Beleuchtung der Anlagen und einem grandiosen Feuerwerk bot. Möge aber das Zusammensein nicht so spurlos vorübergegangen sein, wie die farbigen Sterne des Feuerwerks!

A. W.

Universitätsnachrichten. Zum Ersatz für Dr. Hüppe, jetzt Professor der Hygiene in Prag, ist Dr. Georg Frank in das Docenten-Collegium der chemischen Anstalt von Fresenius in Wiesbaden berufen worden, um dort die Abtheilung für Bakteriologie zu leiten. Ebenso wie sein Vorgänger, so schreibt die „Voss. Ztg.", ist Dr. Frank ein Schüler von Professor Koch in Berlin. Während Dr. Hüppe aber, wie die meisten der älteren Schüler von Koch, z. B. Gaffky, Fischer, Loeffler, Gaertner, Becker aus dem Militärstande hervorgegangen ist (sie wurden von der Leitung des Militär-Sanitäts-Corps zum Reichs-Gesundheitsamt abgeordnet, um Dr. Koch bei seinen bakteriologischen Forschungen zur Hand zu geben), war Dr. Frank von Hause aus Civilarzt. Er war einer der ersten Civilärzte überhaupt, welche sich unter Dr. Koch's eigener Leitung mit dessen Forschungsmethoden vertraut machten. Bei der Einrichtung der hygienischen Universitäts-Anstalt im Herbst 1885 machte Professor Koch, der Leiter des neuen Laboratoriums, Dr. Frank zu seinem ersten Assistenten. Als solchem lag es Dr. Frank ob, die Unterrichtscurse in der Bakteriologie zu leiten, an welcher Aerzte aus allen Culturländern sich betheiligten, zumal hier zum ersten Male eine ausreichende Gelegenheit gegeben wurde, die Methoden von Koch, welche der hygienischen Forschung eine neue Richtung gaben, genau kennen zu lernen. In den zwei Jahren, in welchen Dr. Frank diese Curse leitete, hat er viel dazu beigetragen, die Kenntniß der neueren bakteriologischen Methoden zu verbreiten; 1887 wurde Dr. Frank an die zoologische Station in Neapel unter Professor Dohrn berufen, eigens um dort eine bakteriologische Abtheilung einzurichten. Seither war er Vorsteher derselben. Die Veröffentlichungen von Dr. Frank, deren erste ganz unter Professor Koch's Anleitung zu Stande kamen, betreffen die Lehre von den Cholerabakterien, den Milzbrandbacillen und das Hauptstück von der Desinfection. Einige von Dr. Frank's Arbeiten haben die Untersuchung des Spreewassers auf Bakterien und deren Mengenverhältnisse während des Durchgangs der Spree durch Berlin zum Gegenstande. — Prof. Dr. Gustav Schleich, außerordentlicher Professor der Augenheilkunde und Leiter einer größeren Klinik in Tübingen, ist, laut „Post", als Nachfolger des nach Rostock berufenen Augenarztes, Prof. Berlin, zum Vorstand der Stuttgarter „Augenheilanstalt für Unbemittelte" (unter dem Protectorat der Königin von Würtemberg) ernannt worden, und wird nach Stuttgart übersiedeln. — In Greifswald feierte am Dinstag der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Mosler das 25jährige Jubiläum als Director der medicinischen Klinik und Poliklinik. — Der Senior der deutschen Mineralogen und Geologen, Prof. Friedrich August v. Quenstedt in Tübingen, ist, durch einen Schlaganfall gelähmt, genöthigt worden seine Lehrthätigkeit aufzugeben. — Heute, am 27. d. M., soll auf der Rudelsburg der Grundstein zu dem Kaiser Wilhelm-Denkmal gelegt werden, welches die deutschen Corpsstudenten daselbst errichten. — Nach einer Mittheilung des „Elsässer Journals" hat der bisherige Privatdocent der Kaiser Wilhelms-Universität und langjährige Assistent von Professor Recklinghausen, Herr Dr. Heinrich Stilling, einen Ruf als Professor der Pathologischen Anatomie an die bisherige Akademie und zukünftige Universität Lausanne (Schweiz) erhalten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und den Walter'schen Eheleuten andererseits stattgefunden hat. Die beiden Familien lebten seit Jahren in Feindschaft miteinander, und es sind daraus bereits eine ganze Anzahl von Privatklagen und Denunciationen entstanden. An dem vorerwähnten Tage fand Woßler seinen Kahn, welcher bei dem Dorfe Cranz am Oderufer festgebunden lag, durchbohrt und demzufolge mit Wasser gefüllt. Er sprach gegen Lachmann die Vermuthung aus, dieser Schaden sei nur durch den Sohn des Walter verübt worden. Walter kam dazu und hörte einen Theil der zwischen Woßler und Lachmann geführten Unterhaltung. Es begann nun gegenseitiges Schimpfen; auf dem durch das Dominium führenden Rückwege fanden sich auch Frau Walter und Frau Woßler ein. Diese wechselten gleichfalls Schimpfreden. Dann hat zwischen den vier Personen eine Schlägerei begonnen, von welcher die Betheiligten Beulen und leichte Verletzungen davontrugen. Der zu damaliger Zeit in Dyhernfurth stationirt gewesene Gendarm Löffler hat wenige Tage nach dem Vorfall im Auftrage des Woßler die Strafanzeige gegen die Walter'schen Eheleute erstattet. Der Staatsanwalt klagte Walter und Frau der gemeinschaftlich verübten Körperverletzung an. Dieser benannte zu seiner Entlastung außer dem schon in der Anklage aufgeführten Lachmann noch die Reichelt'schen und die Gerstmann'schen Eheleute. Gegen die Aussagen dieser Schutzzeugen haben die Woßler'schen Eheleute später eine Menge anderer Zeugen genannt und auf Grund der Vernehmung derselben die Einleitung der Untersuchung und auch die Erhebung der Anklage des Meineids rc. gegen die vorbezeichneten Personen erreicht. Zum recht genauen Verständniß der Aussagen der einzelnen Zeugen hat die Anklagebehörde einen Situationsplan des Dominiums Cranz anfertigen und vervielfältigen lassen, auf dem Plane ist der Standpunkt der einzelnen Angeklagten bezeichnet und soll durch die ausgemessenen Entfernungen bewiesen werden, daß einzelne der damaligen Schutzzeugen die näheren Vorgänge bei dem Streit überhaupt nicht gesehen haben können.

---

8 **Breslau**, 27. September. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid. — Versuchter Straßenraub.] Gegen die unverehelichte Putzmacherin Marie Gabriel wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig, dadurch bedingte sich die Freisprechung der Angeklagten von dem ihr zur Last gelegten wissentlichen Meineide.

In der gegen die verwittwete Gastwirth Christiane Holland, geborene Blümel, wegen des gleichen Verbrechens erhobenen Anklage erfolgte auf Grund des Ausspruchs der Geschworenen die Verurtheilung derselben zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Der wegen Verleitung der Holland mitangeklagte Schuhmachermeister und Hausbesitzer Franz Scholz erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Beide Verurtheilte wurden außerdem dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich ein Zeugniß abgeben zu dürfen.

Der schon vielfach vorbestrafte Schmiedegeselle Gustav Reiser hat geständlich am 12. Mai d. J. auf dem Fußwege zwischen Mochbern und Gräbschen die desselben Weges kommende verehelichte Caroline Walter in räuberischer Absicht überfallen, er war in der Ausführung seines Vorhabens aber durch andere Personen gestört worden. Es erfolgte seine Verurtheilung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, dreijährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

---

8 **Breslau**, 27. September. [Landgericht. Strafkammer II. — Am Postschalter.] In dem für die Annahme der Packete bestimmten Vorraum des in der Neuschenstraße gelegenen Postamts 11 ist alltäglich, besonders in den Abendstunden, ein großer Zudrang. Dies war auch am Abend des 11. April der Fall. Während der Abfertigung hörte der mit der Aufsicht über den Vorraum betraute Post-Assistent Hampel den Aufschrei einer Mädchenstimme, er vernahm auch die Worte: „Sie frecher Mensch, was erlaubrn Sie sich denn!" Im Hinblicken bemerkte Hampel noch, daß ein junger Haushälter, als welcher später Herrmann Schaube festgestellt wurde, ein Dienstmädchen mit den Händen befühlte. Hampel verbot dem Schaube hierauf den weiteren Aufenthalt. Als Schaube erklärte, er müsse erst noch die Packet-Adressen frankiren lassen, wollte ihm Hampel dieselben abnehmen und die Frankatur selbst besorgen. Damit war Schaube nicht einverstanden, sondern machte auf die wiederholt gestellte Aufforderung zum Verlassen des Raumes höhnende Bemerkungen. Hampel ließ einen Schutzmann herbeirufen, und dieser sorgte für die Entfernung des Schaube. Aus diesem Vorfall wurde gegen den Haushälter die Anklage wegen Hausfriedensbuchs erhoben. Das Schöffengericht sprach die Verurtheilung desselben aus, es erachtete das durch Hampel bekundete Verhalten gegen das Dienstmädchen als im höchsten Grade schamlos und erkannte mit Rücksicht hierauf auf 1 Woche Gefängniß. Gegen dieses Urtheil legte Schaube die Berufung ein. In der demgemäß heut vor der zweiten Strafkammer stattgehabten Verhandlung wurde auch das betreffende 17 Jahre alte Dienstmädchen vernommen. Nach deren Behauptung hat Schaube sie nicht „betastet", sondern nur seine Hand um ihre Taille gelegt. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Manroth, bestritt, daß überhaupt ein Hausfriedensbruch vorgelegen habe, denn Schaube besaß immer noch die Befugniß zum Verweilen in jenem Raum, da die von ihm begangene Ungehörigkeit seine Entfernung nicht bedingte, mindestens aber bat der Vertheidiger um Umwandlung der erkannten Strafe. Letzterem Antrage schloß sich auch der Staatsanwalt an, derselbe hielt 20 Mark Geldstrafe für ausreichend. Das Strafkammer-Collegium, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag, beschloß die Verwerfung der Berufung und trat dem Vorderrichter darin vollkommen bei, daß der Angeklagte „schamlos" gehandelt habe. Die geübte Frechheit sei um so größer, als sie in einem für den öffentlichen Verkehr bestimmten kaiserlichen Dienstlocal stattgefunden habe. In Erwägung dieses Umstandes erschien auch die Strafe von 1 Woche Gefängniß keinesfalls zu hoch.

Wien, 25. Septbr. [Diebstahlsanzeige gegen die Gattin.] Der Kaufmann Othmar Denk erstattete gegen seine Gattin Thekla Denk, geborene Agastini, eine Strafanzeige wegen Diebstahls, weil sie ihn nach der Hochzeit verlassen und hierbei die Mitgift, die nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ihm (dem Gatten) gehörte, mitgenommen habe. In der Anklage wird gesagt, daß Herrn Denk am Tage vor der Trauung von seinem Schwiegervater die vereinbarte Mitgift von 3000 Fl. nebst dem weiteren Betrage von 250 Fl. zur Deckung der Hochzeits-Auslagen übergeben worden sei. Nicht lange nach der Hochzeit habe Thekla Agastini den ihr angetrauten Gatten verlassen und die Schatulle mit der Mitgift, die sich inzwischen in Folge gemeinsamer Ausgaben auf 2500 Fl. reducirt hatte, mitgenommen.

Thekla Agastini, eine hübsche junge Frau, giebt unter fortwährendem Schluchzen ihre Depositionen ab. Das Geld habe ihr Vater, als sie noch in der Wiege lag, für sie als zukünftige Mitgift nach und nach zur Seite gelegt; zur Zeit ihrer Verlobung sei dieser zusammengesparte Betrag bis auf 3275 Fl. angewachsen. Diesen Betrag habe ihr Vater nach der Trauung auf den Tisch gelegt, und sie habe, wiewohl Herr Denk das Geld an sich genommen, diesen Betrag nicht als Mitgift, sondern als jene Ersparnisse betrachtet, welche ihr, der Braut, vom Vater mitgegeben wurden. Sie habe daher dieses Geld stets als ihr Eigenthum betrachtet und deshalb kein Bedenken getragen, das Geld mit sich zu nehmen, als sie ihren Gatten verließ. Ueber die Gründe dieser plötzlichen Trennung läßt die Angeklagte den Zeugen Dr. Bernhard Lederer reden. Dr. Bernhard Lederer, Hof- und Gerichtsadvocat, giebt an, Frau Denk-Agastini sei zu ihm in die Kanzlei gekommen und habe ihm erzählt, ihr Gatte habe gedroht, sich und sie zu erschießen, und schon habe er drohend den Revolver emporgehoben. Er (Dr. Lederer) möge um Gotteswillen ihre Scheidung von diesem Manne veranlassen. Derselbe leide nämlich, wie ein Arzt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft erklärt habe, an Epilepsie, und es sei vielleicht diesem Umstande zuzuschreiben, wenn Herr Denk aus geringfügigem Anlasse mit dem Revolver drohe. „Ich habe mich," erzählt Dr. Lederer, „bemüht, die Eheleute zu versöhnen, was mir jedoch nicht gelungen ist. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Herr Denk nichts von einer Rückerstattung der Mitgift gesprochen und daß Frau Thekla Denk stets von ihrem Gelde geredet hat. Ich war denn auch stets der Ansicht, daß eine Mitgift in juristischem Sinne nicht vorhanden war. Ich habe daher selbst meiner Clientin gerathen, das Geld mitzunehmen, wenn sie durchaus ihren Gatten verlassen und nach Linz zu ihren Eltern fahren wolle — was sie später auch that." Auf Grund dieser Depositionen erklärte der staatsanwaltschaftliche Functionär, daß er von der Verfolgung gegen Frau Denk abstehe. Der Gatte hielt jedoch die Anklage aufrecht und verlangte die Bestrafung seiner Frau. Der Vertheidiger Dr. Nicoladini bat um Freisprechung der schwer gekränkten jungen Frau. Diese wurde in der That freigesprochen mit der Begründung, daß weder eine schriftliche, noch eine mündliche Vereinbarung über den erwähnten Geldbetrag abgeschlossen worden und daß daher von einer Mitgift im juristischen Sinne nicht gesprochen werden könne.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 27. Septbr. Die Reise der Prinzessin Sophie mit ihrer kaiserlichen Mutter und ihren Schwestern geschieht von Berlin bis Venedig in einem Extrazug, von da bis an die Grenze Griechenlands auf einem der Dampfer des österreichischen Lloyd, da ein zu diesem Zwecke angebotenes deutsches Kriegsschiff nicht den nöthigen Raum und Comfort gewähren würde. Die Reise bis an die griechische Grenze wird vom Kaiser aus dem Kronfideicommiß bestritten, von der griechischen Grenze an übernimmt der griechische Hof die Braut mit ihrer Begleitung.

Die „Köln. Ztg." versichert jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Besuch des Zaren bei der Rückreise nach Petersburg, vor der Abreise des Kaisers Wilhelm nach Italien bezw. Griechenland, stattfinden werde, und daß dann auch Fürst Bismarck und Herr v. Giers an der Entrevue theilnehmen würden.

Die Kreuzzeitung tritt der Nachricht des „B. T." entgegen, daß der dritte Band der Memoiren des Herzogs von Coburg schon im November oder Anfang December d. J. erscheinen werde; dies werde sobald nicht der Fall sein.

Die „Magdeb. Ztg." erfährt, die Mecklenburgischen Stände beabsichtigen auf dem diesjährigen Landtage beim Großherzog vorstellig zu werden, daß bei der fortdauernden Abwesenheit des Großherzogs, der bekanntlich den größten Theil des Jahres in Cannes weilt, der Erbgroßherzog unter Aufsicht einer vom Großherzog und den Ständen gemeinsam zu ernennenden Vormundschaft in Mecklenburg bezw. Deutschland erzogen wird. Man glaubt nicht, daß dem Landtage, der wieder zu dem verfassungsmäßig spätesten Termin eröffnet werden wird, ein Steuerreformgesetz zugehen wird.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, wird der Ankunft des Finanzministers v. Scholz hier schon in den allernächsten Tagen entgegengesehen.

Wie gemeldet wird, steht die Wieder-Vermählung des deutschen Botschafters in London, Grafen Hatzfeldt, mit seiner früheren Gemahlin Helene, geb. Moulton, einer Amerikanerin, nahe bevor. Der „Westf. Merkur" läßt sich aus Frauenstein bei Wiesbaden melden, daß in dem Aushängekasten des Standesamts daselbst das Aufgebot des Grafen mit seiner früheren Gemahlin angekündigt ist.

Der diensthuende Flügeladjutant v. Pfuel ist zum Commandeur des Leibkürassierregiments „Großer Kurfürst" (Schlesisches Nr. 1) ernannt worden.

Die Einnahme des Reichs für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats August 1889 stellte sich für die Post- und Telegraphenverwaltung auf 84 977 391 M. (+ 6 287 285 Mark), für die Reichseisenbahnverwaltung auf 21 795 000 Mark (+ 622 500 Mark).

Das Deutsche Reich wird die mit der Landeshoheit verbundene Verwaltung des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Compagnie einschließlich der Rechtspflege schon vom 1. October d. J. ab übernehmen. Die Genehmigung des Reichstags zu diesem Schritte wird nachträglich nachgesucht werden. Bekanntlich sind mit der Uebernahme der Verwaltung seitens des Reichs Kosten nicht verbunden.

Aus Brüssel, 26. September, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die 14 Staaten, welche die Berliner Congoacte unterzeichnet haben, sind zur Theilnahme an der in Brüssel zusammentretenden neuen afrikanischen Conferenz eingeladen worden. Obwohl sich dieselben sofort bereit erklärten, an der Conferenz, welche über die afrikanische Sclaverei verhandeln soll, theilzunehmen, haben bis heut doch nur 6 eine amtliche Zusage gegeben: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Portugal und Belgien. Andere Mächte haben, um sich für die bevorstehende Berathung besser vorbereiten zu können, einen Aufschub erbeten, sodaß der Tag des Zusammentretens dieser Conferenz noch nicht zu bestimmen ist. Dagegen ist unter den Mächten eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die am belgischen Hofe beglaubigten Gesandten ihre Mächte auf der Brüsseler Conferenz vertreten und daß ihnen technische Beiräthe zugesellt werden. Außer den Unterzeichnern der Berliner Congoacte nimmt der unabhängige Congostaat als ein von allen Mächten anerkannter Staat an der Conferenz theil. Die erste Sitzung dieser Conferenz, welche nach nunmehr erfolgter Bestimmung auf den ausdrücklichen Wunsch der Congo-Regierung im Marmorsaale des Akademiepalastes tagen wird, findet unter dem Vorsitz des Königs der Belgier statt.

Von der Emin Pascha-Expedition. Aus Witu und Lamu sind mehrere Deutsche jetzt zurückgekehrt, welche sich zum Theil in jenen Gebieten längere Zeit aufgehalten und die Ankunft, sowie die Bewegung der Peters'schen Expedition beobachtet haben. Nach ihren Aussagen macht der Mangel an Lebensmitteln und Trägern und die Weigerung der Eingeborenen, in den Dienst der Expedition zu treten, jede Aussicht auf ein weiteres Vorgehen zu nichte. Es ist wahrscheinlich, daß gegenwärtig nicht mehr 50 Träger vorhanden sind. Als Peters aus den bekannten Umständen und mit Täuschung der englischen Blokadeschiffe in Witu landete, hatte er 60 Träger und 450 Tragelasten. Die Suaheli dort verweigerten aber jede Hilfeleistung, wenn ihnen nicht eine directe Weisung vom Sultan oder von Bana Gustav (Denhardt) zuginge. Da nahm sich Gustav Denhardt der Deutschen an, beorderte Leute und ließ das Gepäck fortschaffen und unterbringen. Ohne seine Hilfe wäre die ganze Ausrüstung an der Küste liegen geblieben und wahrscheinlich zum größten Theil verdorben. Nachdem Gustav Denhardt Witu verlassen hatte, um nach Deutschland zurückzukehren, hat Clemens Denhardt sich der Expedition soweit angenommen, daß sie wenigstens nicht verhungert. Allzu lange läßt sich das auch nicht durchführen, und man sieht schon den Augenblick kommen, in welchem sie den Rückmarsch antritt.

Der Directionsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft trat heut Vormittag im Gesellschaftslocal zusammen, um die für die bevorstehende Generalversammlung erforderlichen vorbereitenden Beschlüsse zu fassen.

Die „Post" schreibt: Die Nachricht der „Berl. B.-Ztg.", daß der Händler Hönigsberg einen Theil seiner Entschädigung von der englischen Regierung zugebilligt erhalten habe, entbehrt der Begründung. Die englische Gesellschaft, welcher eine Pflicht der Entschädigung des gegen alles Recht vom Niger vertriebenen Händlers zukäme, hat es meisterhaft verstanden, die Sache so zu verschleppen, daß heut noch nicht abzusehen ist, wann sie beendet sein wird. Herr v. Puttkamer, welcher den Niger befuhr, hat alle Angaben bestätigt gefunden, war aber nicht im Stande, den von der englischen Regierung geschickten Commissar zu treffen, welcher mit großer Geschicklichkeit ihm auswich. Nun hat die englische Regierung einen neuen Commissar hinausgeschickt, über dessen Thaten noch nichts verlautet.

Der Eindruck der Mittheilungen über die Denkschrift des russischen Generalstabschef Obrutschew wird z. Z. durch Meldungen verstärkt, die der „N. Fr. Pr." aus Podwoloczyska zugehen und welche die Vorwärtsbewegung neuer russischer Truppenkörper gegen die Nordostgrenze Oesterreichs zum Gegenstand haben. Danach treffen seit dem 21. d. M. täglich in der Station Proskurow mehrere Militärzüge mit Truppen ein, welche aus dem Innern Rußlands kommen und weiter nach Kamieniec-Podolski vorgeschoben werden. Wie russische Offiziere behaupten, werden 6 Regimenter kaukasischer Reiterei und 4 Regimenter Infanterie nach Kamieniec-Podolski befördert. Entlang der Bahnlinie Woloczysk-Zmirinka seien bereits starke Truppenabtheilungen passirt, und längs der ganzen Grenze werden Beobachtungsthürme errichtet. Aus diesen Daten, im Zusammenhang mit früheren Mittheilungen, schließt die „N. Fr. Pr.", daß Rußland in den letzten Wochen seine Truppen allein an der Nordostgrenze Oesterreichs um ein Cavallerie-Corps und eine Infanterie-Division verstärkt habe.

Wie gestern die Crispi'sche „Riforma", so beschäftigt sich heut auch der officiöse „Capitan Fracassa" mit der Affaire Schiaffino. In einem langen Artikel beleuchtet das Blatt die Möglichkeit, daß das Gerücht von der Vergiftung Schiaffinos auf Wahrheit beruhe. Der „Cap. Frac." hält es aber für möglich, daß das Gerücht nur von der Jesuitenpartei ausgesprengt sei, um das ängstliche Gemüth des Papstes einzuschüchtern. Wenn jedoch wirklich auch ein Verbrechen vorliege, so werde die italienische Justiz dasselbe auch jedenfalls zu sühnen wissen, da Schiaffino italienischer Bürger war. Der Scandal zieht unterdessen immer weitere Kreise, und wird von der Presse aufgebauscht; dabei giebt der vaticanische Klatsch dem unheimlichen Gerücht fortwährend neue Nahrung. Zweifellos wird eine Untersuchung eingeleitet werden.

Boulanger gestand einem Mitarbeiter des „Gaulois" gegenüber zwar seine Niederlage zu, doch sei noch keineswegs Alles verloren. Nach der Weltausstellung werde das Elend bei der Bevölkerung, die Zerrüttung des Staatshaushalts beginnen und bald werde man lauter als je rufen: Boulanger hoch!

Goblet verzichtet auf seine politische Laufbahn und meldete sich zur Pariser Advocatur an.

Ein Belgrader Berichterstatter des „Neuen Pester Journals" veröffentlicht Briefe Nataliens, in denen sie erklärt, sie sei entschlossen, dauernd Aufenthalt in Belgrad zu nehmen. Der Politik wolle sie fern bleiben, werde aber einen Salon halten, um sich über die öffentliche Meinung auf dem Laufenden zu erhalten. Ferner spricht Natalie die Hoffnung aus, daß die Skuptschina ihr eine Apanage bewilligen werde, doch wolle sie diese gemeinnützigen Zwecken zuwenden. In den Briefen wird auch auf die Einschüchterungs-Versuche hingewiesen. Natalie schreibt, sie verachte diese ebenso, wie die gerüchtweise verlautbarte Drohung, Milan werde eine Person miethen, die auf sie bei ihrer Ankunft in Belgrad ein Vitriolattentat verüben solle. — Die Königin Natalie ist gestern Abend über Bukarest nach Belgrad abgereist. Auf dem Bahnhof zu Jassy war der russische Consul in Uniform anwesend.

Die strikenden Dockarbeiter in Rotterdam, welche unter der Führung des Socialdemokraten Asdonk stehen, verlangen elfstündige Arbeitszeit und einen Tagelohn von 2½ Gulden, für Nachtarbeit 25 Cents per Stunde. Die Dockdirectoren haben ihre Zustimmung für diese Forderungen verweigert. Gestern zogen 500 Strikende unter Asdonks Führung nach der Maasvorstadt Feyenoordt und zwangen die dort mit der Entladung ostindischer und amerikanischer Dampfer Beschäftigten, die Arbeit niederzulegen. (Vergl. W. T. B.) — Die Cigarrenmacher beginnen gleichfalls zu striken.

Die Vereinigten Staaten haben den Bau weiterer zehn Kanonenboote angeordnet.

Ein Kabeltelegramm aus Newyork meldet dem „B. T.", daß ein Newyorker Schnellzug gestern bei Mobile (Mississippi) von Räubern angehalten und ausgeplündert worden ist; auch alle Postwerthsachen sind den Räubern in die Hände gefallen.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht als „Eingesandt": Von der Reise zurückgekehrt, finde ich in der Kreuzzeitung die Berichtigungen hoher Behörden in Bezug auf meine warnenden Aeußerungen über die polizeilichen Maßnahmen während des letzten Kaiserbesuchs. Die in jenen amtlichen Zuschriften gegebenen Daten wird Niemand anzweifeln; ebenso wenig aber können sie den Eindruck auslöschen, den man — mit einer Menge angesehener Leute — erhalten, oder ganz wegwischen, was man mit eigenen Sinnen wahrgenommen hat und was selbst durch schriftliche Zeugnisse hochgeachteter Personen neuerdings im ganzen Umfange bestätigt worden ist. Jedermann wird die Ordnung anerkennen müssen, die bei den Einzügen, besonders bei der späteren Ankunft des russischen Thronfolgers, in Hannover herrschte. Andererseits aber steht es fest, daß die Schutzmaßregeln in den von unserem verehrten Kaiser zuletzt besuchten Städten, deren Bevölkerungen sich durch ruhiges und gesetztes Wesen hervorthun, größer waren — auf Minden trifft das, wie zugegeben, am wenigsten zu — als bei ähnlichen Gelegenheiten in anderen Provinzen, selbst im Elsaß, und ebenso bleibt die Thatsache, daß grade warme Patrioten, welche von der Anwesenheit Ihrer Majestäten in der neuen Provinz recht Großes erwarteten, sich der leider hier und da zu sehr berechtigten Besorgniß nicht erwehren konnten, daß die gewiß im besten Sinne gemeinten Schutzmaßregeln das Gegentheil erzeugen könnten, eine Wahrheit und ist durch alle amtlichen Aeußerungen nicht zu beseitigen. — Eine Unterschrift hat das „Eingesandt" nicht.

Der ehemalige Rechtsanwalt Glünicke, von dem dieser Tage ein offenes Schreiben an seine Gläubiger durch die Tagesblätter ging, in dem er mittheilte, daß er aus Amerika, wo er drei Jahre lang krank gelegen und nur Noth und Sorge kennen gelernt habe, zurückgekehrt sei, um seinen Gläubigern seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängniß zu Moabit.

Der frühere Kammerdiener Prochnow, welcher in der vorigen Woche von dem hiesigen Schwurgericht wegen wiederholten Giftmordversuchs an seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat im Untersuchungsgefängniß seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Der Gefängnißwärter fand ihn heute früh an einem Haken des durch die Zelle Prochnows gehenden Canalisationsrohrs mittels des Handtuchs erhängt vor. Prochnow hatte nach seiner Verurtheilung anfänglich ein ziemlich ruhiges Wesen zur Schau getragen. Die Aussicht auf die lange Zuchthausstrafe war ihm schließlich aber doch unerträglich.

?? **Görlitz**, 27. Septbr. Der hiesige Magistrat petitionirte beim Reichskanzler in Folge einer Anregung des Regierungs-Präsidenten, Prinzen Handjery, um die Erlaubniß zur Einfuhr ungarischer Fettschweine über Reichenberg-Seidenberg.

n. **Belgrad**, 27. Septbr. Die Königin Natalie trifft Sonntag bestimmt hier ein. Milan kommt nicht hierher, da er auf eine Anfrage Ristic's erklärte, die Regentschaft besitze ohne die Intervention des Exkönigs Autorität genug, die Königinfrage zu ordnen. Milan bot Natalien einen Empfang mit königlichen Ehren an, falls sie einen Ausgleich acceptire; da Natalie den Ausgleich ablehnte, wird sie hier officiell ignorirt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht drei Bekanntmachungen des Staatsministeriums, nach welchen die auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend, Altona und Umgegend, sowie Frankfurt und Umgegend bis zum 30. September 1890 verlängert worden ist.

Stuttgart, 27. Septbr. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König, welcher sich gastrisch unwohl fühlt, blieb gestern auf Rath des Arztes zu Bett und konnte Abends, da etwas Fieber vorhanden war, der Festvorstellung im Hoftheater nicht beiwohnen. Die Nacht verlief ziemlich ruhig, das Fieber ist zwar noch nicht geschwunden, die gastrische Störung ist indeß gemindert, der Allgemeinzustand zeigt eine Besserung gegen gestern. Von der Theilnahme an dem bevorstehenden Volksfeste wird abgesehen werden müssen, weil der König muthmaßlich noch einige Tage das Zimmes zu hüten genötigt sein wird. Prinz Wilhelm ist vom König beauftragt, das landwirthschaftliche Fest für ihn abzuhalten. Der gestrigen Festvorstellung wohnten die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses bei. —

Wien, 27. Sept. Der „Polit. Corresp." zufolge, bestreiten hiesige unterrichtete griechische Kreise auf das Entschiedenste, daß das griechische Cabinet beabsichtige, eine neue Circularnote bezüglich Kretas zu versenden.

Prag, 27. Sept. Durch Erkenntniß des Strafgerichtssenats wurden 14 Theilnehmer an den Excessen in Kladno zu schwerem Kerker von 8—18 Monaten, 5 Theilnehmer zu einfachem Kerker von 5—13 Monaten verurtheilt.

Bern, 27. Sept. Die Einlieferungsfrist der Stimmen für das Begehren der Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend die Anstellung eines Bundesanwalts, ist heut Abend abgelaufen. Da nur circa 20 000 Unterschriften vorhanden sein sollen, ist das von den Socialdemokraten mit Unterstützung der Ultramontanen angerufene Referandum gegen den Bundesanwalt nicht zu Stande gekommen.

London, 27. Septbr. Der Ackerbauminister Chaplin wurde in Sleaford mit 4386 Stimmen wiedergewählt. Ottel (Gladstonianer) erhielt 3078 Stimmen.

Kopenhagen, 27. Sept. Das Königspaar gedenkt am 11. oder 12. October nach Athen abzureisen.

Rotterdam, 27. Sept. Gestern ist hier unter den Quaiarbeitern ein Strike ausgebrochen. Als die Strikenden heute andere, nichtstrikende Arbeiter an der Entladung des Dampfers „Harwik" hindern wollten, griff die Polizei ein und trieb die Strikenden mit blanker Waffe auseinander. Die Communalgarde ist unter die Waffen gerufen worden.

Belgrad, 27. Sept. Nach den bis jetzt feststehenden Wahlergebnissen sind 20 Radicale und 11 Liberale gewählt worden.

Locale Nachrichten.

Breslau, 27. September.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Am 26. d. M. wurde im „König von Ungarn" die erste Versammlung nach der Sommerpause abgehalten, an der auch viele Damen theilnahmen. Zunächst wurden Berichte über Besichtigungen und Ausflüge erstattet, welche der Verein im verflossenen Sommer unternommen. Der Verein hat der mit den neuesten Einrichtungen ausgestatteten Kipke'schen Brauerei auf der Langestraße, dem Rathhause und der Stadtbibliothek mit ihrer reichhaltigen Münzsammlung, sowie dem botanischen Garten und dem interessanten botanischen Museum Besuche abgestattet. Den Besitzern beziehungsweise den Leitern genannter Institute wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Außerdem hat der Verein einen Ausflug nach dem Költ'schen Berge bei Schweidnitz unternommen. An Stelle des erkrankten Herrn Langenhan, welcher über „neuere geschichtliche Ausgrabungen in der Provinz Schlesien" sprechen wollte, hielt Herr Dr. med. Heller einen belehrenden Vortrag über „das Herz", seine Thätigkeiten und Krankheiten. Zwei Fragesteller theilen mit, daß sie bei einem Bruch des Wasserrohrs auf der Poststraße durch Wasserüberschwemmung geschädigt worden, und fragen an, ob nicht der Magistrat zur Entschädigung verpflichtet sei. Wie der Vorsitzende, Herr Sckeyde, mittheilt, habe bisher der Magistrat in solchen Fällen Entschädigungen nicht gewährt. Die Frage soll übrigens den Vorstand noch beschäftigen.

• **Schaupflanze.** Eine prachtvolle Orchidee (Vanda caerulea) des Khasya-Gebirges von Assam ist für einige Tage in dem Schaufenster von C. Ed. Haupt auf der Schweidnitzer Straße ausgestellt. Die in den zartesten Schattirungen von Blau schimmernden großen Blüthen sitzen in Rispen von je 15 Stück.

f. **Straßen-Beleuchtung.** An der Ecke Neue Schweidnitzerstraße und Stadtgraben, sowie an der Ecke Museumstraße und Stadtgraben vor dem Amtsgericht sind an Stelle der bisherigen Gaslaternen hohe gußeiserne Kandelaber mit großen dreiflammigen Laternen aufgestellt worden.

ββ **Seminargasse.** Auf der Seminargasse, welche in baulicher Hinsicht seit Jahren, abgesehen von dem neuen Saalbau des Vincenzhauses, ganz brach gelegen hat, werden gegenwärtig auf bisher unbebauten Grundstücken mehrere Neubauten ausgeführt, so u. a. auf den zur Kirchstraße Nr. 3 und 4 gehörenden Grundstücken Nr. 13 und 14, dicht an der Bernhardin-Kirche. Nach beendetem Bau dieser Häuser dürfte die Häuserbezifferung auf der Seminargasse, welche die gewiß seltene Eigenthümlichkeit aufweist, daß auf einer und derselben Straßenseite, die letzte Nummer neben der ersten, nämlich die Nr. 1 neben der Nr. 15 — die letztere Nummer führt das Vincenzhaus — gelegen ist, eine Umänderung nach der jetzt geltenden Norm erfahren.

=ββ= **Von der Oder. — Schraubendampfer im Oberwasser.** Das Wasser der Oder ist in Ratibor um circa 1 Meter, hier um 8—10 Centimeter abgefallen. Die hier ankernden beladenen Schiffe beeilen sich nunmehr, um noch mit dem günstigen Fahrwasser mit fortschwimmen zu können. — Gestern ging von hier der Schraubendampfer „Milo" mit einer königlichen Baggermaschine nach Cosel, welche derselbe von Berlin brachte, woselbst sie neu erbaut worden ist. — Der Schifffahrtsverkehr ist immer noch ein lebhafter und erstreckt sich im Oberwasser hauptsächlich auf Ziegeln, Holz, Steine und Kohlen, im Unterwasser hauptsächlich auf seewärts ankommende Güter über den Breslauer Oderhafen, welche nach Oberschlesien, Galizien, Oesterreich und Ungarn weitergehen.

ββ **Die Hasenjagd** wird seit etwa zehn Tagen ausgeübt und erweist sich als im Ganzen ergiebig. Wenigstens sind unsere Jäger mit dem Resultat ihrer diesbezüglichen Sportsthätigkeit keineswegs unzufrieden. Trotzdem ist der Hasenbraten, in Folge der Vertheuerung der Fleischpreise, ein theurer Braten. Die Wildprethandlungen verkaufen heuer die Hasen nach dem Gewicht und zu verhältnißmäßig hohen Preisen. Mit dem Beginn der größeren Jagden dürfte wohl eine für den Consumenten günstigere Conjunctur Platz greifen.

+ **Vermißt** wird seit dem 12. d. M. der 13 Jahre alte Schulknabe Paul Scholz, Sohn einer Am Brigittenthal Nr. 29/31 wohnenden Arbeiterfrau. Der Knabe ist bekleidet mit blauer Mütze, grauem Jaquet, dunklen Beinkleidern und Ledergamaschen. — Ferner seit dem 25. d. Mts. eine 37 Jahre alte, bisher in einem Hause auf der Feldstraße wohnhaft gewesene Lehrerin. Dieselbe ist von schlanker Figur, hat blondes Haar und trug u. A. ein schwarzes Kleid, schwarzen Paletot, schwarzen Hut und Lederschuhe. Die Dame war seit längerer Zeit schwermüthig.

—e **Selbstmord.** Ein früherer Wirthschaftsinspector brachte sich gestern Abend vor dem Leichenhause auf dem Oswitzer Kirchhofe einen Schuß in den Kopf bei und tödtete sich dadurch auf der Stelle. Der Mann betrieb zuletzt in einer Provinzialstadt die Gastwirthschaft und war gestern anscheinend nur besuchsweise nach Oswitz gekommen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

—e **Durchgehen der Pferde.** Am 26. d. M., Nachmittags 6 Uhr, wurden auf der Gräbschenerstraße die beiden vor ein ländliches Fuhrwerk gespannten Pferde infolge des Geräusches, welches ein vorüberfahrender Eisenbahnzug verursachte, scheu und gingen durch. Die Pferde rasten derartig gegen eine vor ihnen herfahrende Droschke, daß der hintere Theil derselben vollständig zertrümmert wurde.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 28 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Schlossermeister auf der Blücherstraße ein Stock aus Fischbein, 18 Mark werth; einer Vorkosthändlerin auf der Bohrauerstraße ein Portemonnaie mit etwa 20 M. Inhalt; einem Kaufmann auf der Bohrauerstraße ein Geldbetrag von 86 Mark; einem Steinmetzmeister auf der Gräbschenerstraße mittelst Einbruchs drei Flaschen Wein; einer Arbeiterwittwe auf der Kreuzstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. — Abhanden kam: einer Frau auf der Siebenhufenerstraße eine goldene Damenuhr nebst Nickelkette; einer Wittwe auf der Alsenstraße eine goldene Brille; einer Dame auf der Vorwerksstraße ein schwarzwollenes Tuch; einem Fräulein auf dem Königsplatz ein vierreihiges Granatenarmband. — Gefunden wurde ein Portemonnaie mit etwa 4 Mark Inhalt. — Ein herrenlos aufgefundener Handwagen wird in dem Grundstück Büttnerstraße Nr. 32 aufbewahrt.

Sprechsaal.

Orgelbau! Es drängt mich, einige Zeilen über Orgelbau hier folgen zu lassen. Die Wohllöblichen Kirchenvorstände, die in der Lage sind, eine neue Orgel zu bauen oder eine ältere repariren zu lassen, sind immer darauf bedacht, das Werk so billig wie möglich herzustellen. Es erwachsen dadurch für sie recht erhebliche Nachtheile und Kosten.

Die Orgel soll in der Kirche das würdigste Instrument sein, sie soll den kirchlichen Gesang weihevoll unterstützen. Wenn es aber an den Orgelbau herangeht, da giebt es in den meisten Fällen kein Geld und es wird der Orgelbaumeister genommen, der es am billigsten macht. In einer Stadt Mittelschlesiens ist erst unlängst eine kostspielige Reparatur ausgeführt worden, die gar nichts nützte. Auch in Oberschlesien sind mehrere Orgeln ganz verunglückt. Bei solch mißglückten Bauten ist gewöhnlich ein großer Theil des Geldes vor Ablieferung der Arbeit schon ausgegeben und der Herr Orgelbaumeister in den meisten Fällen nicht bemittelt genug, um auf eigene Kosten das Werk noch einmal umzuarbeiten. Die billige Arbeit wird meistens die theuerste.

Ich rathe daher nach meinen langjährigen Erfahrungen allen Gemeinden, sich wegen Wahl des Orgelbauers stets an einen Orgelrevisor zu wenden, welcher durch Erfahrung die Arbeiten der Herren Orgelbauer kennt. Auch frage man doch an, wie es mit dem Lager ausgetrockneter Hölzer 2c. steht, und begnüge sich nicht mit leeren Versprechungen, sondern lasse bei jedwedem Bau bis mindestens sechs Monate nach der Abnahme einen Theil der Bausumme stehen. Die Wohllöblichen Kirchenvorstände können nicht vorsichtig genug bei Orgelbauten vorgehen. Zu leicht werden nutzlose Geldausgaben dabei gemacht.

Adolph Greulich,
Domcapellmeister und Königl. Orgelrevisor.

Handels-Zeitung.

• **Vom Magdeburger Zuckermarkt** wird gemeldet, dass ein Posten von ca. 30 000 Sack vom Hamburger Lager zu 13/6 fob. Hamburg nach Amerika verkauft worden sei, was dem gestrigen Markte Anfangs ein etwas besseres Gepräge gab, ohne dass jedoch die Course wesentliche Veränderungen erlitten. Als Gegengewicht zu dieser Meldung liegt eine andere vor, nach welcher im Zwangsverkaufe 2000 Sack nur 12,82½ erzielt haben sollen. Im Allgemeinen verkehren prompte Zucker noch immer in matter Tendenz, da das, wenn auch weniger drückende Angebot noch immer nicht der entsprechenden Kauflust begegnet und Verkäufe nur gegen Concessionen zu bewerkstelligen sind.

• **Landesstempel für Lieferungs-Verträge.** Die Eisenbahndirectionen machen, wie die „Rh.-Westf. Ztg." mittheilt, jetzt bekannt, dass nach einem neueren Erlass des Herrn Finanzministers Lieferungs-Verträge über Eisenbahn-Oberbau-Materialien einem Landesstempel nicht mehr unterworfen sind und deshalb für die weiter abzuschliessenden Verträge ein Stempel nicht mehr erforderlich ist. Es ist diese Anordnung eine Folge der seitens einer Anzahl industrieller Werke gegen den preussischen Steuerfiscus erstrittenen obsiegenden Erkenntnisse.'

• **Galizische Karl-Ludwigsbahn.** Es ist von der Gesellschaft nunmehr eine ausserordentliche Generalversammlung auf den 28. Octbr. a. c. ausgeschrieben worden. Auf der Tagesordnung steht das Uebereinkommen betreffend Herstellung eines zweiten Geleises zwischen Krakau und Lemberg, Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel im Wege einer Anleihe und eventuell Unificirung der gesellschaftlichen Anleihen.

• **Italienische Valuta.** Man schreibt der „Nat.-Ztg." aus Mailand: Die bedenklichste Erscheinung, welche der französische Finanzkrieg gegen Italien zu Tage gefördert hat, war unstreitig die Verschlechterung der italienischen Valuta und in Folge dessen das an die Wand gemalte Schreckgespenst der Wiedereinführung des Zwangscourses in Italien. Selbstverständlich ist an letztere Eventualität unter den gegenwärtigen Verhältnissen absolut nicht zu denken, es braucht dazu wirklich nicht erst das Dementi der officiösen „Riforma", denn ein Blick auf die Lage des internationalen Geldmarktes genügt, um einzusehen, dass Frankreich mit seinen kolossalen Beständen entwertheten Silbers selbst das grösste Interesse hat, die Erneuerung der lateinischen Münzconvention zu erstreben, und dass es lediglich ein Schreckschuss war, der seine Wirkung ganz verfehlt hat, wenn man glaubt, Italien mit der Eventualität einer Kündigung derselben drohen zu können. Die Folgen dieses Schrittes wären für Frankreich weit empfindlicher, und die französische Regierung dürfte es sich unter diesen Umständen doppelt und dreifach überlegen, ehe sie lediglich aus politischem Antagonismus sich zu dieser Maassregel entschliesst. Allein die Steigerung des Wechselcourses auf Paris bis 102,50 an den italienischen Börsen in wenigen Tagen giebt immerhin zu denken; doch dürften die Ursachen für diese Erscheinung auf anderem Gebiete zu suchen sein. Zunächst hielten sich die italienischen Börsen, trotz ihrer durch die Baukrise veranlassten Schwäche, für Renten stets über Pariser Parität, was eine lebhafte Arbitrage zur Folge hatte und zahlreiche Verkäufe für französische Rechnung hervorrief; ferner schienen die von italienischen Instituten in Paris reescomptirten Bauwechsel, die bei Verfall stets erneuert wurden und die grosse Beträge repräsentiren, seitens der französischen Banken nicht wieder prolongirt worden zu sein und waren für alle diese Transactionen Baaranschaffungen zu machen, die bei dem Stand der Handelsbilanz zwischen beiden Ländern nothgedrungen die Steigerung des Wechselcourses zur Folge hatten. Wenn namentlich von den radikalen Blättern Italiens stets betont wird, dass die Nichterneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich dem Lande empfindlichen Schaden gebracht habe, was durchaus nicht in Abrede zu stellen ist, so ist jedoch dieses Factum nicht lediglich allein der italienischen Regierung zur Last zu legen, auch Frankreich hat für seine schutzzöllnerischen Neigungen, die in erster Reihe das Zustandekommen des Vertrages verhinderten, schwer zu büssen gehabt; hierfür sind die eben veröffentlichten italienischen Einfuhrtabellen, wonach der französische Import von 326 Millionen in 1887 auf 155½ Millionen in 1888 gefallen ist, der beste Beweis.

• **Englische Baumwollindustrie.** In fünf Baumwollspinnereien in Blackburn, welche infolge des Baumwoll-„Corner" lange gefeiert hatten, wurde der „Nat.-Ztg." zufolge vorgestern der Betrieb wieder aufgenommen.

• **Wolle.** Warschau, 22. September. Durch das Eintreffen vieler deutscher Einkäufer hat sich das Wollgeschäft hier und in der Provinz, nachdem dasselbe seit langer Zeit fast gänzlich brach gelegen, in der abgelaufenen Berichtswoche lebhafter gestaltet. Zu erwähnen ist, dass unsere inländischen Fabrikanten wegen des misslichen Verkaufs der fertigen Fabrikate eine Zurückhaltung am Einkauf andauernd an den Tag legen und momentan nur den allernothwendigsten Bedarf decken. Am hiesigen Platz verkaufte man etwa 400 Ctr. nach Berlin, einige hundert Centner nach Breslau und etwa 200 Ctr. nach Posen, ferner erwarben inländische Fabrikanten mehrere Posten. Das verkaufte Quantum bestand zumeist aus den mittelfeinen Wollen. In der Provinz sind folgende Verkäufe bekannt geworden: im Gouvernement Kielce 400 Ctr. nach Liegnitz, im Gouvernement Lublin etwa 450 Ctr. nach Süddeutschland, in der Gegend von Kutno 200 Ctr. nach Posen und 200 Ctr. nach Breslau. Bei den Gesammtverkäufen stellt sich der Preisabschlag 2 bis 3, vereinzelt auch bis 4 Thaler Polnisch gegen letzte Wollmarktspreise. Die Zufuhren am hiesigen Platz waren in letzter Zeit von geringem Umfange. (B. B.-Z.)

ff. **Russische Behandlung von Zolldeclarationen, welche unvollständige Angaben enthalten.** Das russische Zolldepartement bringt in Erläuterung der von einigen Zollämtern angeregten Frage, wie in den Fällen zu verfahren sei, in denen neben unvollständiger Gewichtsangabe die Waarengattung genau genannt ist oder umgekehrt letztere nicht bestimmt ist, während die Gewichtsmenge genau angeführt ist, dem Zollressort zur Kenntniss, dass die Declarationen in allen ähnlichen Fällen gemäss § 794 des Zollstatuts, den Declaranten mit der Aufforderung zurückzugeben sind, entweder die Waaren sowohl dem Gewicht wie der Gattung nach als unbekannt aufzugeben oder aber Gewicht und Gattung genau anzugeben. Der Waarendeclarant ist gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, dass er im entgegengesetzten Falle, abgesehen von der Zollstrafe für unvollständige Angabe der Daten, wenn sich bei der Zollbesichtigung hinsichtlich der in der Declaration genau angegebenen Punkte Abweichungen ergeben sollten, die entsprechende Strafe zu tragen hat. Die Rückgabe der Declaration an den Declaranten der Waare behufs Ergänzungen oder Abänderungen, sowie auch die Weigerung des Waarendeclaranten, diese zu machen, müssen auf der Declaration selbst vermerkt werden und erst dann kann, wie oben angegeben, verfahren werden, d. h. abgesehen von der Zollstrafe für unvollständige Declaration ist dem Declaranten eine Strafe für unrichtige Declaration aufzuerlegen. Wenn es z. B. in letzterer heisst: „Schlosserfabrikate nach dem Tarif § 165 Punkt 1, das Gewicht vermag ich nicht anzugeben," bei der Durchsicht der Waare jedoch nach Punkt 1 zu verzollende Schlosserfabrikate im Gewichte von 2 Pud gefunden werden, so sind zu erheben:

a. 2 Rubel 20 Kop. als Strafzahlung für unrichtige Angabe der Waarengattung und

b. 50 Kop. für das Fehlen der Gewichtsangabe;

wenn ferner in der Declaration gesagt ist: „Waarengattung unbekannt, Gewicht 3 Pud", bei der zollamtlichen Besichtigung jedoch Käse im Gewicht von 4 Pud gefunden wird, so sind für das Fehlen der Angabe der Waarengattung 2 Rubel 40 Kop. als Strafe, für einen Mehrbetrag von über 8% hingegen 24 Rubel zu erheben.

• **Zahlungseinstellungen.** Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Damenmäntelfabrik von Berliner & Pulvermann befindet sich in Zahlungsstockung und erstrebt einen aussergerichtlichen Vergleich. Die Passiva sind nicht unbedeutend. Neben Berliner Fabrikanten und Grosshändlern sind rheinische, Neumünster und Forster Fabrikanten betheiligt. Die Firma bietet ihren Gläubigern 33⅓ pCt. — Wie demselben Blatte per Kabel gemeldet wird, hat die Firma Belford Clark & Co., Buchhändler in Chicago, Newyork und San Francisco, die Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 400 000 Doll. und die Activa auf 300 000 Doll. geschätzt.

• **Posener Spritactien-Gesellschaft.** Die ordentliche General-Versammlung findet am Sonnabend, 19. October a. c., Vormittags 11½ Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

• **Trachenberger Zuckersiederei.** Das Bilanz-Conto pr. 30. Juni 1889, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Nachdem die Ultimoregulirung beendigt ist, zeigte sich heute für Geld keine Nachfrage mehr. Der Privatdiscont erhöhte sich abermals um ⅛ auf 3⅝ pCt. — Der russische Finanzminister Wyschnegradski hat sich entschieden dagegen ausgesprochen, dass russische Banken auswärtigen, besonders Berliner Finanzinstituten, russische Noten liefern. Er nahm Veranlassung zu einer dahin gehenden Erklärung, als er erfuhr, dass die Wolga-Kamabank in Petersburg mit der Berliner Nationalbank ein Lieferungsgeschäft über 5 Millionen Rubelnoten abgeschlossen hatte. — Die unerwartete Erhöhung der vorjährigen Dividende des Bochumer Gussstahl-Vereins von 12 auf 12½ pCt. veranlasste an der heutigen Börse eine beträchtliche Courssteigerung der Actien dieser Gesellschaft, welchen sich bald die Mehrzahl der übrigen speculativen Montanwerthe anschloss. Das Geschäft auf dem Bergwerksactienmarkt gestaltete sich fortgesetzt äusserst umfangreich. Ebenso erhielt sich für die per Cassa gehandelten Montanwerthe sehr lebhafte Kauflust, welche in vielen Courserhöhungen zum Ausdruck gelangte. — Die gestern erfolgte Heraufsetzung der Rate der Bank von England von 4 auf 5 pCt. erweckte in hiesigen finanziellen Kreisen die Meinung, dass die Reichsbank die gleiche Maassregel ergreifen werde. Die „Nat.-Ztg." glaubt jedoch, dass die Leitung der Reichsbank noch nicht diese Maassnahme belieben wird, da sie überhaupt nicht gern gewillt ist, den Discont über 4 pCt. zu erhöhen, um dem Handel und der Industrie keine Schwierigkeiten zu bereiten. — In der Angelegenheit der St. Louis-Arkansas- und Texas-Eisenbahn schreibt die „Voss. Ztg.": In etwa 14 Tagen werden die Experten hierselbst erwartet, welche in Amerika mit den Interessenten verhandelt haben. Dieselben werden dem hiesigen Comité dann sofort Bericht erstatten, welcher zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden wird. Die Einnahmen sollen sich in den letzten Monaten gebessert haben; in den ersten drei Wochen des September stellt sich die Mehreinnahme auf circa 32 000 Dollars. — Die Hongkong- and Shanghai-Banking-Corporation, etablirt seit 1867 mit dem Hauptsitz in Hongkong, hat ihre in Aussicht gestellte Zweigniederlassung in Hamburg am 24. d. M. eröffnet. Die Hamburger Filiale wird sich in erster Reihe der Vermittelung des directen Handels und Verkehrs und des Bankgeschäftes zwischen Deutschland und Ostasien widmen.

Berlin, 27. September. **Fondsbörse.** Wir haben zu constatiren, dass die Haussebewegung auch heute ihren Fortgang eclatant genommen hat, trotz der Verhältnisse des Geldmarktes, die der Speculation für den Moment keine Veranlassung zur Zurückhaltung zu bieten scheinen. Die erfolgte Discontoerhöhung der Bank von England hat hier zunächst keine grössere Einwirkung gehabt, doch blieb Geld mit 5½ pCt. gesucht. Es wird zunächst davon abhängen, welches Verhalten die Reichsbank einschlagen wird; einstweilen finden diese Verhältnisse, wie bemerkt, keine Beachtung, da die Bewegung in Montanwerthen und die sie begleitende Haussesströmung in Banken jedes andere Moment überbietet. Die übrigen Gebiete fanden nur geringe Beachtung. Unter diesen Verhältnissen können wir nur von Courshebungen berichten, zunächst für Montanpapiere; bevorzugt waren heute Actien des Bochumer Gussstahlvereins, per ultimo 227,25—225,75 Nachbörse 227,10, Dortmunder 112,75—113,60—113,25—114,25, Nachbörse 113,75, Laura 161—162,40—162,10—162,50—162,40, Nachbörse 162. Kohlenwerthe wurden zu höheren Coursen umgesetzt, speciell Gelsenkirchen, Hibernia und Harpener. — Am Bankenmarkte standen neben Commanditantheilen Berliner Handelsgesellschaft und Dresdner Bank im Vordergrunde und erfuhren ansehnliche Coursbesserungen: Creditactien nach schwächerem Beginn behauptet, ultimo 163,90 bis 164,25—164,10, Nachbörse 164, Commandit 236,75—238,30—238, Nachbörse 237,60. Bahnenmarkt fest, doch still; belebt und höher Lombarden zu 52 (+ 1⅝ pCt.) auf Wiener Käufe, sowie Duxer. Deutsche Bahnen stark vernachlässigt und wenig verändert. Von fremden Bahnen zeichneten sich die schweizerischen Gattungen, speciell Gotthardtbahn, durch Festigkeit aus. Fremde Renten fast ausnahmslos fest, mit Ausnahme von Egyptern, die ¼ pCt. verloren. Russische Renten und Fonds unverändert. Gegen Schluss der Börse ermattete die Haltung auf allen Gebieten in Folge des Anziehens des Disconts in London. Kassabanken zu theilweise besseren Coursen gut zu lassen. Für Berg- und Hüttenwerke erhielt sich lebhaftes Interesse; bevorzugt waren: Dannenbaum, Harzer Stammpriorität., Schlesische Kohle, Hörder Stamm-Prior., Tarnowitzer und Eschweiler; König Wilhelm durch Abgaben erheblich gedrückt. Von anderen Industriepapieren waren besser: Edison (+ 1,65), Düsseldorfer Waggon (+ 3), Egestorff Maschinen (+ 3,10), Pommersche Maschinen (+ 0,75); Wertheinbusse erlitten: Nienburger (— 1), Solbrig (— 2), Erdmannsdorfer (— 1,40), Lüders (— 0,90), sowie Mix und Genest (— 2,75). Unter den inländischen Anlagewerthen lagen Staatsanleihen schwächer; es verloren beispielsweise 4proc. Reichsanleihen und Consols je 0,20 pCt., 3½proc. Reichs-Anleihen 0,10 pCt., 3½proc. Consols 0,05 pCt., 4proc. Prioritäten behielten den letzten Stand. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten hatten ziemlich feste Tendenz. Russische Prioritäten waren wenig belebt. Archimedes 142,50 bez. Geld.

Berlin, 27. Septbr. **Productenbörse.** Unter dem Einflusse anregender Berichte ist auch der heutige Getreidemarkt wiederum in recht fester Haltung verlaufen; der Verkehr war dabei belebter, als sonst an diesen Tagen. — Weizen und Roggen besserten sich um ca. 1 M., auch Hafer notirt etwa ½ Mark höher. Im Effectivhandel blieb es still. — Roggenmehl notirt nominell neuerdings etwas höher. — Rüböl war fest und theilweise merklich besser. — Auch Spiritus zeigte festere Haltung und hat sich eine Kleinigkeit gebessert.

Hamburg, 27. Sept. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Sept. —, per December 80½, per März 78¾, per Mai 78½. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 27. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —, per December 79¾, per März 78, per Mai 77¾. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 27. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 27. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 96,50, per März 96,00, Mai 95,75. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 27. Septbr., 7 Uhr 10 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 13,00, October 13,07½, December 13,20, März 1890 13,50. Mai 1890 13,70. — Tendenz: Stetig.

Paris, 27. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35,50, weisser Zucker matt, per September 38,00, per October 37,00, per Octbr.-Januar 37,00, per Januar-April 37,60.

London, 27. Septbr., 12 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% per September 13, 1½, per October 13, ½, per November-Decbr. 13, 1½, per Januar-März 13, 3¾.

London, 27. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17¼, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) October 13. Träge.

Glasgow, 27. Septbr. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	26. Sept.	27. Sept.
	48 Sh. 10 D.	49 Sh. 7½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	26.	27.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	180 —	180 70
Lübeck-Büchen	196 —	196 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 10	125 —
Mittelmeerbahn ult.	121 —	121 —
Warschau-Wien ult.	222 20	222 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 30	70 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 40	115 —
do. Wechslerbank	109 —	108 70
Deutsche Bank	172 50	172 50
Disc.-Command. ult.	236 90	238 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 —	164 20
Schles. Bankverein	135 40	135 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	142 50
Bismarckhütte	215 20	216 —
Bochum. Gussstahl. ult	222 —	226 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 —	178 —
do. Pferdebahn	149 —	148 70
do. verein. Oelfabr.	97 40	96 10
Cement Giesel	152 —	152 —
Donnersmarckh.	74 50	74 70
Dortm. Union St.-Pr.	113 10	113 10
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	167 70	167 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 90	177 70
Hofm. Waggonfabrik	177 70	178 10
Kramsta Leinen-Ind.	136 20	136 50
Laurahütte	160 25	162 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 —	163 70
Obschl. Chamotte-F.	150 50	151 20
do. Eisb.-Bed.	111 70	112 —
do. Eisen-Ind.	200 50	200 70
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 40	129 10
Redenhütte St.-Pr.	141 50	141 50
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	194 90	195 50
do. Dampf.-Comp.	120 10	119 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 70	194 —
do. St.-Pr.-A.	194 20	194 —
Tarnowitzer Act.	30 50	31 —
do. St.-Pr.	106 50	107 20

Inländische Fonds. Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	104 —	103 90
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3½%	100 60	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 60
do. 3½% dto.	104 70	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	159 50
do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 60	100 40
do. Rentenbriefe	105 10	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 50	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 10	92 20
Italienische Rente	93 40	93 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 60	58 50
Mexikaner	96 50	96 70
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 50
do. 4 1/5% Papierr.	— —	71 30
do. 4 1/5% Silberr.	72 30	72 30
do. 1860er Loose	121 70	122 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 70
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 50
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	92 70	92 80
do. 1889er do.	92 10	92 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	97 80
do. Orient-Anl. II.	64 80	64 60
Serb. amort. Rente	83 —	83 —
Türkische Anleihe	16 80	17 —
do. Loose	82 90	82 40
do. Tabaks-Actien	102 60	103 60
Ung. 4% Goldrente	85 80	85 75
do. Papierrente	81 40	81 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 25	— —
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	211 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 15	171 15
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	170 10
Warschau 100 SR 8 T.	211 25	211 65

Privat-Discont 3⅝%.

Berlin, 27. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	188 —	190 75
Disc.-Command. ult.	236 75	237 62
Oesterr. Credit. ult.	163 87	164 —
Franzosen ult.	99 25	99 25
Galizier ult.	82 50	82 25
Lombarden ult.	50 37	51 62
Lübeck-Büchen ult.	196 37	196 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 25	125 12
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	65 75
Mecklenburger ult.	166 —	165 75

Cours vom	26.	27.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 62	97 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	113 —	114 —
Laurahütte ult.	160 87	162 —
Egypter ult.	92 25	92 25
Italiener ult.	93 12	93 25
Russ. 1880er Anl. ult.	92 50	92 50
Türkenloose ult.	83 —	82 62
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 50
Russ. Banknoten ult.	211 —	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 62

Berlin, 27. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	188 25	189 25
Octbr.-Novbr.	190 —	191 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	158 25	159 —
Octbr.-Novbr.	158 75	159 25
Novbr.-Decbr.	160 25	161 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	148 —	148 50
Novbr.-Decbr.	147 75	148 50

Cours vom	26.	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Septbr.-Octbr.	66 50	66 90
April-Mai	62 —	62 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco 70er	35 90	35 70
September 70er	35 —	35 —
Septbr.-Octbr. 70er	34 10	34 20
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 10
Loco 50er	55 40	55 30
September 50er	54 —	54 —

Stettin, 27. September. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Septbr.-Octbr.	181 50	182 50
Octbr.-Novbr.	182 —	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Septbr.-Octbr.	155 —	156 —
Octbr.-Novbr.	155 50	156 50
Petroleum loco	— —	12 —

Cours vom	26	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	66 50	66 50
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 50	54 50
Loco 70er	34 80	34 80
September 70er	33 80	33 80
Septbr.-Octbr. 70er	33 50	33 50
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 —
April-Mai 70er	33 —	33 —

Wien, 27. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26	27.
Credit-Actien	307 25	306 75
St.-Eis.-A.-Cert.	231 25	232 —
Lomb. Eisenb.	117 75	121 50
Galizier	192 75	192 25
Napoleonsd'or	9 48	9 49

Cours vom	26	27.
Marknoten	58 37	58 40
4% ung. Goldrente	100 55	100 30
Silberrente	84 65	84 80
London	119 65	119 70
Ungar. Papierrente	95 55	95 40

Paris, 27. September. [Anfangscourse.] 3% Rente 86, 50 Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 93, 20. Staatsbahn —, —, Lombarden —, —. Egypter 465, —. Fest.

Paris, 27. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	86 40	86 40
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 75	104 85
Ital. 5proc. Rente	93 05	93 15
Oesterr. St.-E.-A.	503 75	— —
Lombard. Eisenb.-A.	260 —	262 50

Cours vom	26.	27.
Türken neue cons.	16 70	16 77
Türkische Loose	71 50	72 —
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	85⅝	85½
Egypter	464 37	464 06
Compt. d'Escompte	95 —	92 —

London, 27. September. Consols 96, 87. 4% Russen von 1889 Ser. II. 91 75. Egypter 92, 01. Regnerisch.

London, 27. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	26.	27.
Consols October excl.	96 15	96⅞
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	92¼	92⅛
Lombarden	10¼	10⅜
4% Russ. II. Ser. 1889	91¾	91¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16⅝
Unificirte Egypter	92 —	91⅞

Cours vom	26.	27.
Silberrente	72 —	71 —
Ungar. Goldr.	84⅞	84⅞
Berlin	20 72	— —
Hamburg	20 72	— —
Frankfurt a. M.	20 72	— —
Wien	12 15	— —
Paris	25 50	— —
Petersburg	24 3/16	— —

Frankfurt a. M., 27. September. Mittags. Credit-Actien 260, 87. Staatsbahn 197. 12. Lombarden —, —. Galizier 165, 25. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 92, 40. Laura —, —. Still.

Köln, 27. Sept. Heute Feiertag.

Hamburg, 27. Sept. [Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen loco fest, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 100 bis 105. Rüböl fester, loco 71, —. Spiritus still, per Septbr. 23½, per Septbr.-October 23½, per Octbr.-November 23½, per November-December 22½. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 27. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 192, per März 199. Roggen loco unverändert, per October 127, per März 136. Rüböl loco 35, Herbst 33⅝, Mai 33⅜.

Paris, 27. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 23, 30, per October 23. 30. per November-Februar 23, 30, per Januar-April 23, 60. — Mehl steigend, per Septbr. 56. 60, per October 54, 90, per November-Februar 54, 10. per Januar-April 54, 10. — Rüböl fest, per Septbr. 69, 25, per October 69, —, per Novbr.-Febr. 69. 50, per Januar-April 69, —. — Spiritus behauptet, per September 38. 50, per October 39, —, per Novbr.-December 39, 25, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Schön.

London, 27. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ½ sh höher gehalten, jedoch ruhig. Erbsen matt. Uebriges fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 44 380, Gerste 24 590, Hafer 9660. Wetter: Trübe.

Liverpool, 27. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 3000 Ballen, davon für Speculation und Export 400 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 27. September, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 37. Staatsbahn —, —, Lombarden 102, 87, Laura 157, 50, Mainzer 125, 40, Egypter 92, 35, Türkenloose 26, 05. Fest.

Marktberichte.

✉ **Sagan**, 26. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 17,65 Mark, mittel — Mark, leicht 17,35 Mark, Roggen schwer 16,67 Mark, mittel 16,43 Mark, leicht 16,37 M., Gerste schwer 15,60 M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 15,80 M., mittel 15,50 Mark, leicht 15,20 Mark, Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 5,50 M., mittel — M., leicht 5,25 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 36,00 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,20 M., mittel — M., leicht 1,90 M., das Schock Eier schwer 3,00 M., mittel — M., leicht 2,80 M., junge Tauben 50 Pf., Hühner 1,00—1,60 M. pro Paar, Rebhühner 80 Pf., Hasen 2,75—3,00 M. pro Stück, Honig in Scheiben 70 Pf. pro Pfund. — Freitag und Sonnabend waren hier Gewitter.

Bradford, 26. Sept. Wolle stramm, Garne und Stoffe anziehend.

Vom Standesamte. 27. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kirsch**, Wilh., Arbeiter, ev., Nieberg. 1b, **Schreiber**, Emma, ev., Brüderstr. 6. — **Hoffmeister**, Ernst, Lithograph, ev., Lehmdamm 48, **Kaminsky**, Emma, ev., ebenda. — **Christmann**, Heinrich, Schuhmacher, k., Große Scheitnigerstraße 38, **Jahn**, Martha, ev., Kleine Scheitnigerstr. 11. — **Troche**, Karl, Kutscher, k., Margarethenstraße 17, **Petersilie**, Marie, k., Gellhornstraße 33.

Standesamt II. **Kleinert**, Herm., Kutscher, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 12, **Machunze**, Anna, k., ebenda. — **Sobeck**, Robert, Feuerwehrmann, ev., Vorwerksstraße 15, **Nawrot**, Mar., k., Tauentzienstraße 26.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Neumann**, Franz, Buchbinderges., 30 J. — **Schönhut**, Margarete, T. d. Bureau-Hilfsarbeiters Gustav, 2 J. — **Pfitzner**, Elisab., geb. Kessel, Arbeiterwwe., 53 J. — **Thiel**, Selma, 23 J. — **Schmolke**, Mathilde, T. d. Arb. Heinrich, 7 W. — **Leder**, Gertrud, T. d. Handelsmanns August, 1 J. — **Suffek**, Elisabeth, geb. Bockisch, Vicefeldwebelfrau, 22 J. — **Welzel**, Alfred, S. d. Brauers Heinrich, 5 W. — **Kempe**, Erna, T. d. Tischlermeisters Adolf, 7 M. — **Glemnitz**, Pauline, T. d. Schuhmachers Reinhold, 15 Min. — **Glemnitz**, Auguste, T. d. Schuhm. Reinhold, 15 Minuten. — **Friedrich**, Eduard, Schmiedegeselle, 43 J. — **Schwarzer**, Georg, S. d. Bierkutschers Augustin, 1 J. — **Koch**, Wilh., ehem. Schuhmacher, 69 J. — **Hartmann**, Martha, T. d. Steingutformers Hugo, 9 M. — **Janus**, Frida, T. d. Klempners Julius, 5 T.

Standesamt II. **Kinner**, Ida, T. d. Lackirers Friedrich, 6 W. — **Ulbrich**, Agnes, geb. Schwarzer, Mechanikerfrau, 31 J. — **Leuckert**, Pauline, Handschuhnäherin, 25 J. — **Radler**, Maria, T. d. Gefangenen-Aufsehers August, 5 J. — **Blaschke**, Gertrud, T. d. Lackirers Carl, 5 J. — **Wesel**, Pauline, geb. Blau, verw. Frau Commissionsrath, 67 J. — **Finke**, August, Blumenhändler, 55 J. — **Wenzig**, Maria, T. d. Formers Heinrich, 2 J. — **Hesse**, Bertha, T. d. Weichenstellers Ernst, 13 J. — **Jarecki**, Wolf, Kaufmann, 68 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit Herrn **Alexander Posner**, hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im September 1889. [1494]

Ferdinand Landsberger
und Frau Flora, geb. Bruck.

Margarete Landsberger,
Alexander Posner,
Verlobte.

Robert Heckel,
Maria Heckel,
geb. **Großpietsch,**
Vermählte. [3572]
Breslau, den 26. September 1889.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Georg Kringel und Frau.
Breslau, den 26. Septbr. 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an
Gustav Neustadt
[4567] und Frau
Flora, geb. Goldstein.
Breslau, den 27. September 1889.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut
Otto Schönbrunn
[4583] und Frau
Luise, geb. **Priefert.**
Breslau, den 27. Septbr. 1889.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
Dr. Spitz und Frau **Rosa,**
geb. **Roth.** [3575]
Strehlen, 25. September 1889.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden erfreut
Oscar Wolff
[3574] und Frau
Gertrud, geb. Ostwalt.
Stadtoldendorf Herzogth. Braunschweig, 25. September 1889.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen, schweren Leiden entschlief heute früh 2¾ Uhr unsere geliebte, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Commissionsrath

Pauline Wesel,

geb. Blau,

im 68. Lebensjahre. [4572]

Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. September 1889.
Trauerhaus: Höfchenstrasse 8.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 4 Uhr.

Am 23. huj. verschied nach zweijähriger glücklicher Ehe, in Folge der Entbindung unseres ersten Kindes, mein heissgeliebtes theures Weib [3577]

Olga, geb. Mokrauer,

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Kosel, 25. September 1889.

Hermann Capauner.

Todes-Anzeige.

Am 23. cr. verstarb in Andernach nach langem, schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren

Herr Adolf Altschüler,

früher in Paris wohnhaft.

Die trauernde Familie.

Vermißt. Aufruf!

Fräulein **Elsbeth Buchwaldt** wird seit Mittwoch, den 25. huj., Abends 7 Uhr, vermißt. Sie ist mittlerer Größe, 38 Jahre alt, blond, proportionirter Figur und mit tiefer Trauerkleidung, schwarzem Strohhut und Lederschuhen bekleidet; trug schwarzen Schirm, goldene Uhr, 2 Armbänder, Portemonnaie und Schlüssel bei sich. Gesehen wurde sie zuletzt zu angegebener Zeit Ecke Grün- und Palmstraße. Wer über den Verbleib der Vermißten nach dieser Zeit irgend welche Angaben zu machen weiß, wird **dringend um sofortige Mittheilung gebeten.** Auslagen werden erstattet. [1498]

Victor Buchwaldt,
Breslau,
Große Feldstr. 2, part.

Mitte October erscheint:

Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone.

[3582]

Von Gustav Freytag.
Etwa 9 Bog. — Preis 1,80 Mk., eleg. geb. 2,80 Mk.
Vorausbestellungen werden sorgfältig erledigt durch

Julius Hainauer

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung
in Breslau,
Schweidnitzerstraße 52.

Pianino.

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe ich mein Pianinolager zu billigen Preisen gegen Cassa.

G. Hertrampf, Breslau,
Wallstraße 20 I. [4419]

Ziehung 16. Octbr. c.

SCHLESISCHE
Schützen-Lotterie
zu Tschirnau i. Schl.
Hauptgewinn Mk. 2000 Werth.
Garantirt Mark 1800 in baar.
Loose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.

Osc. Bräuer & Co.,
General-Debit,
Breslau, Ring 44.
1400 Gewinne.

Stadt-Theater.

Sonnabend. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Sonntag Abend. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.
Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Papa hat's erlaubt."** Schwank mit Gesang in 1 Act von Moser und L'Arronge. Hierauf: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von Haßreiter und Gaul.

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.
Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters:
Sonnabend und Sonntag: **„Die Hermannsschlacht"**, von Kleist.
Montag, Dinstag und Mittwoch: **„Die Bluthochzeit"**, v. Lindner.
Donnerstag, Freitag u. Sonnabend (5. October): **„Die Hexe"**, von A. Fitger. [3588]

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. **„Luftschlösser."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von Mannstädt und Weller.
Der Vorverkauf der Billets findet heute, Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Breslauer
Concerthaus.

Heute Sonnabend:
Letztes Gastspiel
des Directors **Emil Schnabl** mit seiner [4580]
Specialitätentruppe.
Entree im Vorverkauf **40 Pf.,**
reserv. Platz „ „ 65 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Anschlagplacate.



Kaiser-Panorama
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4370]
Weltausstellung 1889.

Zeltgarten.

Auftreten
4 Geschwister Franklin, Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist, **Treevalli-Troupe,** Akrobaten, Hr. **Mohrmann** und Fräulein **Grossi,** Duettisten, **Mr. Canary,** Malabarist, **Mr. Gaetano,** Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach,** Fräul. **Kathi Odillon,** Fräulein **Ilka Scherz,** Sängerinnen. [3584]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große [3438]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel
des Damen-Darstellers
Albert Ohaus.
Neues hochkomisches Programm, u. A.
Ein toller Einfall oder die lustigen Chambregarnisten,
komisches Ensemble,
vom ganzen Personal dargestellt.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Auftr. d. **Galveston-Tr.** (2 H., 1 D.), musikal. Pantomimist. und Schnellzeichner-Excentrics. **Mr. Nizarras** i. s. Meister-Prod. a. d. Drahtseil u. d. römisch. Ringen. **Werner** und **Rieder,** Duettisten. **Mr. Chellini,** Jongl., Frl. **Anna König,** Cost.-Soubr.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den besseren Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [039]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Ring 32. # Moritz Sachs, **Breslau.**

Königlicher Hoflieferant,

empfiehlt zu

Ausstattungen

seine großartige Auswahl von

seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen, fertigen Braut-, Gesellschafts-Roben, Costumes u. Confections, Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln. [2963]

Weiße Atlasse zu Brautkleidern von **3,50 Mk. netto** an.

Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.

Schwarze Merveilleux, reine Seide, von **2,10 Mk. netto** an.

Donnerstag, den 24. October, 7½ Uhr:

Concert Pauline Lucca.

Billets à 6, 5, 4, 2 Mark **Lichtenberg'sche Musikhdlg.** [3442]

Kaufmännischer Verein Union.

Sonnabend, den 28. September 1889:
Herren-Abendbrot
im Café restaurant. [1496]

Soeben erschien:

Kursbuch der Breslauer Zeitung

Winterfahrpläne.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Exped. der Bresl. Zeitung.**
Preis 10 Pf.



Orthopädische Corsets

zur kunstvollen Ausgleichung **hoher** Schultern und Hüften **ohne** Polster nach **eigenem,** seit Jahren als **einzig** bestbewährtem System, vielfach **ärztlich** begutachtet und **empfohlen,** fertigt in anerkannt vorzüglichster Ausführung [3583]



A. Franz,
Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse.

Die schönsten Herren-
stoffe, Tuche u. Buckskins empfehlen wir in grossartigster Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen für **2 Mk. 60 Pf.** bis **6 Mk. 90 Pf.** Stoff zu einem Beinkleide, für **3 Mk. 70 Pf.** bis **9 Mk. 90 Pf.** Stoff zum Rock oder Jaquette, für **7 Mk. 90 Pf.** bis **21 Mk.** Stoff zum ganzen Anzuge. Stoffproben gratis und franco. Nichtconvenirendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Jeder Versuch ist lohnend.

J. Glücksmann & Co.,
Breslau,
Gegründet 1854.

Knaben-Garderobe
in
größter Auswahl.

Auswahlsendung bei Angabe des Alters bereitwilligst.

Pariser & Strassner

Breslau,
37, Ring 37,
parterre,
I., II. u. III. Etage.

Knaben-Winter-Paletots von 4,00—12,00.
Knaben-Anzüge von 3,50—15,00.
Jünglings-Anzüge von 8,00—24,00.
Jünglings-Paletots von 10,00—27,00.

Teppiche! Tischdecken!
[2927] **Vom 10.—30. September!**
Grosser Herbst-Saison-Ausverkauf.
Um **Gelegenheit zu vortheilhaftestem Einkauf** zu geben, **stellten wir einige Partieen** zusammen von
Salon-, Sopha- u. Bett-Teppichen
in Tapestry, Brüssel, Tournay und Axminster (hochelegante, moderne Stylmuster), ferner
Tischdecken, Läuferstoffe, Reisedecken, Wachstuche u. Reste von Linoleum (Korkteppich etc.).
Wir verkaufen diese nur in **anerkannt besten Qualitäten** vorhandenen Waaren **zu ganz aussergewöhnlich**
billigen und herabgesetzten Preisen rein netto.
Korte & Co., Teppichfabriklager,
Breslau, nur Ring 45, I. Et.

Putzfederfabrik.



Strauss-Amazonen,
Strauss-Pannaschée,
Strauss-Aigrettes,
Vogel-Fantasiefedern,
in großer Auswahl billigst.
Albert Goldstein,
Ring 35 I, [041]
grüne Röhrseite.

Möbel.

Elegant und dauerhaft gearbeitete Möbel zu sehr billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie.
Ausstellung completer Zimmer-Einrichtungen.
Bei Ausstattungen Vorzugspreise.

Otto Hantke,
Ohlauerstr. 65,
Am Christophoriplatz.
Telephonanschluß Nr. 634.

Lobe-Theater in Breslau.

Direction: Fritz Witte-Wild.

Personal-Verzeichniß.

Die Oberregie führt Fritz Witte-Wild.

Oberinspector: Adolf Cossmann. Dramaturg: Paul Block.

Regisseure: Max Löwe — Julius Barna — Willy Rohland.

Capellmeister: Gustav Meyer. II. Capellmeister: Gustav Kaiser. Concertmeister: Wilhelm Rober.

Darstellende Mitglieder:

Luise Barna, bürgerl. Mutter und komische Alte.
Elise Barthel, kleine Rollen.
Minna Bellau, I. Naive.
Minna Deckmann, I. Soubrette.
Teska Eberhardt, kleine Rollen.
Regina Eibenschütz, I. jugendl. Liebhaberin.
Elisabeth Glümer, I. jugendl. und sentimentale Liebhaberin.
Ella Grüner, I. Soubretten und jugendl. Gesangspartien.
Elsa Haller, I. jugendl. und naive Liebhaberin.
Clara Hirthe, II. Soubretten und charg. Rollen.
Marie Nova, jugendl. Liebhaberin und Salondame.
Elisabeth Pfeiffer, I. kom. Alte.
Amanda Röhl, Soubretten und jugendl. Gesangspartien.
Therese Rostan, I. Liebhaberin und Salondame.
Clara Seeger, charg. Rollen.
Anna Trapp, I. Liebhaberin.
Clara Ungar, I. Mutter und Salondame.

Julius Barna, Väter und Charakterrollen.
Willy Benthien, I. jugendl. Liebhaber, Bonvivants u. Naturburschen.
Ludwig Braten, jugendl. komische Rollen.
Conrad Broockmann, singende Liebhaber und Bonvivants.
Emil Drache, kom. Rollen und Chargen.
Adolf Franke, Chargen.
Oskar Fuchs, Chargen und Charakterrollen.
Carl Horn, Chargen.
Bernhard Kühn, Liebhaber und Naturburschen.
Theodor Lächelin, kom. Rollen und Chargen.
Max Loewe, I. Charakter-Komiker.
Hermann Müller, I. Charakterrollen.
Theo Raven, Väterrollen und I. Chargen.
Carl Redner, Chargen.
Ernst Riemann, Chargen.
Willy Rohland, I. jugendl. Komiker, Naturbursche und Tenorbuffo.
Johannes Wahl, bedeutende Chargen.
Ludwig Waltjen, jugendl. kom. Gesangpartien und Naturburschen.
Carl Weiß, I. Liebhaber und Bonvivant.

Der Chor besteht aus 12 Herren und 16 Damen.

An Novitäten sind bis jetzt erworben:

Nervöse Frauen. Lustspiel in 3 Acten von Ernest Blum und Raoul Toché. Bearbeitet von Franz Wallner. — **König Candaule.** Lustspiel in 1 Act n. d. Franz. des Henry Meilhac und Ludovic Halévy von Ed. Mauthner. — **Der Fall Clémenceau.** Schauspiel in 5 Acten von A. Dumas und Armand d'Artois. — **Der Kernpunkt.** Schwank in 4 Acten nach E. Labiche, deutsch bearbeitet von Ad. Gerstmann. — **Der rechte Schlüssel.** Volksstück in 4 Acten von Francis Stahl. — **Jungblut.** Schauspiel in 4 Acten von Paul Anton. — **Nach der Hochzeit.** Lustspiel in 5 Acten von Ed. Volger. — **Der Herr Major auf Urlaub.** Lustspiel in 4 Acten von E. Heyden und Francis Stahl. — **Suava.** Schauspiel in 5 Acten von Björnson. — **Schloß Kronborg.** Histor. Drama in 1 Aufzug von König Oscar II. von Schweden. — **Die junge Garde.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Ed. Jacobsohn und Leopold Ely. — **Die Stütze der Hausfrau.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Engelbert Karl und Hermann Hirschel. — **Flotte Weiber.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Leon Treptow. — **Mikosch.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Klein und Sealtiel.

Preise der Plätze:

I. Rang Proscenium-Loge, I. Rang Mittel-Loge	4 M. — Pf.
I. Rang-Loge, Orchester-Loge	3 „ — „
Parquet-Loge	2 „ 50 „
Parquet	2 „ — „
II. Rang Mittel-Loge	1 M. 50 Pf.
II. Rang-Loge	1 „ 25 „
II. Rang Proscenium I. Reihe	1 „ — „
II. Rang Proscenium II. Reihe	— „ 75 „
Sitz-Gallerie	— „ 60 „

Das Residenz-Theater

Nicolaistrasse 27,

welches ebenfalls unter meiner Direction steht, wird, vollständig renovirt und umgebaut, am 1. October d. J. eröffnet und zwar mit der großen Gesangsposse

Die junge Garde.

Preise der Plätze:

Parquet-Loge	1 M. 50 Pf.
I. Parquet	1 „ — „
II. Parquet	— M. 50 Pf.
Entrée	— „ 30 „

Um dem geehrten Publikum den Besuch beider Theater unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu ermöglichen, werde ich die bisherige Bons-Einrichtung beibehalten und zunächst Bons für die Zeit vom 1. October 1889 bis 1. Januar 1890 zur Ausgabe bringen. Die Bons haben einen Nominalwerth von 2 Mark und 1 Mark und werden mit einem Nachlaß von 25 pCt. verkauft.
Der Bonsverkauf findet vom 28. September bis 20. October im Bureau des Lobe-Theaters von 10—1 Uhr Vormittags statt.

Die Bons haben für beide Theater Giltigkeit.

[3587]

Hochachtungsvoll

Fritz Witte-Wild.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwische

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilen:
Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;
Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; Moritz Schaps jun., Kempen.
(Nr. 694) [867]

Der Ausnahme-Tarif für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen, Briquets und Kokes von den Stationen des Directionsbezirks Breslau nach den Stationen der rumänischen Linien der vormaligen Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft (jetzt rumänischen Bahnen), welcher nach unserer Bekanntmachung vom 13. August d. J. mit Ende September dieses Jahres außer Kraft treten sollte, bleibt noch bis **Ende November dieses Jahres** in Kraft. [1499]

Breslau, den 27. September 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Liebe's Nahrungsmittel i. lösl. Form.
Liebig's Suppenextract von J. Paul Liebe, Dresden, wird zur Verbesserung der zum Aufziehen des Säuglings z. Z. vorwiegend verordneten Kuhmilch erfahrungsgemäß mit gesichertem Erfolg angewendet.
Zu beziehen durch **jede Apotheke.**
Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiea-, Pelikan-, Storch-Apotheke etc.

Eine Partie Rheinisch. Champagner.

„Silber" per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
„Gold" „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Breslau gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **Hübner & Kretschmer**, Spediteure, Breslau. [3360]

In dem Concurse Hauke & Co.

hier soll eine **Abschlagsvertheilung erfolgen.** Dazu sind Mark **4006,94** verfügbar. Zu berücksichtigen sind Mark **5062,52** nicht bevorrechtigte Forderungen. Keine bevorrechtigten. [1490]

Frankenstein i. Schl., den 25. September 1889.

Der Concurs-Verwalter Hugo Pohl.

Lohnender Nebenverdienst!

Zum provisionsweisen Verkauf gediegener und bewährter Cigarren-Fabrikate sucht die Filiale einer bedeutenden Bremenser Cigarren-Fabrik **Agenten** und schneidige Herren, welche in den Kreisen der feinen Privat-Kundschaft, möglichst auch bei Gutsbesitzern und Hoteliers u. s. w. gut eingeführt sind. Adressen unter Aufgabe von Referenzen unter **K. L. 747** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten. [1493]

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die **Sonntagsfahrkarten** nach den Stationen Oels, Sibyllenort und Trebnitz gelangen im laufenden Jahre am 13. October zum letzten Male zur Ausgabe. [3585]

Breslau, den 25. September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN,

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. [0151]
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst **Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.** [034]

Bilanz-Conto

30. Juni 1889.

Activa.

		M	Pf
An Cassa-Conto		113 518	39
„ Conto-Corrent			
a. Cautionen bei Behörden	M. 398 198,05		
b. Guthaben bei Banquiers	„ 161 820,50		
c. Sonstige Debitores	„ 191 780,41	751 798	96
„ Grundstück-Conto	M. 93 200,00		
Abschreibung	„ 964,00	92 236	—
„ Hypotheken-Conto (auf eigenem Grundstück)		300 000	—
„ Gebäude-Conto	M. 401 607,07		
Abschreibung	„ 6 372,97	395 234	10
„ Maschinen- und Utensilien-Conto	M. 513 297,70		
Abschreibung	„ 29 566,00	483 731	70
„ Bahngeleise-Conto	M. 30 100,81		
Abschreibung	„ 1 731 86	28 368	95
„ Versicherungs-Conto		692	25
„ Feld-Conto		466	65
„ Rübensamen-Conto		3 485	15
„ Knochenkohle-Conto		17 867	50
„ Beleuchtungs-Conto		715	45
„ Rückstände-Conto		157	50
„ Melasse-Conto		11 729	90
„ Zucker-Conto		7 962	75
„ Feuerungs-Conto		101	90
„ Betriebs-Conto		16 694	20
„ Riemen-Conto		1 800	—
		2 226 561	35

Passiva.

		M	Pf
Per Actien-Capital-Conto		1 200 000	—
„ Hypotheken-Conto (in eigenem Besitz)		300 000	—
„ Reservefonds-Conto		10 750	—
„ Cautions-Conto		7 000	—
„ Conto-Corrent			
a. Aval-Credite	M. 445 000,00		
b. Sonstige Schulden	„ 41 561,35	186 561	35
„ Gewinn- und Verlust-Conto			
a. Vortrag von 1887/88	M. 15 250 00		
b. Gewinn	„ 207 000,00	222 250	—
		2 226 561	35

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	Pf
An Conto-Corrent	26	80
„ Betriebskosten-Conto	1 660 361	61
„ Gründungs-Conto	10 768	70
„ Abschreibungen	38 634	83
„ Bilanz-Conto	222 250	—
	1 932 041	94

Credit.

	M	Pf
Per Saldo von 1887/88	15 250	—
„ Melasse-Conto	74 183	80
„ Rückstände-Conto	62 231	01
„ Zinsen-Conto	11 556	28
„ Zucker-Conto	1 768 820	85
	1 932 041	94

Breslau, den 7. September 1889.

Trachenberger Zuckersiederei.

Der Vorstand.

S. Leonhard. R. Ollendorff. F. Reischauer.

Vorstehende Netto-Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir mit den Büchern verglichen und in Uebereinstimmung gefunden.

Trachenberg, den 7. September 1889. [4575]

Die Revisions-Commission.

R. Juncker. B. Schimbke.

Die Auszahlung des Dividendenscheines pro 1888/89 mit 14 % gleich M. 140 pro Stück erfolgt vom 2. October ab
bei unserer **Gesellschafts-Kasse,** Ring 25,
„ der **Breslauer Disconto-Bank,**
„ Herrn **S. L. Landsberger, Berlin W.,** Französische Straße 33 d.

Auf Grund des § 25 unseres Statutes laden wir hiermit die Herren Actionäre unserer Gesellschaft zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 19. October 1889, Vormittags 11½ Uhr, im Büreau der Gesellschaft hierselbst, Kleine Gerberstraße 2, ergebenst ein.

Tagesordnung.

1) Erstattung des Geschäftsberichts seitens des Aufsichtsrathes, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3) Ersatzwahl zum Aufsichtsrath in Gemäßheit des § 14 des Statuts.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben nach § 22 des Statuts ihre Actien bis spätestens
Sonnabend, den 12. October 1889,
bei **unserer Kasse, Kleine Gerberstraße 2,** hier,
oder bei der **Breslauer Discontobank,** Breslau,
„ „ Herren **Albert Schwaß & Co.,** Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 1,
zu deponiren, wogegen ihnen die Legitimationskarten zum Eintritt sofort ausgehändigt werden.

Posen, den 24. September 1889. [3578]

Der Aufsichtsrath der Posener Spritactiengesellschaft.

Mehring,
Vorsitzender.

Düngerpacht.

Der Dünger von etwa 30 Pferden ist vom 1. Januar k. J. ab zu verpachten. Näheres beim Haushälter **Antonienstraße 17.** [4574]

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nummer: Nr. 44,
Spalte 2. Firma der Gesellschaft:
Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb,
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: Kattowitz,
Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft; die Dauer derselben ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Das Statut der Gesellschaft ist in der notariellen Urkunde vom 11. Juni 1889 festgestellt, welche Urkunde sich im Beilagebande zu unseren Acten IV. 18, betreffend die Kattowitzer Actiengesellschaft hierselbst, befindet.

Gegenstand des Unternehmens ist:
a. der Betrieb des Bergbaus und die Gewinnung von Erzen, Mineralien und Fossilien jeder Art auf allen Bergwerken und Erzförderungen der Gesellschaft,
b. der Erwerb und die Veräußerung von Bergwerksproducten, Mineralien und Fossilien,
c. die Verhüttung und Verwerthung der selbst gewonnenen und anderweitig erworbenen Mineralien.

Der Vorstand besteht, abgesehen von etwa zu ernennenden Stellvertretern, aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern, welche, ebenso wie die Stellvertreter, von dem Aufsichtsrathe erwählt werden. Schriftliche Erklärungen und Urkunden sind für die Gesellschaft nur verbindlich, wenn sie mit der Gesellschaftsfirma versehen sind und die Unterschriften zweier Personen tragen und zwar entweder:
a. die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Vorstandsstellvertreters, sofern der Vorstand aus zwei oder mehr Mitgliedern besteht, oder
b. die Unterschrift eines Mitgliedes des Vorstandes oder eines Vorstandsstellvertreters und eines zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, oder endlich
c. die Unterschriften von 2 Procuristen der Gesellschaft.

Die Procuristen haben ihrem Namen einen das Procurenverhältniß erkennbar machenden Zusatz hinzuzufügen.

Die öffentlichen Bekanntmachungen Seitens der Gesellschaft erfolgen außer in dem Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in folgenden Blättern: [3581]
1) Schlesischen Zeitung,
2) **Breslauer Zeitung,**
3) Berliner Börsenzeitung,
4) Berliner Actionär,
5) Kölnischen Zeitung.

Für die Form der Bekanntmachungen des Vorstandes sind die für die Firmenzeichnung gegebenen Vorschriften maßgebend.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens drei, höchstens sieben Mitgliedern; seine Erklärungen sind rechtsgültig gezeichnet, wenn sie die Unterschrift: „Der Aufsichtsrath der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb" und die Namensunterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und eines Mitgliedes des Aufsichtsraths tragen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt mittelst einmaliger öffentlicher Bekanntmachung, welche Seitens des Vorstandes oder des Aufsichtsraths wenigstens 3 Wochen vor dem Termine erfolgen muß.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 16 Millionen Mark und ist eingetheilt in 16 000 Actien über je 1000 Mark. Die Actien lauten auf jeden Inhaber.

Die Gründer der Gesellschaft haben sämmtliche Actien übernommen.

Von den Actionären bringen in die Gesellschaft ein:
a. der Oberst a. D. Hubert von Tiele-Winckler auf Miechowitz: die in der Anlage 2 zum Gesellschaftsvertrage (Blatt 21 ff des Beilagebandes) verzeichneten Kohlengruben, Antheile an Kohlengruben, Eisenhüttenwerke, Erzförderungen, Grundstücke mit darauf befindlichen Gebäuden und Zubehör, Mobilien, als Materialien, Utensilien 2c., sowie baare Kasse und Guthaben bei ersten Bankinstituten in Höhe von 700 000 Mark,
b. der Rittergutsbesitzer Hugo von Löbbecke 348 Kuxe der Myslowitzgrube.

Der für diese Vermögensgegenstände vereinbarte Einbringungspreis beträgt:
1) ad a 14 996 000 Mark,
2) ad b 1 000 000 Mark
und erhalten
a. der Oberst a. D. von Tiele-Winckler 14 996 Stück Actien über je 1000 Mark,
b. der Rittergutsbesitzer von Löbbecke 1000 Stück Actien über je 1000 Mark.

Die Gründer der Gesellschaft sind:
1) der Oberst a. D. Hubert von Tiele-Winckler auf Miechowitz,
2) der Rittergutsbesitzer Hugo von Löbbecke in Breslau,
3) der Landwirth Günther von Tiele-Winckler auf Vollrathsruhe in Mecklenburg,
4) der Generaldirector Paul Kleiner zu Kattowitz,
5) der Bergwerksdirector Gustav Williger, jetzt in Kattowitz, früher in Ober-Lagiewnik.

Den ersten Aufsichtsrath bilden die zu 1 bis 4 incl. Genannten, sowie der Studiosus Hans Werner von Tiele-Winckler in Berlin.

Alleiniger Vorstand ist zur Zeit: der Bergwerksdirector Gustav Williger zu Kattowitz.

Als von der Handelskammer dazu bestellte Revisoren zur Prüfung des Gründungsherganges haben fungirt:
1) der Hauptmann a. D. Gustav Schimmelpfennig aus Königshütte OS.,
2) der Geheime Commerzienrath Heinrich Doms aus Ratibor.

Endlich ist in unserem Procuren-Register unter Nr. 45 als Procurist der vorstehend bezeichneten Actiengesellschaft der Hauptkassenrendant Theofil Hein zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, 23. Septbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der außerordentlichen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Habelschwerdt, Eingetragene Genossenschaft, vom 10. September 1889 ist an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rendanten, Bäckermeisters **Franz Klapper,** der bisherige Controleur Fleischermeister **Johann Poeschel** aus Habelschwerdt für die Zeit vom 10. September 1889 bis 10. September 1895 und an Stelle des Letzteren als Controleur in der außerordentlichen General-Versammlung vom 17. September 1889 der Rentier **Paul Bochnig** zu Habelschwerdt für die Zeit vom 17. September 1889 bis 17. September 1895 gewählt worden.

Eingetragen in das Genossenschafts-Register bei Nr. 3 Col. 4 zufolge Verfügung vom 22. September 1889 am 23. September 1889.

Habelschwerdt, [3579]
den 22. September 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Karl Nickel
von hier ist aufgehoben worden, da die Schlußvertheilung beendet ist.

Groß-Wartenberg,
den 23. September 1889.
Dreßler, [3580]
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Am **8. October a. cr.** findet die Zwangsversteigerung der [1488]
Holzschleiferei zu Hartau
bei **Rückers,** (gute Wasserkraft), statt. Interessenten erfahren Näheres durch
P. Hauck, Bad Reinerz.

[1491] **Die**
zum Bau einer Zuckerfabrik
in der **Nähe Breslaus** erforderlichen
Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten
sollen vergeben werden.

Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Adresse unter Chiffre H. 114 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einsenden.

Anlage- u. Speculations-Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transact. in vielf. neuen bestgeeigneten Combinat. vollführt reell **Bankhaus Schallmeiner & Co.,** Frankfurt a. M. — Condition. coulant. Altbewährt gewissenh. Rath, erprobte Informat., anerkannt gediegen. „Europ. Marktbericht" mit Rentabilit.-, Cours-, Verlos-listen, Anomalien, Prosp. u. reichh. Broch. (42 Aufl. 100 S.) gr. u. freo. Specialcompt. f. öst.-ung. Werthe. Darleh. auf Werthpap. z. niedrigst. Zinssätze. Abthlg. f. Getreide u. Product. (Effectiv- u. Terming.) (0236)

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste und Unannehmlichkeiten bei Käufen u. Verkäuf. v. Häusern, Landgütern, Grundstücken u. Waaren aller Art von **Trempenau. Enth. alle gesetzl.** Bestimmungen, Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Freo. gegen 1 M. 60 Pf. in Bfmk. von **G. Weigel's Buchhdlg,** Leipzig.

Mit 5000—8000 Mk. wünsche ich in ein rentables Geschäft als thätiger **Theilnehmer einzutreten,** oder ein solches zu **kaufen.**

Offerten unter M. T. 6 Exped. der Bresl. Zeitung. [4554]

Als Lehrling

findet ein junger Mann (Christ) aus guter Familie bald Aufnahme bei [4502]
Wilhelm Regner,
Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.

Frisches Hirschfleisch,

Rebhühner, Hasen, Rehkeulen u. -Rücken, Ring 60, vis-à-vis der **Nicolaistr.,** im Keller bei **Pelz.**

Hyacinthen,

direct aus Holland von den besten Züchtern bezogene Elite-Zwiebeln,
12 Stck. in Prachtsorten zu 4—5 M.
100 „ „ „ „ 32—36 M.
12 „ im Prachtrummel „ 2—3 M.
100 „ „ „ „ 11—16 M.
sowie **Tulpen, Tazetten, Narcissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen** u. s. w. offerire ich billigst. [3132]

Doppelgläser zu Hyacinthen, sehr praktisch, à 50 Pf. 12 St. 5 Mark.

Preisverzeichnisse über alle Zwiebelsorten stehen gratis und franco zu Diensten.

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Ananas-Melonen,

Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn **G. von Rohoncry**

Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3—5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme **nur 2 Mark.** — Bestellungs-Adr.: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Törökbecse in Ungarn.** [1094]

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

R. Hoffmann in **Strehlen** in **Schles.,** General-Vertreter i. d. Prov. Schlesien, empfiehlt hülsenfreies **Reisfuttermehl,** Marke **G. & O. Lüders, Hamburg,** 24—28% Fett u. Proteïn u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Proteïn **garantirt,** als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine. Verkaufsstellen werd. unt. günstig. Beding. an allen größ. Orten errichtet.

---

1 gebr. compl. **Comptoir-Einrichtung wird zu kaufen gesucht.** Off. u. M. 14 Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine kräftige gesunde Amme sucht [4585]
Frau Wache,
Bismarckstraße 12.

Empf. tücht. Stubenm., Mädch. f. Alles. **Breit, Nicolaistraße 60.**

Reisender

(gleichviel welcher Religion) für ein Colonialwaar.-Engros-Geschäft zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten **L. 18** postlagernd Breslau.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per sofort einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
[3506] **N. Markiewitz, Königshütte O/S.**

Ein selbstständiger flotter
Verkäufer
findet bei sehr hohem Salair pr. sofort dauerndes Engagement.
Max Weiss,
Wäsche-Geschäft,
[3481] Gleiwitz.

Für ein **Eisenwaaren-Geschäft** en gros in **Berlin** wird ein gewandter [3576]
Lagerist
gesucht. Specielle Waaren-Kenntniß und Praxis in der Expedition erste Bedingung.

Offerten unter D. E. 112 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Tuchbranche.

Per 1. October oder später wird ein militärfreier **junger Mann** (Christ), mit guter Schulbildung, bei bescheidenen Ansprüchen **fürs Comptoir gesucht.** [3589]

Offerten mit Angaben über bisherige Thätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche, sowie Zeugnißabschriften bittet man unter Chiffre L. M. 113 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden.

Ein tüchtiger junger Mann, der eben vom Militair entlassen, **sucht Stellung** als Expedient, Lagerhalter resp. als Reisender in einem Specerei- oder Eisen-Geschäft. Antritt sofort oder am 1. bezw. 15. October cr. [4588]

Gefl. Offerten unter C. B. 72 postl. **Ober-Glogau** erbeten.

Ein nücht. u. anst. Mann, Anf. 30er Jahre, Familienvater, bittet edle Geschäfts-Inhaber oder Fabrikbesitzer um eine Stelle als Haushälter, Bote oder anderweitige Beschäft. Gef. Off. u. O. 13 Exped. Bresl. Ztg. erb.

Für einen gebild. jungen Mann, welcher die Qualification zum Einj.-Freiw.-Dienst besitzt, **wird** in einem hiesigen Bankhause per sofort **Lehrlingsstelle ges.** Offert. erb. an Herrn **Zucker, Gartenstr. 2.**

Jünger. Mann, der längere Zeit das Gymnasium besucht u. s. Militärdienst beendet hat, **sucht, um sich wieder einzuarbeiten, Stelle** als
Volontär
in einem bedeutenderen, feineren Manufactur- u. Modewaarengeschäft in größerer Stadt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. werden erbeten unter A. Sch. postlagernd **Peiskretscham OS.** [4559]

Einen mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehenen **jungen Mann** suche [3503]
als Lehrling.
Lehrgeld beansprucht.
R. Bourbiel,
Schwanen-Apotheke, Ratibor.

Für mein **Leder-Engros-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** gegen monatliche Vergütung. [4555]
Louis Weiss.

Für unsere Schäftefabrik u. Lederhandlung **suchen wir** [4557]
1 Lehrling
per 1. October gegen Vergütung.
Lovy & Landsberg, Taschenstr. 13/15.

Für unser **Posamentier- u. Wollwaaren-Geschäft en gros & en detail** suchen einen [1439]
Lehrling,
israel., bei freier Station im Hause.
Bottstein & Born
in Glogau.

Lehrling
für ein Colonialw.-Engros-Geschäft gesucht. Offerten **R. 4 postl. Breslau.** [3414]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Flurstraße 3

ist das herrschaftliche Hochparterre, bestehend aus einem Salon, 6 Zim., Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Badezimmer 2c., per sofort oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst eine Treppe, **im Comptoir.** [3265]

Ein f. möbl. Zim. f. 1 anst. Herrn zu verm. **Reuschestr. 32/33,** r., III.

Große Kellereien
sind zu verm. **Rosenthalerstr. 4.**

In **Leobschütz O.-S.** ist **ein großer Laden** in bester Geschäftslage, zu jedem Geschäft geeignet, **nebst Wohnung** pr. sofort oder später **zu vermiethen.** Gefl. Offerten unter Chiffre **A. Z. 70 postlagernd Leobschütz** erbeten. [3466]

Klosterstraße 36 und 36a,

schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein **Laden** mit Wohnung zu billigen Preisen bald zu vermiethen. [4346]

Eisenbahn-Course
vom 1. October 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (vom Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Obersehl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 40 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 Min Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz., nur bis Kandrzin). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 5 U. 45 M. fr. (nur von Kandrzin). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Ab. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt
von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	14	SW 5	Regen.	
Aberdeen	756	12	SSW 2	wolkig.	
Christiansund	749	7	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	753	10	WNW 3	bedeckt.	
Stockholm	749	9	OSO 2	h. bedeckt.	
Haparanda	755	9	O 2	bedeckt.	
Petersburg	754	12	SSO 2	Nebel.	
Moskau	760	9	OSO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	767	16	W 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	769	15	WSW 3	bedeckt.	
Helder	761	14	W 3	bedeckt.	
Sylt	755	13	WNW 2	Dunst.	
Hamburg	757	13	W 2	Nebel.	
Swinemünde	755	9	WSW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	9	SW 5	bedeckt.	
Memel	752	9	S 6	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	13	WSW 4	Regen.	
Karlsruhe	768	10	SW 6	bedeckt	
Wiesbaden	766	12	SW 4	bedeckt.	
München	768	9	SW 5	h. bedeckt.	
Chemnitz	762	8	WSW 5	Regen.	
Berlin	757	10	W 3	Regen.	
Wien	766	9	W 2	bedeckt.	
Breslau	761	8	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	769	13	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression hat sich in ein Gebiet niedrigen Luftdrucks verwandelt, welches über Skandinavien und dem Ostseegebiete liegt; ein Maximum über 770 mm lagert über Frankreich. Bei ziemlich frischer südwestlicher und westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland wärmer, trübe und vielfach regnerisch. In Rügenwaldermünde sind 45 mm Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckies; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.